

© Dr. J. Christopher Cohrs
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl Sozialpsychologie
Bismarckstr. 6
D-91054 Erlangen
E-Mail: crcohrs@phil.uni-erlangen.de

160 2003

J. Christopher Cohrs, Sven Kielmann,
Jürgen Maes & Barbara Moschner

Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen:
Bericht über die dritte Erhebungsphase

ISSN 1430-1148

Zusammenfassung

Es wird über die dritte Erhebungsphase einer längsschnittlichen (Internet-)Befragung zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und den darauf folgenden politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen berichtet. Im Wesentlichen wurden Merkmale erhoben, die auch schon in der zweiten Erhebungsphase untersucht wurden. Diese beziehen sich erstens auf die Terroranschläge vom 11. September und die Zeit danach (Ursachenattributionen, Bedrohungswahrnehmungen, Beurteilungen von Zielen, Folgen und anderen Facetten des Kriegs in Afghanistan, Einstellungsänderungen) und zweitens auf allgemeine Gegenstände (Einstellungen zum Islam und zu den USA, Gerechte-Welt-Glaube, verschiedene Facetten von Einstellungen zu Menschenrechten, Einstellungen zum Bereich der inneren Sicherheit und Menschenrechtseinschränkungen sowie Einstellungen zu verschiedenen Formen von militärischer Gewalt und zu Terrorismus). Die Beurteilung militärischer Gewalt wurde außerdem anhand von Kriterien aus der Theorie des Gerechten Kriegs erfasst, und zwar in Bezug auf den Krieg in Afghanistan und einen möglichen Krieg gegen Irak. Ein weiterer Bereich des Fragebogens betrifft das Reiseverhalten in die USA und arabische oder islamische Länder. Zum Schluss wurden grundlegende Werthaltungen und – fakultativ – einige Persönlichkeitsmerkmale inklusive der *Big Five* erfasst. Dargestellt werden deskriptive Ergebnisse zur Zusammensetzung der Stichprobe und zu sämtlichen erhobenen Variablen sowie Beschreibungen der gebildeten Skalen.

Schlüsselworte: Terrorismus, Militärische Gewalt, Krieg, Politische Einstellungen, Internetstudie, Tourismus, Persönlichkeit, Menschenrechte, Gerechtigkeit, Werte

Summary

This research report is about the third wave of data collection of a longitudinal (Internet) study on the terrorist attacks on September 11th, 2001, and the subsequent political developments. Most of the variables studied had already been assessed in the second wave of data collection. They relate (1) to the terrorist attacks on September 11th and the aftermath (causal attributions, perceptions of threat, assessments of goals, consequences, and other facets of the war in Afghanistan) and (2) to more general objects (attitudes towards the Islam and the United States, belief in a just world, various facets of attitudes towards human rights, attitudes towards surveillance, internal security, and restrictions of human rights, as well as attitudes towards various forms of military violence and terrorism). Evaluation of military intervention was additionally assessed in terms of criteria developed within Just War theory, specified with respect to the war in Afghanistan and a possible war against Iraq. Another part of the questionnaire referred to travelling behaviour to the U.S. and Arab or Islamic countries. Finally, basic value orientations and – optionally – some personality factors, including the Big Five, were measured. Descriptive results concerning the composition of the sample and all variables assessed, as well as descriptions of the scales formed, are presented.

Keywords: Terrorism, Military Intervention, War, Political Attitudes, Internet Study, Tourism, Personality, Human Rights, Justice, Values

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
STICHPROBE	8
AUFBAU DES FRAGEBOGENS	9
SPEZIFISCHE VARIABLEN	9
(A) URSACHENATTRIBUTIONEN FÜR DIE ANSCHLÄGE VOM 11. SEPTEMBER	10
(B) GEFÜHLE ANGESICHTS DER ANSCHLÄGE VOM 11. SEPTEMBER.....	12
(C) MOTIVE FÜR DIE MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	12
(D) DIREKTE UND LANGFRISTIGE FOLGEN DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	14
(E) FASSETTEN DER BEURTEILUNG DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN.....	15
(F) GESAMTBEWERTUNG DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	16
(G) VERÄNDERUNG DER EINSTELLUNG ZUR MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN	18
(H) EINSTELLUNG ZU EINEM MÖGLICHEN KRIEG GEGEN DEN IRAK.....	18
(I) KRITERIEN DER THEORIE DES GERECHTEN KRIEGES	19
(J) VERÄNDERUNGEN DURCH DIE ANSCHLÄGE VOM 11. SEPTEMBER	20
(K) REISEVERHALTEN	21
<i>Reisen in arabische/islamische Länder</i>	21
<i>Reisen in die USA</i>	23
<i>Veränderungen des Reiseverhaltens</i>	24
(L) EINSTELLUNGEN ZUM ISRAEL-PALÄSTINA-KONFLIKT	25
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	26
ALLGEMEINE VARIABLEN	29
(A) NATIONALE UND INTERNATIONALE EINSTELLUNGEN	29
<i>Einstellung zu den USA</i>	29
<i>Einstellung zum Islam und zur arabischen Kultur</i>	30
<i>Glaube an eine gerechte Welt</i>	32
<i>Internationalismus</i>	32
<i>Zentralität der Menschenrechte</i>	33
<i>Universalität vs. Relativität der Menschenrechte</i>	34
(B) IDENTIFIKATIONEN	34
(C) FREIHEIT, MENSCHENRECHTE UND SICHERHEIT	35
<i>Autoritäre Aggressivität</i>	35
<i>Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen</i>	36
<i>Systemunterstützung</i>	37
<i>Einstellung zur inneren Sicherheit</i>	37
(D) MILITÄRISCHE GEWALT UND TERRORISMUS	38
<i>Militarismus-Pazifismus</i>	38

<i>Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus</i>	39
<i>Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte</i>	40
<i>Einstellung zum Terrorismus</i>	40
(E) PARTEIBEURTEILUNGEN UND POLITISCHE GRUNDHALTUNG	41
(F) RELIGIOSITÄT UND RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT	42
(G) GRUNDLEGENDE WERTHALTUNGEN.....	43
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	49
ANGABEN ZUR PERSON	53
GESCHLECHT.....	53
ALTER	53
STUDIUM/STUDIENFACH	53
BILDUNGSSTAND.....	53
BERUF	53
NATIONALITÄT UND MUTTERSPRACHE	54
LAND/BUNDESLAND	54
HAUSHALTSGRÖÖE	55
NETTOEINKOMMEN	55
WAHLVERHALTEN.....	56
PERSÖNLICHKEITSMERKMALE.....	57
BIG FIVE INVENTORY	57
UNGEWISSHEITSTOLERANZ	60
DRAKONITÄT.....	60
ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER PERSÖNLICHKEITSSKALEN	62
ABSCHLIEßENDE BEMERKUNGEN.....	64
LITERATUR.....	65

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: ITEMS ZU URSACHENATTRIBUTIONEN FÜR DIE ANSCHLÄGE	11
TABELLE 2: ITEMS ZU GEFÜHLEN ANGESICHTS DER ANSCHLÄGE.....	12
TABELLE 3: ITEMS ZU MOTIVEN FÜR DIE MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN.....	13
TABELLE 4: ITEMS ZU FOLGEN DER MILITÄRAKTION IN AFGHANISTAN.....	14
TABELLE 5: ITEMS ZU FASSETTEN DER BEURTEILUNG DER MILITÄRAKTION	16
TABELLE 6: ITEMS ZUR GESAMTBEWERTUNG DER MILITÄRAKTION.....	17
TABELLE 7: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU EINEM KRIEG GEGEN DEN IRAK	18
TABELLE 8: KRITERIEN DER THEORIE DES GERECHTEN KRIEGES.....	20
TABELLE 9: ITEMS ZU HINDERUNGSGRÜNDEN FÜR REISEN IN ARABISCHE/ISLAMISCHE LÄNDER	22
TABELLE 10: ITEMS ZU HINDERUNGSGRÜNDEN FÜR REISEN IN DIE USA.....	24
TABELLE 11: ITEMS ZU REISEALTERNATIVEN	25
TABELLE 12: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM ISRAEL-PALÄSTINA-KONFLIKT.....	26
TABELLE 13: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER SPEZIFISCHEN SKALEN	27
TABELLE 14: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU DEN USA.....	30
TABELLE 15: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM ISLAM	31
TABELLE 16: ITEMS ZUM GLAUBEN AN EINE GERECHTE WELT	32
TABELLE 17: ITEMS ZUM INTERNATIONALISMUS	33
TABELLE 18: ITEMS ZUR ZENTRALITÄT DER MENSCHENRECHTE	33
TABELLE 19: ITEMS ZUR UNIVERSALITÄT VS. RELATIVITÄT DER MENSCHENRECHTE.....	34
TABELLE 20: ITEMS ZU IDENTIFIKATIONEN	35
TABELLE 21: ITEMS ZUR AUTORITÄREN AGGRESSIVITÄT	36
TABELLE 22: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZU MENSCHENRECHTSEINSCHRÄNKUNGEN.....	36
TABELLE 23: ITEMS ZUR SYSTEMUNTERSTÜTZUNG.....	37
TABELLE 24: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR INNEREN SICHERHEIT	38
TABELLE 25: ITEMS ZU MILITARISMUS-PAZIFISMUS	39
TABELLE 26: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN BEKÄMPFUNG VON TERRORISMUS.....	39
TABELLE 27: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUR MILITÄRISCHEN DURCHSETZUNG DER MENSCHENRECHTE	40
TABELLE 28: ITEMS ZUR EINSTELLUNG ZUM TERRORISMUS	41
TABELLE 29: BEURTEILUNGEN DER POLITISCHEN PARTEIEN.....	42
TABELLE 30: ITEMS ZU DEN GRUNDLEGENDEN WERTHALTUNGEN.....	46
TABELLE 31: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER ALLGEMEINEN SKALEN	50
TABELLE 32: HERKUNFT DER VERSUCHSTEILNEHMER/INNEN NACH BUNDESLÄNDERN BZW. KANTONEN.....	55
TABELLE 33: WAHLVERHALTEN DER TEILNEHMER/INNEN	56
TABELLE 34: ITEMS DES <i>BIG FIVE INVENTORY</i>	58
TABELLE 35: ITEMS ZUR UNGEWISSHEITSTOLERANZ	60

TABELLE 36: ITEMS ZUR DRAGONITÄT.....	61
TABELLE 37: ZUSAMMENFASSUNG DER CHARAKTERISTIKA DER PERSÖNLICHKEITSSKALEN	63

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: MODELL DER GRUNDLEGENDEN WERTHALTUNGEN NACH SCHWARTZ (1992)	43
ABBILDUNG 2: ZWEIDIMENSIONALE STRUKTUR DER WERTITEMS (<i>SMALLEST SPACE-ANALYSE</i>)....	48

Einleitung

In diesem Bericht wird die dritte Erhebungsphase einer Befragung beschrieben, die kurze Zeit nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon am 11. September 2001 begonnen wurde. Die Grundideen, Operationalisierungen und deskriptiven Ergebnisse der ersten und der zweiten Erhebungsphase wurden bereits in früheren Berichten dargestellt (Cohrs, Kielmann, Moschner & Maes, 2002; Cohrs, Kielmann, Maes & Moschner, 2002). Der Schwerpunkt der ersten Erhebungsphase lag auf der Untersuchung von Determinanten verschiedener Arten von Einstellungen zu militärischer Gewalt. Hier wurden unter anderem grundlegende Werthaltungen, generalisierte Einstellungen wie soziale Dominanzorientierung und Autoritarismus, Einstellungen zu den USA und zum Islam, Einstellungen zu militärischer Gewalt sowie kognitive Einschätzungen zum Krieg in Afghanistan und emotionale und behaviorale Reaktionen auf die Terroranschläge in den USA erfasst. Daneben wurden tourismuspsychologisch relevante Variablen erhoben. In der zweiten Erhebungsphase wurden einige Bereiche der ersten Erhebungsphase wiederholt, unter anderem Einstellungen zu den USA, dem Islam und militärischer Gewalt im Allgemeinen sowie einige Einschätzungen zum Krieg in Afghanistan. Darüber hinaus wurden weitere Bereiche neu aufgenommen oder differenzierter erfragt. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um Ursachenattributionen zu den Terroranschlägen vom 11. September, Bewältigungsreaktionen, verschiedene Facetten von Einstellungen zum Krieg in Afghanistan, Einstellungen zu verschiedenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus, politisches Engagement, Glaube an eine gerechte Welt, verschiedene Facetten von Einstellungen zu Menschenrechten und Menschenrechtseinschränkungen, Einstellungen zu Terrorismus sowie verschiedene Persönlichkeitsmerkmale.

Einige Ergebnisse zu den Daten der ersten Erhebungsphase wurden bereits veröffentlicht und im Bericht zur zweiten Erhebungsphase kurz zusammengefasst (Cohrs, Moschner, Kielmann & Maes, 2002a; Maes, Kielmann, Cohrs & Moschner, 2002a, b). Darüber hinaus berichten Moschner, Cohrs, Kielmann und Maes (2002) über vorläufige längsschnittliche Ergebnisse zur Veränderung der Einstellung zu militärischer Gewalt, die auf den Daten der ersten und der zweiten Erhebungsphase beruhen. Die meisten Teilnehmer/innen gaben an, ihre Einstellung zu militärischen Interventionen im Allgemeinen durch die Anschläge vom 11. September nicht verändert zu haben. Personen, die ihren Angaben nach pazifistischer geworden sind, hielten Gründe wie die Außenpolitik der USA und die wirtschaftliche Dominanz des Westens für wichtige Ursachen der Terroranschläge vom 11. September; Personen, die ihren Angaben nach militaristischer geworden waren, dagegen nicht. Längsschnittliche Vergleiche in Militarismus-Pazifismus und den Einstellungen zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte und zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus ergaben im Wesentlichen, dass bestehende pazifistische oder militaristische Einstellungen intensiviert wurden, bestehende Unterschiede zwischen den Personen also verstärkt wurden. Daneben wurden die Einstellungen sowohl zu den USA als auch zum Islam im Mittel etwas negativer.

Weitere längsschnittliche Ergebnisse wurden von Cohrs, Moschner, Kielmann und Maes (2002b) berichtet. Hier wurde untersucht, inwieweit sich querschnittliche Zusammenhänge zwischen Werten, sozialer Dominanzorientierung und Autoritarismus auf der einen und Militarismus-Pazifismus, Einstellungen zum Krieg in Afghanistan und Einstellungen zum Islam auf der anderen Seite auch längsschnittlich zeigen lassen. Genauer: Können Werte und generalisierte Einstellungen, in der ersten Erhebungsphase erfasst, Veränderungen in den Einstellungen zu militärischer Gewalt und zum Islam, in der ersten und der zweiten Erhebungsphase erfasst, vorhersagen?

Dies ist in der Tat der Fall: Einstellungen zum Islam wurden durch die Werte Universalismus und Wohlwollen positiver und durch die Werte Sicherheit und Macht negativer, während Einstellungen zu militärischer Gewalt durch die Werte Universalismus, Wohlwollen und Stimulation pazifistischer und durch die Werte Konformität und Sicherheit sowie durch Autoritarismus und soziale Dominanzorientierung militaristischer wurden. Die Ergebnisse lassen sich eher als querschnittliche Zusammenhänge dahingehend interpretieren, dass Werte und generalisierte Einstellungen Veränderungen in spezifischeren Einstellungen verursachen.

Auf den Daten der zweiten Erhebungsphase beruht die Arbeit von Cohrs, Moschner und Maes (2003) über friedenspolitisches Engagement nach dem 11. September. Hier wurde festgestellt, dass das Ausmaß friedenspolitischen Engagements mit dem Ausmaß allgemeinen politischen Engagements für die Menschenrechte, internationalistischen Einstellungen, positiven Einstellungen zu den Menschenrechten, pazifistischen Einstellungen und ablehnenden Einstellungen zu den USA einhergeht. Bei Kontrolle des allgemeinen Ausmaßes des politischen Engagements für die Menschenrechte war das friedenspolitische Engagement umso stärker, je geringer die Ambivalenz hinsichtlich der Einstellung zum Krieg in Afghanistan war und je stärker den USA egoistische strategische Motive für den Krieg unterstellt wurden.

Mit der dritten Erhebungsphase wurde die bisherige Strategie fortgesetzt, Teile früherer Befragungsphasen erneut zu erheben und neue Bereiche in den Fragebogen zu integrieren. Um den Fragebogen nicht zu lang zu gestalten, konnten viele ebenfalls interessante Bereiche nicht berücksichtigt werden. Gekürzt wurde der Fragebogen insbesondere um die emotionalen und Bewältigungsreaktionen nach den Terroranschlägen, die Einstellungen zu verschiedenen Maßnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus, das politische Engagement, Fragen zu subjektiv erlebten Veränderungen und einige Persönlichkeitsmerkmale. Auch im tourismuspsychologischen Bereich wurden einige Fragen gestrichen. Die Erweiterungen des Befragungsinstruments betreffen vor allem die Kriterien der Theorie des Gerechten Kriegs und Items zu einem möglichen Krieg gegen den Irak und zum Konflikt zwischen Israel und Palästina. Außerdem wurden die grundlegenden Werthaltungen nach Schwartz (1992), die bereits in der ersten Erhebungsphase erfragt wurden, – mit einem anderen Erhebungsinstrument – erneut erfasst. Eine weitere Neuerung der vorliegenden Befragung besteht darin, dass die Items zum Krieg in Afghanistan per Zufall in einer von zwei Reihenfolgeversionen vorgegeben wurden. Dies sollte dazu dienen, kausale Effekte zu untersuchen, wie im Abschnitt *Gesamtbewertung der Militäraktion in Afghanistan* genauer dargestellt wird.

Stichprobe

Um Teilnehmer/innen für die dritte Erhebungsphase zu gewinnen, wurden alle Personen, die bei einer der beiden bisherigen Erhebungsphase ihre E-Mail-Adresse hinterlassen hatten und sich zur Teilnahme an einer weiteren Befragung bereit erklärt hatten, per E-Mail angeschrieben und gebeten, den Fragebogen auszufüllen. Hierbei handelte es sich um 1 831 Adressen. Es wurde keine explizite Werbung betrieben, um neue Teilnehmer/innen hinzuzugewinnen. Durch die Platzierung der Befragung im World Wide Web können jedoch Personen über Suchmaschinen auf die Seite gelangt sein; ebenfalls können Personen durch Bekannte auf die Befragung aufmerksam gemacht worden sein. Teilnehmer(inne)n, die der Universität Bielefeld angehören, wurde angeboten, den Fragebogen im Internet oder in Papierform auszufüllen. Von letzterer Möglichkeit machten 14 Personen Gebrauch. Da diese Zahl sehr gering ist, werden die entsprechenden Fälle im weiteren Verlauf nicht extra ausgewiesen.

Unbrauchbare Datensätze sowie Datensätze, bei denen mehr als die Hälfte der Items unbeantwortet waren, wurden eliminiert. Zwei Personen schickten teilweise ausgefüllte Datensätze getrennt ab; sie wurden zusammengefügt. Es verblieben 551 Personen, die zwischen dem 12.9.2002 und dem 11.3.2003, also noch vor Beginn des Krieges gegen den Irak, teilgenommen hatten. In diesem Zeitraum wurde der Internetfragebogen insgesamt 1 380 mal aufgerufen. Die im Folgenden dargestellten deskriptiven Ergebnisse beziehen sich auf diese Stichprobe. Auf Grund fehlender Werte variieren die Fallzahlen für die angegebenen Ergebnisse geringfügig. Einige Personen haben die Beantwortung des Fragebogens während der Befragung abgebrochen, so dass die Anzahl der fehlenden Werte im Mittel mit der Position im Fragebogen zunimmt.

Am Anfang des Fragebogens wurden Informationen erhoben, die zur Datenorganisation wichtig sind: Ein Codewort, das sich aus Anfangs- oder Endzeichen persönlicher Daten zusammensetzt, ob auch der erste und/oder der zweite Fragebogen ausgefüllt wurde und (in der Internetversion) wodurch man von der Befragung erfahren hatte. Die Fragebögen konnten in 275 Fällen einem Datensatz aus der ersten und in 384 Fällen einem Datensatz aus der zweiten Befragung zugeordnet werden. Für 207 Fälle stehen Fragebögen aus allen drei Messzeiträumen zur Verfügung.

Wodurch haben die Personen von der Befragung erfahren? Die Antworten wurden kategorisiert. Problematisch ist, dass offenbar manche Personen angaben, woher sie von der dritten Befragung erfahren hatten, andere Personen aber angaben, woher sie ursprünglich von der ersten oder der zweiten Befragung erfahren hatten. 223 Personen (40.5 %) gaben an, per E-Mail angeschrieben worden zu sein; 75 Personen (13.6 %) nannten das Internet bzw. Surfen; 44 Personen (8.0 %) gaben an, von Freund(inn)en oder Kolleg(inn)en auf die Befragung aufmerksam gemacht worden zu sein; 21 Personen (3.8 %) lasen etwas über die Studie in einer Zeitung (z. B. der Berliner Zeitung). Daneben wurden vor allem spezifische Verweise im Internet oder spezifische Mailinglisten und Diskussionsforen angegeben oder unspezifische Angaben wie „Newsgroup“ gemacht. 117 Personen (21.2 %) schließlich machten keine Angabe oder konnten sich nicht erinnern, woher sie von der Befragung erfahren hatten.

Aufbau des Fragebogens

Wie die bisherigen Fragebögen lässt sich auch der dritte Fragebogen aufgliedern in einen spezifischen Teil, der sich auf die Attentate vom 11. September und die nachfolgenden Ereignisse bezieht, und einen allgemeinen Teil, der allgemeine Einstellungen, Werthaltungen und Persönlichkeitsmerkmale betrifft. Der spezifische Teil enthält Fragen zu den Terroranschlägen, zur Militäraktion in Afghanistan, zu einem möglichen Krieg gegen den Irak, zum Reiseverhalten und zum Israel-Palästina-Konflikt. Der allgemeine Teil enthält verschiedenste Einstellungsfragen, Fragen zu Gruppenidentifikationen, zur Bewertung der wichtigsten politischen Parteien in Deutschland und zur Religion sowie Fragen zur Erfassung grundlegender Werthaltungen. Danach wurden demografische Daten abgefragt. In der Internetversion wurde außerdem angeboten, am Ende des Fragebogens noch einen Teil zu Persönlichkeitsmerkmalen zu bearbeiten. Dies taten 525 der 551 Teilnehmer/innen.

Spezifische Variablen

Der erste, spezifische Teil des Fragebogens wird mit folgender Instruktion eingeleitet:

Zunächst geht es um Ihre Meinungen zu den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 und dem „Kampf gegen den Terrorismus“, der daraufhin begonnen wurde. Sie finden nach-

folgend Fragen und Aussagen, die verschiedene mögliche Meinungen dazu betreffen. Zur Beantwortung können Sie jeweils angeben, wie sehr Sie der Aussage bzw. Frage zustimmen, indem Sie einen der sechs Kreise anklicken. Der ganz linke Kreis bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen bzw. die Aussage völlig ablehnen. Der ganz rechte Kreis bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Die dazwischen liegenden Kreise dienen zur Abstufung Ihrer Antwort.

Falls es trotz der verschiedenen Antwortmöglichkeiten einmal vorkommen sollte, dass Sie nicht angemessen antworten können oder wollen, können Sie selbstverständlich darauf verzichten, die Aussage bzw. Frage zu beantworten. Bitte lassen Sie aber möglichst wenige Aussagen aus.

Es folgen mehrere Unterabschnitte, die sich auf

- (a) Ursachenattributionen für die Terroranschläge
- (b) Gefühle angesichts der Anschläge
- (c) Motive für die Militäraktion in Afghanistan
- (d) direkte und langfristige Auswirkungen der Militäraktion
- (e) Facetten der Beurteilung der Militäraktion
- (f) die Gesamtbewertung der Militäraktion
- (g) die Veränderung der Einstellung zur Militäraktion
- (h) Einstellung zu einem möglichen Krieg gegen den Irak
- (i) Kriterien der Theorie des Gerechten Krieges
- (j) Veränderungen durch die Anschläge vom 11. September
- (k) das Reiseverhalten
- (l) Einstellungen zum Israel-Palästina-Konflikt beziehen.

Wenn im Folgenden nicht anders angegeben, sollten die Items auf sechsstufigen Antwortskalen beantwortet werden, deren Pole mit *stimme überhaupt nicht zu* und *stimme voll und ganz zu* bezeichnet waren. Den Antworten wurden Werte von 0 bis 5 zugewiesen. Items eines Bereichs wurden jeweils Faktorenanalysen unterzogen. Dabei wurde entweder die Hauptachsenmethode mit anschließender schiefwinkliger Rotation (Oblimin) oder die Hauptkomponentenmethode mit anschließender rechtwinkliger Rotation (Varimax) durchgeführt, je nachdem, ob die Items eher als Effekt- oder eher als Ursachenindikatoren für die zu bildenden Skalen bzw. die zu bildenden Skalen eher als (korrelierte) latente Ursachenvariablen oder eher als (orthogonale) Zusammenfassungen der Items anzusehen sind (vgl. Floyd & Widaman, 1995; Reise, Waller & Comrey, 2000). Die Anzahl zu extrahierender Faktoren richtet sich nach dem Vergleich der Eigenwerte mit den Eigenwerte einer Zufallsmatrix mit derselben Anzahl an Items und Fällen (Parallelanalysekriterium), bestimmt mit Hilfe des Programms RanEigen (Enzmann, 1997).

(a) Ursachenattributionen für die Anschläge vom 11. September

Ursachenattributionen für die Terroranschläge vom 11. September wurden bereits in der zweiten Erhebungsphase erfragt. Die dortigen Items wurden zum Teil geringfügig verändert, aber im Wesentlichen beibehalten. Es wurde mit 12 geschlossenen Items danach gefragt, worin die Ursachen für die Terroranschläge am 11.9. gesehen werden. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 1 wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach weiteren Ursachen.

Tabelle 1

Items zu Ursachenattributionen für die Anschläge (N = 519)

Nr.	Liegen die Anschläge Ihrer Einschätzung nach ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	... an der Armut in vielen Ländern der Dritten Welt?	2.71	1.47	.70	.26	-.48
2.	... am Bildungsmangel in vielen Ländern der Dritten Welt?	2.55	1.51	.36	.51	-.61
3.	... an der US-amerikanischen Außenpolitik?	3.82	1.16	.77		.24
4.	... an der wirtschaftlichen Dominanz transnationaler Konzerne?	3.15	1.38	.79		
5.	... an Israels Politik gegenüber den Palästinensern?	2.98	1.37	.54		.36
6.	... an der militärischen Präsenz des Westens in arabischen Ländern?	2.93	1.32	.66		.48
7.	... an Minderwertigkeitsgefühlen vieler Araber?	2.14	1.58		.68	
8.	... daran, dass der Islam eine intolerante, gefährliche Religion ist?	1.22	1.41	-.33	.60	
9.	... an religiösem Fanatismus der Drahtzieher?	4.06	1.20	-.31	.62	
10.	... daran, dass die Bürger der westlichen Welt ihren Lebensstandard nicht zugunsten einer gerechteren Verteilung einschränken wollen?	2.73	1.39	.71		-.20
11.	... an der Geistesgestörtheit der Attentäter?	1.95	1.68	-.22	.57	.24
12.	... an fehlendem Respekt vor der arabischen Kultur?	2.30	1.38	.67		.27

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht dargestellt.

Die Mittelwerte zeigen, dass religiöser Fanatismus der Drahtzieher und die US-amerikanische Außenpolitik als zutreffendste Ursachen gesehen werden, daneben auch eine wirtschaftliche Dominanz transnationaler Konzerne, Israels Politik gegenüber den Palästinensern und die militärische Präsenz des Westens in arabischen Ländern. Die Anschläge werden eher nicht auf Minderwertigkeitsgefühle vieler Araber, Geistesgestörtheit der Täter oder darauf, dass der Islam eine gefährliche Religion ist, zurückgeführt.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 3.79, 1.91, 1.23, 0.90, 0.78 und 0.70. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine dreifaktorielle Lösung. Es wurden daher drei Faktoren – mittels Hauptkomponentenmethode – extrahiert. Sie klären 57.7 % der Varianz auf. Auf dem ersten Faktor laden Items, die die USA und den Westen für die Anschläge verantwortlich machen, außerdem lädt hier das Item zur Armut in der Dritten Welt. Auf dem zweiten Faktor laden Items zu den Attentätern, dem Islam und der arabischen Welt sowie das Item zum Bildungsmangel in der Dritten Welt. Auf dem dritten Faktor laden die Items zu den strukturellen Ursachen Armut und Bildungsmangel negativ und einige der Items des ersten Faktors positiv. Wegen der teilweise sehr hohen Doppelladungen werden nur zwei Skalen gebildet, die den gleichlautenden Skalen der zweiten Erhebungsphase entsprechen: *Attribution auf den Westen* (Items Nr. 3, 5, 6 und 12; Cronbachs $\alpha = .75$) und *Attribution auf Islam und Attentäter* (Items Nr. 7, 8, 9 und 11; $\alpha = .61$).

Bei dem offenen Item machten 112 Personen (20.3 %) eine Angabe. Die Angaben sind zum Teil sehr spezifisch. Häufig wurden US-kritische Angaben wie „amerikanischer Imperialismus“ gegeben. Daneben wurden einige der vorgegebenen Items spezifiziert (etwa „am fanatischen Anti-Amerikanismus der Attentäter“) oder Attributionen auf den Westen auf der einen und den Islam bzw. die Attentäter auf der anderen Seite kombiniert (etwa „auf die allgemeine Intoleranz und Rücksichtslosigkeit auf beiden Seiten“).

(b) Gefühle angesichts der Anschläge vom 11. September

Wie in der ersten und der zweiten Erhebungsphase wurde mit vier Items nach Bedrohungsgefühlen angesichts möglicher Terroranschläge gefragt. In diesen Itemblock wurden außerdem zwei Items zur Informationslage aufgenommen. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 2 wiedergegeben.

Tabelle 2

Items zu Gefühlen angesichts der Anschläge (N = 542)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
1.	Ich fühle mich durch den Terrorismus sehr stark persönlich bedroht.	1.15	1.14	-.82	
2.	Ich fühle mich durch mögliche Terrorakte in meiner persönlichen Freiheit überhaupt nicht eingeschränkt.	3.39	1.46	.71	
3.	Die Gefahr, dass ich persönlich oder meine Angehörigen Opfer eines Terroranschlags werden, besteht durchaus.	2.08	1.44	-.52	
4.	Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch mögliche Terrorakte beeinträchtigt wird.	3.19	1.70	.50	
5.	Ich fühle mich im Zusammenhang mit dem Terrorismus einseitig informiert.	2.99	1.52		.87
6.	Ich finde, dass die Medien ihre Pflicht zur objektiven Berichterstattung über den „Kampf gegen den Terrorismus“ verletzen.	2.91	1.52		.87

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Eigenwerte sind 2.32, 1.68, 0.77, 0.60, 0.40 und 0.24. Dies spricht eindeutig für eine zweifaktorielle Lösung. Sie klärt 54.0 % der Varianz auf (Hauptachsenmethode). Auf dem ersten Faktor laden die Bedrohungsitems substantiell, auf dem zweiten die Items zur Information bzw. Desinformation. Die Items Nr. 1 bis 4 werden zur Skala *Bedrohung durch Terrorismus* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .71$), die Items Nr. 5 und 6 zur Skala *Desinformationsgefühle* ($\alpha = .87$).

(c) Motive für die Militäraktion in Afghanistan

Wie militärische Gewalt beurteilt wird, hängt unter anderem davon ab, ob sie durch positive, humane Motive moralisch gerechtfertigt werden kann oder nicht (vgl. Cohrs & Moschner, 2002). Es wurden daher 12 Items zu Motiven bzw. Zielen der USA vorgegeben, die aus der zweiten Erhebungsphase übernommen wurden. Die Teilnehmer/innen sollten angeben, was die USA mit der Militäraktion in Afghanistan ihrer Meinung erreichen wollten. Die Items sind mit ihren statisti-

schen Kennwerten in Tabelle 3 wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach zusätzlichen Motiven.

Tabelle 3

Items zu Motiven für die Militäraktion in Afghanistan (N = 527)

Nr.	Wollten die USA ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	... Macht und Stärke demonstrieren?	4.26	1.06	.33		.68
2.	... die Welt langfristig sicherer machen?	2.18	1.44	-.29	.76	
3.	... Rache üben?	3.89	1.24			.88
4.	... niedrige Racheinstinkte des Volkes befriedigen?	3.06	1.57		-.22	.76
5.	... die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstören?	2.96	1.47	-.30	.77	
6.	... sich selbst ökonomische Vorteile sichern?	3.31	1.49	.85	-.23	
7.	... zu einer Demokratisierung der politischen Lage in Afghanistan beitragen?	2.17	1.40		.85	
8.	... die eigene Führungsrolle in der Welt absichern?	4.25	0.97	.59		.44
9.	... die Bevölkerung Afghanistans vom Taliban-Regime befreien?	2.58	1.43		.83	
10.	... die politische Bedeutung der UNO schwächen?	2.14	1.38	.55	-.37	.28
11.	... sich Zugang zu Erdöl- und Erdgasquellen beschaffen?	3.19	1.58	.86	-.24	
12.	... die Effektivität neuer High-Tech-Waffen erproben?	2.68	1.55	.72		.29

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass am ehesten die Demonstration von Macht und Stärke, Racheüben und das Absichern der eigenen Führungsrolle in der Welt als Ziele der USA für die Militäraktion gesehen werden.

Die Items wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (die ersten sechs Eigenwerte sind 5.00, 1.73, 1.34, 0.77, 0.61 und 0.54) spricht nach dem Parallelanalysekriterium eindeutig für eine dreifaktorielle Lösung. Die drei Faktoren klären 67.3 % der Varianz auf. Die jeweils hoch auf einem Faktor ladenden Items werden zu Skalen zusammengefasst. Die Items Nr. 6, 10, 11 und 12 werden zur Skala *Glaube an egoistische Motive* (Cronbachs $\alpha = .84$) zusammengefasst, die Items Nr. 2, 5, 7 und 9 zur Skala *Glaube an humanitäre Motive* ($\alpha = .86$) und die Items Nr. 1, 3 und 4 zur Skala *Glaube an Macht- und Rachemotive* ($\alpha = .74$). Nicht bei der Skalenbildung verwendet wird das Item Nr. 8 wegen Doppelladungen.

Bei dem offenen Item machten 71 Personen (12.9 %) eine Angabe. Die Angaben sind sehr vielfältig, zum großen Teil werden unlautere Motive genannt (z. B. „die Waffenlobby mit Aufträgen versorgen“, „von innenpolitischen Problemen ablenken“), daneben aber auch humanitäre bzw. akzeptable (z. B. „die Schuldigen fangen und bestrafen“).

(d) Direkte und langfristige Folgen der Militäraktion in Afghanistan

Ein weiterer Aspekt der moralischen Beurteilung von militärischer Gewalt betrifft die Konsequenzen der Gewalthandlung (vgl. Cohrs & Moschner, 2002). In diesem Abschnitt wurden sieben Items zu direkten Auswirkungen und fünf Items zu langfristigen Auswirkungen der Militäraktion in Afghanistan vorgegeben, die aus der zweiten Erhebungsphase übernommen wurden. Außerdem fragten zwei Items offen nach weiteren direkten und langfristigen Folgen. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 4 wiedergegeben.

Tabelle 4
Items zu Folgen der Militäraktion in Afghanistan (N = 528)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l_1	l_2
A1	Sie hat zu einer unkontrollierbaren Eskalation der Gewalt geführt.	2.19	1.40	.83	-.20
A2	Sie hat riesiges Leid für unschuldige Menschen herbeigeführt.	3.31	1.55	.78	-.24
A3	Sie hat die politische Lage in der Welt destabilisiert.	2.44	1.47	.86	
A4	Sie hat in der islamischen Welt zu einer Solidarisierung mit den Terroristen geführt.	2.77	1.37	.74	
A5	Sie hat die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstört.	0.83	1.05	-.21	.69
A6	Sie hat zu einer Demokratisierung in Afghanistan beigetragen.	2.49	1.34	-.43	.51
A7	Sie hat die humanitäre Lage der afghanischen Bevölkerung verbessert.	2.45	1.43	-.47	.51
B1	Sie wird die Welt langfristig sicherer machen.	1.33	1.30	-.41	.76
B2	Sie wird künftige Terroranschläge abschrecken.	0.85	1.10	-.23	.72
B3	Sie wird die Gewaltspirale weiter ankurbeln.	3.20	1.33	.73	-.34
B4	Sie wird die Regierungen der Welt zu stärkerer Kooperation und zu mehr Diplomatie zwingen.	1.78	1.33		.70
B5	Sie wird die Menschenrechte stärken.	1.35	1.26	-.30	.77

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Mittelwerte zeigen, dass besonders riesiges Leid für unschuldige Menschen als direkte Folge der Militäraktion wahrgenommen und als langfristige Folge eine Eskalation der Gewaltspirale erwartet wird. Die Teilnehmer/innen glaubten eher nicht, dass der Krieg die Keimzellen des globalen Terrorismus zerstört oder die Welt langfristig sicherer gemacht hat oder er künftige Terroranschläge verhindern wird.

Eine gemeinsame Hauptkomponenten-Faktorenanalyse ergab als erste sechs Eigenwerte 5.84, 1.48, 0.96, 0.74, 0.56 und 0.48. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für die Extraktion zweier Faktoren. Die beiden Faktoren klären 61.0 % der Varianz auf. Auf dem ersten Faktor laden die Items zu allgemein negativ bewerteten Folgen, auf dem zweiten die Items zu allgemein positiv bewerteten Folgen. Einige Items weisen Doppelladungen auf, vor allem die Items A6 und A7. Sie wurden trotzdem für die Skalenbildung verwendet. Aus den Items A1, A2, A3, A4 und B3 wird

die Skala *Wahrnehmung negativer Folgen* ($\alpha = .88$) berechnet, aus den Items A5, A6, A7, B1, B2, B4 und B5 die Skala *Wahrnehmung positiver Folgen* ($\alpha = .84$). Für längsschnittliche Analysen mit den Daten der ersten Erhebungsphase wird außerdem aus den Items A1, A2 und A3 eine Kurzsкала zur Wahrnehmung negativer Folgen berechnet ($\alpha = .86$). Sie korreliert mit der aus fünf Items bestehenden Skala zu $r = .96$.

Bei der offenen Frage zu direkten Folgen machten 59 Personen (10.7 %) eine Angabe. Genannt wurden direkte Folgen wie „Schwächung von Al-Qaida“ oder „Beendigung des Taliban-Regimes“, aber auch negative Konsequenzen wie „Zerstörung eines Landes und seiner Infrastruktur“. Weitere Angaben betreffen etwas weitergehende Folgen (z. B. „Bushs Popularität gesteigert“, „Gewalt wieder salonfähig gemacht“). Bei der offenen Frage zu langfristigen Folgen machten 56 Personen (10.2 %) eine Angabe. Die Angaben sind wieder sehr vielfältig. Einige Beispielangaben lauten: „Kriegen werden zu normalen Handlungsoptionen der Politik“, „Bin Laden erhält weitere Anhänger“, „ein blutiger Krieg zwischen der arabischen Welt und dem Westen, besonders um Öl“, „noch mehr Leid und Elend“. Nur äußerst wenige Nennungen sind klar als positiv zu bezeichnen (z. B. „Sie wird dem afghanischen Volk zu einem Leben in Freiheit verhelfen“).

(e) Fassetten der Beurteilung der Militäraktion in Afghanistan

In diesem Unterabschnitt wurden weitere der von Cohrs und Moschner (2002) beschriebenen Fassetten der politisch-moralischen Beurteilung von Krieg erhoben. Hierbei handelt es sich um die Ablehnung der Verantwortung der USA für den Krieg sowie die Beschuldigung und Dehumanisierung der Taliban. Weiterhin wurde hier mit einem Item der Aspekt der wahrgenommenen Legalität der Handlung erfasst, der nach Feshbach (1971) eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Gewalt spielt. Die Items wurden weitgehend aus der zweiten Erhebungsphase übernommen, zwei Items zur Dehumanisierung der Taliban wurden ergänzt. Zwei weitere Items beziehen sich auf eine globale Beurteilung der Lage in Afghanistan im Vergleich zur Situation vor dem Krieg. Tabelle 5 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten wieder.

Die ersten acht Eigenwerte sind 5.33, 1.74, 1.26, 1.03, 0.82, 0.68, 0.47 und 0.40. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine dreifaktorielle Lösung. Die drei Faktoren klären 55.0 % der Varianz auf (Hauptachsenmethode). Besser interpretierbar ist jedoch die Lösung mit vier Faktoren, bei der 61.9 % der Varianz erklärt werden. Aus den jeweils hoch ladenden Items, die theoretisch zusammengehören, werden entsprechende Skalen gebildet. Aus den Items Nr. 1, 5, 7, 9 und 11, die auf dem ersten Faktor hoch laden, wird die Skala *Ablehnung der Verantwortung der USA* gebildet (Cronbachs $\alpha = .88$). Die Items Nr. 4 und 8 wurden zur Skala *Beschuldigung der Taliban* zusammengefasst ($\alpha = .83$), die Items Nr. 6 und 13, die sich auf einen anderen Aspekt der Beschuldigung der Taliban beziehen, weisen Doppelladungen auf dem ersten und zweiten Faktor auf und werden daher nicht bei der Skalenbildung berücksichtigt. Die Items Nr. 2 und 12 wurden zur Skala *Dehumanisierung der Taliban* ($\alpha = .77$) zusammengefasst, die Items Nr. 3 und 10 zur Skala *Bewertung der Lage in Afghanistan* ($\alpha = .86$).

Für längsschnittliche Analysen mit den Daten der ersten Erhebungsphase wird eine Kurzsкала zur Ablehnung der Verantwortung aus den drei Items Nr. 1, 5 und 7 gebildet ($\alpha = .91$). Sie korreliert mit der aus fünf Items bestehenden Skala zu $r = .96$.

Tabelle 5

Items zu Fassetten der Beurteilung der Militäraktion (N = 511)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃	<i>l</i> ₄
1.	Realistisch gesehen, blieb den USA gar nichts Anderes übrig, als mit militärischen Mitteln zurückzuschlagen.	1.89	1.69	.88			
2.	Die Taliban haben durch ihre grausame Herrschaft in Afghanistan das Recht auf menschliche Behandlung verwirkt.	1.44	1.57			.88	
3.	Die politische Situation in Afghanistan ist nun deutlich besser als noch vor einem Jahr.	2.75	1.36				.84
4.	Das Taliban-Regime unterdrückte auf brutalste Weise große Teile der afghanischen Bevölkerung.	4.37	0.95		.77		
5.	Wenn die USA ihre Freiheit schützen wollten, hatten sie keine Wahl, als militärisch einzugreifen.	1.44	1.51	.91			
6.	Ich bin sicher, dass die Taliban von der Vorbereitung der Anschläge in den USA wussten und sie unterstützt haben.	2.98	1.43	.46	.24		
7.	Es bestand genügend Spielraum, um nicht auf Militärationen zurückgreifen zu müssen.	2.99	1.55	-.82			
8.	Die Taliban haben den Frauen in Afghanistan in entwürdigender Weise die grundlegendsten Menschenrechte verwehrt.	4.56	0.88		.86		
9.	Meiner Einschätzung nach war die Militäraktion in Afghanistan völkerrechtswidrig.	2.78	1.71	-.68			
10.	Insgesamt geht es den Menschen in Afghanistan jetzt viel besser als vor einem Jahr.	2.50	1.30				.87
11.	Die USA provozieren durch ihre Politik seit Jahren anti-amerikanische Terrorakte.	3.73	1.26	-.48			
12.	Für Gruppen wie die Taliban, die den Terrorismus aktiv fördern, sollten die Menschenrechte keine Gültigkeit mehr haben.	0.68	1.12			.74	
13.	Ich bin sicher, dass Ussama Bin Laden und sein Terrornetzwerk Al-Qaida für die Anschläge in den USA verantwortlich sind.	3.39	1.48	.49	.25		

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

(f) Gesamtbewertung der Militäraktion in Afghanistan

Fünf Items zur Erfassung der Gesamtbewertung des Kriegs und der Ambivalenz der Einstellung zum Krieg in Afghanistan wurden aus der zweiten Erhebungsphase übernommen. Diese Items

wurden per Zufall entweder vor den Items zu Motiven, Konsequenzen und weiteren Fassetten der moralischen Beurteilung ($n = 280$, 50.8%) oder danach ($n = 271$, 49.2%) vorgegeben. Auf diese Weise sollte die Frage untersucht werden, ob die Einschätzungen verschiedener Fassetten die Gesamtbewertung des Kriegs kausal bedingen oder ob die Einschätzungen eher nachträgliche Rechtfertigungen sind, die mit der Gesamtbewertung konsistent sind (vgl. Cohrs & Moschner, 2002). Die verwendete Methode lehnt sich an den Ansatz von Schwarz und Strack (1981) an: Wenn eine Variable A einen kausalen Einfluss auf eine andere Variable B hat, sollte der Zusammenhang zwischen den Variablen größer sein, wenn Variable A salient, d. h. kognitiv verfügbar, ist. Tabelle 6 gibt die Items mit ihren deskriptiven Kennwerten an, nicht differenziert nach der experimentellen Bedingung.

Tabelle 6
Items zur Gesamtbewertung der Militäraktion (N = 529)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
1.	Ich lehne die militärischen Aktionen in Afghanistan entschieden ab.	2.64	1.69	.95	
2.	Die Frage, ob das militärische Eingreifen in Afghanistan richtig war, ist schwer zu beantworten: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.	2.89	1.85		.81
3.	Die Militäraktion in Afghanistan halte ich im Großen und Ganzen für gerechtfertigt.	2.16	1.67	-.92	
4.	Im Gegensatz zu den Unentschlossenen, die sich nicht entscheiden können, habe ich eine klare Meinung, ob die Militäraktion in Afghanistan gerechtfertigt war oder nicht.	2.69	1.90		-.83
5.	Das militärische Vorgehen in Afghanistan ging eindeutig über ein vertretbares Maß hinaus.	2.99	1.71	.87	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Die Eigenwerte sind 2.77, 1.57, 0.33, 0.21 und 0.11, was eindeutig einer zweifaktoriellen Lösung entspricht. Die beiden Faktoren klären 77.3 % der Varianz auf und sind eindeutig interpretierbar. Es werden zwei entsprechende Skalen gebildet: *Bewertung des Kriegs in Afghanistan* (Items Nr. 1, 3 und 5; $\alpha = .94$) und *Ambivalenz der Einstellung zum Krieg in Afghanistan* (Items Nr. 2 und 4; $\alpha = .81$). Das Einzelitem Nr. 2, das für längsschnittliche Analysen mit den Daten der ersten Erhebungsphase verwendet werden kann, korreliert mit der Zwei-Item-Skala zu $r = .91$.

Weiterhin wurde erhoben, ob man sich als Befürworter/in des Militäreinsatzes, als Unentschlossene/r oder als Gegner/in des Militäreinsatzes sieht. 130 Personen (23.6 %) bezeichneten sich als Befürworter/in, 189 (34.3 %) als Unentschlossene/r und 229 (41.6 %) als Gegner/in; bei drei Personen (0.5 %) fehlte die Angabe. Anschließend wurde mit einer offenen Frage nach den wichtigsten Gründen für die Position gefragt. Hier machten 470 Personen (85.3 %) eine Angabe. Die Angaben sind sehr ausführlich. Sie werden in einer gesonderten Veröffentlichung betrachtet.

(g) Veränderung der Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan

Mit einem Item wurde die subjektive Wahrnehmung einer Veränderung in der Einstellung zur Militäraktion in Afghanistan im Verlauf des Krieges erfasst. Das Item lautete: „Bitte überlegen Sie, ob sich Ihre Position zum Militäreinsatz in Afghanistan im Verlauf des Krieges verändert hat. Stehen Sie der Intervention nun negativer, positiver oder genauso gegenüber?“ Zur Beantwortung standen sieben Kategorien zur Verfügung, die mit Werten von 0 bis 6 kodiert wurden, und zwar *deutlich negativer, negativer, etwas negativer, genauso, etwas positiver, positiver, deutlich positiver*. Der Mittelwert beträgt 2.91, die Standardabweichung 1.04 ($N = 549$). Im Mittel sind die Einstellungen zum Afghanistan-Krieg aus subjektiver Sicht also ungefähr stabil geblieben.

Auch hier wurde mit einer offenen Frage danach gefragt, welches die wichtigsten Gründe für die Änderung der Position sind. 189 Personen (34.3 %) machten eine Angaben. Auch hier sind die Antworten sehr ausführlich und werden in einer gesonderten Veröffentlichung betrachtet.

(h) Einstellung zu einem möglichen Krieg gegen den Irak

In diesem Unterabschnitt wurden sechs Items vorgegeben, die sich auf verschiedene Aspekte eines – in der Öffentlichkeit zunehmend stark diskutierten – möglichen Krieges gegen den Irak beziehen. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 7 wiedergegeben. Auffällig ist, dass vor allem die Zusicherung der „uneingeschränkten Solidarität“ an die USA klar abgelehnt wird.

Tabelle 7

Items zur Einstellung zu einem Krieg gegen den Irak (N = 531)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Es wäre gerechtfertigt, militärisch gegen den Irak vorzugehen.	0.87	1.18	.83
2.	Die Frage, ob militärisch gegen den Irak vorgegangen werden soll, ist schwer zu beantworten: Einerseits spricht viel dafür, andererseits aber auch viel dagegen.	1.61	1.73	.60
3.	Die USA sollten auf keinen Fall einen Krieg gegen den Irak anfangen.	3.93	1.49	-.71
4.	Deutschland sollte sich an einem Krieg gegen den Irak beteiligen, wenn es ein UNO-Mandat dafür gibt.	1.38	1.72	.63
5.	Der Irak sollte notfalls mit militärischer Gewalt gezwungen werden, UNO-Waffeninspektoren ins Land zu lassen.	2.15	1.70	.79
6.	Saddam Hussein sollte notfalls mit militärischer Gewalt gestürzt werden.	1.42	1.52	.72

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*).

Die Eigenwerte sind 3.56, 0.70, 0.65, 0.50, 0.30 und 0.28. Dies spricht für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor (Hauptachsenanalyse) klärt 51.7 % der Varianz auf. Interessanterweise laden alle Items substanziell auf dem Faktor, auch das Item zur Ambivalenz der Einstellung zu einem Krieg gegen den Irak. Offenbar ist in Bezug auf einen Krieg gegen den Irak allein das Zugeständnis von Ambivalenz in gewisser Weise kriegsbefürwortend. Das Ambivalenzitem wird dennoch nicht verwendet, um eine Skala zur *Einstellung zu einem Krieg gegen den Irak* zu bilden,

ebenfalls nicht das Item Nr. 4, das die Beteiligung Deutschlands thematisiert. In die Skala gehen somit die Items Nr. 1, 3, 5 und 6 ein ($\alpha = .83$).

(i) Kriterien der Theorie des Gerechten Krieges

In diesem Abschnitt wurden – in Anlehnung an die Arbeiten von Fuchs (1996, 1998)¹ – sieben Kriterien aus der Theorie des Gerechten Krieges thematisiert (vgl. z. B. Haspel, 2002): Rechtfertigender Grund, Rechte Absicht, Legitime Autorität, Letztes Mittel, Diskriminierbarkeit, Verhältnismäßigkeit und Erfolgswahrscheinlichkeit Die Einleitung lautete wie folgt:

Im Folgenden geht es noch einmal um die Beurteilung militärischer Gewalt in Bezug auf die Militäraktion in Afghanistan und eine mögliche Militäraktion gegen den Irak. Es werden Ihnen sieben Kriterien beschrieben, die aus der philosophischen Diskussion über die Möglichkeit eines „gerechten Krieges“ stammen. Die Kriterien sollen dazu dienen festzustellen, unter welchen Bedingungen der Einsatz von militärischer Gewalt gerechtfertigt ist oder sein kann. Wir würden gern von ihnen wissen, (1) wie wichtig Sie jedes einzelne Kriterium finden und ob dieses Kriterium Ihrer Einschätzung nach (2) für die Militäraktion in Afghanistan erfüllt war und (3) für eine mögliche Militäraktion gegen den Irak erfüllt ist.

Danach wurden die sieben Kriterien jeweils mit einem Satz kurz erklärt:

„*Rechtfertigender Grund*“: Anlass des Militäreinsatzes ist eine tatsächliche und schwer wiegende Störung des Friedens durch effektive Aggression und manifesten Rechtsbruch des Konfliktgegners.

„*Rechte Absicht*“: Der ehrliche Zweck der militärischen Maßnahmen besteht in der Wiederherstellung von Frieden und Gerechtigkeit.

„*Legitime Autorität*“: Eine für das Wohl der Allgemeinheit verantwortliche Autorität ist Initiator und behält die Kontrolle über die militärischen Maßnahmen.

„*Letztes Mittel*“: Vor dem Rückgriff auf militärische Gewalt sind alle nichtmilitärischen, gewaltfreien oder weniger gewaltförmigen Mittel der Zielerreichung ausgeschöpft.

„*Diskriminierbarkeit*“: Kombattanten und Nicht-Kombattanten müssen unterschieden werden. Es wird nicht auf die Vernichtung Unschuldiger abgestellt und die militärischen Mittel als solche entziehen sich nicht menschlicher Kontrolle.

„*Verhältnismäßigkeit*“: Die durch die militärische Intervention entstehenden Schäden stehen in einem angemessenen Verhältnis zum politischen Ziel bzw. zu den Schäden in Folge ‚geduldeter Ungerechtigkeit‘.

„*Erfolgswahrscheinlichkeit*“: Es besteht eine realistische Chance, das erklärte Ziel (Wiederherstellung von Frieden und Gerechtigkeit) durch den Einsatz der militärischen Mittel zu erreichen.

Zu jedem dieser Kriterien sollten folgende Items beantwortet werden:

1. Wie wichtig finden Sie dieses Kriterium grundsätzlich?
2. Ist dieses Kriterium in Bezug auf den Militäreinsatz in Afghanistan erfüllt oder nicht erfüllt?

¹ Die konkrete Formulierung der Kriterien basiert im Wesentlichen aus dem Forschungsprojekt „Moralische Beurteilung von militärischer Gewalt“ von Albert Fuchs (März 2002). Wir bedanken uns herzlich für die Übersendung dieses Erhebungsinstruments.

3. Ist dieses Kriterium in Bezug auf einen Militäreinsatz gegen den Irak erfüllt oder nicht erfüllt?

Zur Beantwortung standen sechsstufige Skalen zur Verfügung, deren Pole mit *völlig unwichtig* und *äußerst wichtig* (Nr. 1) bzw. *überhaupt nicht erfüllt* und *voll und ganz erfüllt* (Nr. 2 und 3) bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. Tabelle 8 gibt die Mittelwerte und Standardabweichungen für die drei Items zu den sieben Kriterien an.

Tabelle 8
Kriterien der Theorie des Gerechten Krieges

Nr.	Kriterium	Wichtigkeit (N = 515)		Afghanistan (N = 511)		Irak (N = 491)	
		M	s	M	s	M	s
1.	Rechtfertigender Grund	3.79	1.28	2.34	1.64	1.42	1.30
2.	Rechte Absicht	3.62	1.56	2.12	1.65	1.16	1.33
3.	Legitime Autorität	2.93	1.80	1.82	1.63	1.09	1.31
4.	Letztes Mittel	4.40	1.23	1.58	1.68	0.97	1.35
5.	Diskriminierbarkeit	4.14	1.37	1.68	1.52	1.25	1.35
6.	Verhältnismäßigkeit	3.71	1.58	2.00	1.65	1.11	1.27
7.	Erfolgswahrscheinlichkeit	3.89	1.46	2.12	1.66	1.10	1.33

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlig unwichtig* bzw. *überhaupt nicht erfüllt*) bis 5 (*äußerst wichtig* bzw. *voll und ganz erfüllt*).

Das Kriterium Letztes Mittel wurde als am wichtigsten beurteilt, für am wenigsten wichtig wurde das Kriterium Legitime Autorität gehalten. Erfüllt ist den durchschnittlichen Einschätzungen der Teilnehmer/innen nach keines der Kriterien, am ehesten noch das Kriterium Rechtfertigender Grund. Das wichtigste Kriterium, Letztes Mittel, wurde in beiden Fällen als am wenigsten erfüllt eingeschätzt.

Faktorenanalysen (Hauptachsenmethode) zeigen, dass die sieben Kriterien sowohl in Bezug auf die Wichtigkeit als auch im Hinblick auf ihr Zutreffen im Afghanistan- und im Irak-Fall stark untereinander korrelieren. Bei der Wichtigkeit erklärt ein Generalfaktor 44.3 % der Varianz und die Kriterien haben Ladungen zwischen .56 und .78. In Bezug auf den Militäreinsatz in Afghanistan werden durch den Generalfaktor 63.1 % Varianz erklärt; die Faktorladungen bewegen sich zwischen .69 und .84. In Bezug auf einen Krieg gegen den Irak klärt der Generalfaktor 56.5 % Varianz auf und die Ladungen liegen zwischen .66 und .79.

(j) Veränderungen durch die Anschläge vom 11. September

Hier wurde offen nach subjektiven Veränderungen in Folge der Terroranschläge vom 11. September gefragt. Der Wortlaut der Frage war folgendermaßen:

Bevor wir die Thematik der Terroranschläge vom 11. September und des „Kampfes gegen den Terrorismus“ verlassen, noch eine Frage dazu: Wie hat der 11. September 2001 Ihr Denken und Handeln verändert?

(Bitte beantworten Sie die Frage nur so ausführlich, wie Sie es für angebracht halten. Wenn Sie die Frage nicht beantworten möchten, fahren Sie bitte einfach mit der nächsten Frage fort.)

Die Antworten auf diese Frage sind sehr vielfältig und werden in einer gesonderten Veröffentlichung ausführlich dargestellt. Hier sei nur gesagt, dass 363 Teilnehmer/innen (65.9 %) die Frage beantwortet haben. Diese Personen beschrieben ihre erlebten Veränderungen seit dem 11. September 2001 mit 4 bis 2 309 Zeichen (inkl. Leer- und Sonderzeichen; $M = 322.57$, $s = 338.31$, $Md = 230$).

(k) Reiseverhalten

Der Abschnitt zum Reiseverhalten besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil geht es um Reisen in arabische oder islamische Länder und Kontakte mit Muslime(inn)en, im zweiten um Reisen in die USA und Kontakte mit US-Amerikaner(inne)n. In diesen beiden Teilen wurde nach Kontakten, bisherigen Reisen und Reiseabsichten gefragt. Der dritte Teil bezieht sich auf Veränderungen des Reiseverhaltens im Allgemeinen. Der Fragebogenteil wurde eingeleitet mit folgendem Satz: „Nun interessieren wir uns für Ihre Erfahrungen mit Menschen aus arabischen Ländern und den USA und für Ihr Reiseverhalten dorthin.“ Die Fragen stammen weitgehend aus der zweiten Erhebungsphase, wurden aber zum Teil gekürzt und zum Teil präzisiert.

Reisen in arabische/islamische Länder

„Haben Sie private Kontakte zu Muslim(inn)en in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?“

Hier antworteten 57.0 % der Teilnehmer/innen ($n = 314$) mit *ja*, 33.6 % ($n = 185$) mit *nein* und 9.1 % ($n = 50$) mit *weiß nicht*. Zwei Personen (0.4 %) machten keine Angabe.

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in arabische/islamische Länder unternommen?“

38.3 % der Personen ($n = 211$) gaben an, bereits Urlaubsreisen in arabische oder islamische Länder gemacht zu haben, 61.5 % nicht ($n = 339$). Die Angabe fehlte bei einer Person (0.2 %). Auf die Fragen nach Reisezielen und Jahresangaben wurde wegen des längsschnittlichen Charakters der Stichprobe verzichtet, denn diese Informationen wurden bereits in der vorherigen Erhebungsphase erfasst.

„Hatten Sie in der Vergangenheit schon längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich ö. Ä.)?“

4.9 % der Personen ($n = 27$) gaben an, bereits längere Aufenthalte in arabischen oder islamischen Ländern gehabt zu haben, 94.4 % nicht ($n = 520$). Die Angabe fehlte bei vier Personen (0.7 %). Auch hier wurde nicht nach der Art des Aufenthalts und dem Land gefragt.

„Sind Sie durch den 11. September zögerlicher geworden, Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen?“

Diese Frage sollte folgende Frage aus der zweiten Erhebungsphase präzisieren: „Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder unternehmen?“ 174 Teilnehmer/innen (31.6 %) gaben an, durch die Anschläge vom 11.9. zögerlicher geworden zu sein, 372 Personen (67.5 %) verneinten die Frage. Keine Angabe machten fünf Teilnehmer/innen (0.9 %).

Hinderungsgründe für Reisen in arabische/islamische Länder

Ebenso wie in der zweiten Erhebungsphase wurde eine Reihe von möglichen Gründen vorgegeben, die einem davon abhalten könnten, Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen. Die Instruktion lautete folgendermaßen:

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige mögliche Gründe. Geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe von Reisen in arabische/islamische Länder abhalten könnten.

Die Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Pole mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. In Tabelle 9 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten angegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Gründen.

Tabelle 9

Items zu Hinderungsgründen für Reisen in arabische/islamische Länder (N = 533)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Angst vorm Fliegen	0.96	1.46	.33
2.	Ich würde mich dort nicht (mehr) wohlfühlen.	1.50	1.55	.86
3.	Ich würde mich dort nicht (mehr) sicher fühlen.	2.08	1.63	.79
4.	Mir ist die dortige Mentalität nicht (mehr) ganz geheuer.	1.50	1.56	.87
5.	Ich hätte Angst, als „Ungläubiger“ schief angesehen zu werden.	1.49	1.53	.75
6.	Ich fürchte, dort auf Bin-Laden- oder Al-Qaida-Propaganda zu treffen.	0.64	1.03	.58
7.	Vorbehalte gegen die dortige Kultur	0.79	1.25	.71
8.	Finanzielle Gründe	2.56	1.84	-.27

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*).

Die Mittelwerte zeigen, dass finanzielle Gründe die wichtigsten Hinderungsgründe für Reisen in islamische oder arabische Länder sind, während Vorbehalte gegen die dortige Kultur, die Befürchtung, auf Al-Qaida-Propaganda zu stoßen, oder Angst vorm Fliegen kaum eine Rolle spielen.

Über die acht Items wurde eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse berechnet. Die ersten fünf Eigenwerte sind 3.70, 1.04, 0.88, 0.79 und 0.60, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorische Lösung spricht. Der Generalfaktor klärt 46.2 % der Varianz auf. Bei einer zweifaktoriellen Lösung laden die Items Nr. 1 und 8 auf dem zweiten Faktor (ebenfalls das Item Nr. 6 neben der Hauptladung auf dem ersten Faktor); sie bilden jedoch keine gemeinsame Skala ($r = .00$). Die Items Nr. 2 bis 7 werden zur Skala *Kulturelle Gründe* zusammengefasst ($\alpha = .86$).

Bei dem offenen Item machten 108 Personen (19.6 %) eine Angabe. Ähnlich wie zuvor wurde unter anderem genannt: Angst vor Diskriminierung als Frau, andere Urlaubsprioritäten, klimatische Gründe, Angst vor dem Ausbrechen von Konflikten, fehlende Sprachkenntnisse, Umweltverschmutzung durch Flugreisen.

Reisen in die USA

„Haben Sie private Kontakte zu US-Amerikaner(inne)n in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?“

56.4 % der Teilnehmer/innen ($n = 311$) gaben an, private Kontakte zu US-Amerikaner(inne)n zu haben. 40.8 % ($n = 225$) verneinten die Frage und 2.4 % ($n = 13$) antworteten mit weiß nicht. Keine Angabe machten zwei Personen (0.4 %).

„Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in die USA unternommen?“

35.4 % der Personen ($n = 195$) bejahten die Frage, ob sie schon mal eine Urlaubsreise in die USA unternommen hatten, 63.3 % ($n = 349$) verneinten sie und 1.3 % ($n = 7$) machten keine Angabe. Nicht erfragt wurden Anzahl und Zeitpunkt der Reisen.

„Hatten Sie in der Vergangenheit längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in den USA (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. Ä.)?“

10.7 % der Teilnehmer/innen ($n = 59$) gaben an, schon einen längeren Aufenthalt in den USA gehabt zu haben, 88.2 % ($n = 486$) verneinten dies. Die Angabe fehlte bei sechs Personen (1.1 %). Nicht erfragt wurde nach der Länge und dem Zweck der Reisen.

„Sind Sie durch den 11. September zögerlicher geworden, Reisen in die USA zu unternehmen?“

Diese Frage sollte die Frage „Würden Sie (auch) in Zukunft Reisen in die USA unternehmen?“ aus der zweiten Erhebungsphase präzisieren. Es antworteten 127 Teilnehmer/innen (23.0 %) mit *ja* und 418 Personen (75.9 %) mit *nein*. Keine Angabe machten sechs Personen (1.1 %).

Hinderungsgründe für Reisen in die USA

Ebenso wie in Bezug auf Reisen in arabische oder islamische Länder sollten verschiedene mögliche Gründe danach eingeschätzt werden, ob sie die Befragten von Reisen in die USA abhalten könnten:

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in die USA zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige mögliche Gründe. Geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe von Reisen in die USA abhalten könnten.

Die Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Pole mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. In Tabelle 10 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten angegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Gründen.

Die Mittelwerte zeigen, dass finanzielle Gründe die wichtigsten Hinderungsgründe für Reisen in die USA sind, während die Einschätzungen, sich dort nicht wohl- oder sicher zu fühlen, oder Angst vorm Fliegen kaum eine Rolle spielen.

Über die sechs Items wurde eine Hauptkomponenten-Faktorenanalyse berechnet. Die ersten vier Eigenwerte sind 2.60, 1.19, 0.99 und 0.61, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung spricht. Die beiden Faktoren klären 63.3 % der Varianz auf. Nach den faktorenanalytischen Ergebnissen lassen sich zwei Skalen bilden. Die Items Nr. 1 und 3 wurden zur

Skala *Sicherheitsgründe* zusammengefasst ($\alpha = .51$), die Items Nr. 2, 4 und 5 zur Skala *Kulturelle Gründe* ($\alpha = .86$).

Tabelle 10

Items zu Hinderungsgründen für Reisen in die USA (N = 532)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>
1.	Angst vorm Fliegen	1.03	1.57		.87
2.	Ich würde mich dort nicht (mehr) wohlfühlen.	1.31	1.50	.79	.29
3.	Ich würde mich dort nicht (mehr) sicher fühlen.	1.06	1.31	.30	.75
4.	Mir ist die dortige Mentalität nicht (mehr) ganz geheuer.	1.85	1.69	.92	
5.	Vorbehalte gegen die dortige Kultur	1.65	1.62	.89	
6.	Finanzielle Gründe	2.79	1.83		

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Bei der offenen Frage machten 76 Personen (13.8 %) eine Angabe. Wie in der zweiten Erhebungsphase waren häufig genannte Gründe z. B. Antipathie gegenüber der US-Kultur, dem dortigen Patriotismus, dem *Way of Life*, politische Gründe (z. B. Todesstrafe, übertriebene Sicherheit), die Länge der Flugreise (ökologische Gründe), fehlendes Interesse an den USA.

Veränderungen des Reiseverhaltens

„Insgesamt gesehen: Hat sich der 11. September 2001 auf Ihre Absichten ausgewirkt, Flugreisen zu unternehmen?“

Hier standen zwei Kategorien zur Beantwortung zur Verfügung. 478 Personen (86.8 %) wählten *Nein, ich unternehme genauso wenig oder viele Flugreisen wie vorher*, 67 Teilnehmer/innen (12.2 %) wählten *Ja, ich bin nun zögerlicher, Flugreisen zu unternehmen*. Keine Angabe machten sechs Personen (1.1 %).

Die Personen, die angaben, nun zögerlicher zu sein, sollten weiter angeben, welche Alternativen zu Flugreisen sie in Betracht ziehen. Vier Alternativen sollten auf sechsstufigen Skalen beurteilt werden. Die Pole waren mit *überhaupt nicht* und *sehr stark* bezeichnet; die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. In Tabelle 11 sind die Items und ihre statistischen Kennwerten wiedergegeben. Ein weiteres Item fragte offen nach anderen Alternativen.

An den Mittelwerten sieht man, dass mehr Inlandsurlaube, Autoreisen innerhalb Europas und Bahnreisen innerhalb Europas durchschnittlich in Betracht gezogen werden. Der Verzicht auf Reisen ist dagegen keine relevante Alternative.

Bei der offenen Frage machten neun (14.4 %) derjenigen Personen eine Angabe, die zögerlicher geworden sind. Es wurde angegeben: kombinierte Auto- und Schiffsreisen, Busreisen, Fahrradtouren (zweimal), Flugreisen innerhalb Europas und nicht um den 11.9. herum, Reisen in ungefährliche Länder, Garten, negative Gedanken verdrängen sowie verschieben, bis die Lage eindeutiger ist.

Tabelle 11
Items zu Reisealternativen (N = 63)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>
1.	Mehr Inlandsurlaube	3.25	1.43
2.	Autoreisen innerhalb Europas	3.27	1.50
3.	Bahnreisen innerhalb Europas	2.90	1.67
4.	Auf das Reisen verzichten	0.68	1.10

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*überhaupt nicht*) bis 5 (*sehr stark*). Berücksichtigt wurden nur diejenigen Befragten, die bejahten, mit Flugreisen nun zögerlicher geworden zu sein.

(I) Einstellungen zum Israel-Palästina-Konflikt

Es wurden acht Items zum Konflikt zwischen Israel und Palästina neu formuliert. Zwei Items beziehen sich auf die Gesamtbewertung des militärischen Vorgehens Israels gegen die Palästinenser. Weitere Items betreffen die moralische Bewertung, Rechtfertigbarkeit und Erklärbarkeit der palästinensischen Terroranschläge. Sie sind an die Fassetten der Einstellung zum Terrorismus (s.u.) angelehnt. Die Items sind somit spezifische Ausgestaltungen der allgemeinen Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus (s.u.) und der allgemeinen Einstellung zum Terrorismus. Eingeleitet wurde der Abschnitt wie folgt:

Der Konflikt zwischen Israel und Palästina wird häufig ins Spiel gebracht, wenn es um Terrorismus und die militärische Bekämpfung von Terrorismus geht. Wie beurteilen Sie die Lage?

Tabelle 12 gibt die deskriptiven Charakteristika der Items an.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 2.88, 1.70, 0.93, 0.71, 0.63 und 0.42. Dies zeigt eine zweifaktorielle Lösung an. Deutlich besser interpretierbar und im Einklang mit der Faktorenstruktur der allgemeinen Einstellung zum Terrorismus ist allerdings die dreifaktorielle Lösung. Die drei Faktoren klären 53.1 % Varianz auf. Auf der Basis der Ladungsstruktur werden drei Skalen gebildet. In die Skala *Reaktivität des palästinensischen Terrorismus* gehen die Items Nr. 2 und 6 ein ($\alpha = .74$), in die Skala *Legitimität des palästinensischen Terrorismus* die Items Nr. 3, 4 und 8 ($\alpha = .69$) und in die Skala *Einstellung zur militärischen Bekämpfung des palästinensischen Terrorismus* die Items Nr. 1 und 5 ($\alpha = .74$). Nicht berücksichtigt wird das Item Nr. 7 wegen zu geringer Ladung auf dem zweiten und einer Nebenladung auf dem dritten Faktor.

Tabelle 12

Items zur Einstellung zum Israel-Palästina-Konflikt (N = 534)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
1.	Die israelische Regierung tut gut daran, energisch mit militärischen Mitteln gegen die Drahtzieher des palästinensischen Terrorismus vorzugehen.	1.13	1.37			.85
2.	Die palästinensischen Selbstmordattentate sind in erster Linie Reaktionen auf die Unterdrückung durch Israel.	3.37	1.40	-.90		
3.	Die palästinensischen Selbstmordattentate sind moralisch gesehen absolut falsch.	3.97	1.42		.81	
4.	In Anbetracht der Politik Israels gegenüber den Palästinensern sind die palästinensischen Terrorakte durchaus legitim.	1.05	1.30	-.25	-.60	
5.	Das harte Vorgehen Israels gegen die Palästinenser ist kein geeigneter Weg zur Bekämpfung des Terrorismus.	4.47	1.02			-.70
6.	Man kann die palästinensischen Terroranschläge nicht einfach durch die Politik Israels erklären.	2.53	1.60	.63		
7.	Die palästinensischen Attentäter sind nichts als brutale Verbrecher.	2.27	1.66		.38	.29
8.	Die palästinensischen Selbstmordattentate mögen vielleicht zu verstehen sein, aber zu rechtfertigen sind sie nicht.	4.20	1.20		.52	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*stimme überhaupt nicht zu*) bis 5 (*stimme voll und ganz zu*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen

Im Folgenden werden die bisher beschriebenen Skalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (wenn notwendig natürlich nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Es sind durchgängig Werte von 0 bis 5 möglich. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 13 fasst die erfassten Skalen zu den spezifischen Merkmalen zusammen. Fast alle Skalen haben ausreichende interne Konsistenzen und Varianzen. Die interne Konsistenz ist lediglich bei der Skala zu sicherheitsbezogenen Hinderungsgründen für Reisen in die USA gering; die Skala besteht jedoch nur aus zwei Items.

Tabelle 13

Zusammenfassung der Charakteristika der spezifischen Skalen (538 ≤ N ≤ 550)

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der zweiten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Ursachenattribution auf die USA und den Westen	4	-	(✓)	.75	.43	3.01	0.98	starke Attribution
Ursachenattribution auf den Islam und die Attentäter	4	-	(✓)	.61	.29	2.34	1.00	starke Attribution
Bedrohung durch Terrorismus	4	(✓)	✓	.71	.40	1.66	1.05	hohe Bedrohung
Desinformationsgefühle	2	-	-	.87	.77	2.97	1.43	starke Desinformation
Glaube an egoistische Motive/Ziele	4	-	(✓)	.84	.56	2.83	1.23	starker Glaube
Glaube an Macht-/Rachemotive	3	-	✓	.74	.50	3.73	1.06	starker Glaube
Glaube an humanitäre Motive/Ziele	4	-	✓	.86	.60	2.47	1.20	starker Glaube
Wahrnehmung positiver Folgen der Militäraction	7	-	✓	.84	.46	1.72	0.97	starke Wahrnehmung
Wahrnehmung negativer Folgen der Militäraction	5	-	✓	.88	.60	2.78	1.17	starke Wahrnehmung
Wahrnehmung neg. Folgen d. Militäraction (Teilskala t1-t2-t3)	3	(✓)	✓	.86	.86	2.64	1.30	starke Wahrnehmung
Ablehnung der Verantwortung der USA	5	-	✓	.88	.60	1.76	1.29	starke Ablehnung
Ablehnung der Verantwortung der USA (Teilskala t1-t2-t3)	3	(✓)	✓	.91	.76	1.76	1.46	starke Ablehnung
Beschuldigung der Taliban	2	-	✓	.83	.72	4.45	0.86	starke Beschuldigung
Dehumanisierung der Taliban	2	-	-	.77	.65	1.06	1.25	starke Dehumanisierung
Bewertung der Lage in Afghanistan	2	-	-	.86	.76	2.64	1.24	positive Bewertung
Gesamtbewertung des Afghanistan-Kriegs	3	-	✓	.94	.83	2.17	1.60	positive Einstellung

[Fortsetzung Tabelle 13]

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der zweiten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Ambivalenz der Einstellung zum Afghanistan-Krieg	2	-	✓	.81	.67	2.61	1.71	hohe Ambivalenz
Einstellung zu einem Krieg gegen den Irak	4	-	-	.83	.58	1.38	1.22	positive Einstellung
Kulturelle Hinderungsgründe, arabische/islamische Länder	6	-	✓	.86	.50	1.32	1.10	starke Hinderung
Kulturelle Hinderungsgründe für Reisen in die USA	3	-	✓	.86	.67	1.60	1.42	starke Hinderung
Sicherheitsgründe, Reisen in die USA	2	-	✓	.51	.35	1.05	1.19	starke Hinderung
Reaktivität des palästinensischen Terrorismus	2	-	-	.74	.59	2.92	1.34	starke Reaktivität
Legitimität des palästinensischen Terrorismus	3	-	-	.69	.42	0.96	1.03	hohe Legitimität
Einst. z. militär. Bekämpfung des palästinensischen Terrorismus	2	-	-	.74	.61	0.83	1.07	positive Einstellung

Anmerkungen. Es sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die der Skala zu Grunde liegenden Items zu t1 bzw. zu t2 in identischer Weise vorgegeben wurden; „(✓)“ bedeutet, dass die Items zu t1 bzw. t2 in leicht abgewandelter Form vorgegeben wurden.

Allgemeine Variablen

Der Teil mit den allgemeinen Variablen war ebenfalls in mehrere Unterabschnitte gegliedert. Diese Blöcke wurden so zusammengestellt, dass thematisch ähnliche Items gemeinsam vorgegeben wurden. Die erhobenen Variablen stammen weitestgehend aus der zweiten Erhebungsphase. In den Unterabschnitten geht es um

- (a) nationale und internationale Einstellungen (Einstellung zu den USA, Einstellung zum Islam, Glaube an eine gerechte Welt, Internationalismus, Zentralität der Menschenrechte, Universalität vs. Relativität der Menschenrechte),
- (b) Identifikationen
- (c) Freiheit, Menschenrechte und Sicherheit (Autoritäre Aggressivität, Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen, Systemunterstützung, Einstellung zur inneren Sicherheit),
- (d) militärische Gewalt und Terrorismus (Militarismus-Pazifismus, Einstellung zu militärischen Bekämpfung von Terrorismus, Einstellung zu militärischen Durchsetzung der Menschenrechte, Einstellung zu Terrorismus),
- (e) Parteibeurteilungen und die politische Grundhaltung,
- (f) Religiosität und Religionszugehörigkeit sowie
- (g) grundlegende Werthaltungen.

Fast alle der Items sollten auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden, deren Kategorien mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet waren und die mit Werten von 0 bis 5 kodiert wurden; in den anderen Fällen werden die Antwortmodi genannt. Die einzelnen Skalen bzw. Variablen werden nun nacheinander dargestellt.

(a) Nationale und internationale Einstellungen

In diesem Abschnitt wurden verschiedene Einstellungen erhoben. Die insgesamt 38 Items, die eine Reihe von Einstellungen erfassen sollten, wurden folgendermaßen eingeleitet:

Bei den folgenden Aussagen geht es um mögliche Meinungen zu verschiedenen nationalen und internationalen Themen. Sie haben wieder die Möglichkeit, Ihre Antwort abzustufen. Sie können jeweils angeben, ob Sie die Meinung völlig ablehnen, ablehnen, eher ablehnen, ihr eher zustimmen, zustimmen oder völlig zustimmen.

Einstellung zu den USA

Die Einstellung zu den USA beschreibt eine generalisierte positive vs. negative Bewertung der USA. Die Skala besteht aus neun Items. Die Items Nr. 5, 13 und 19 betreffen die US-Außenpolitik, die Items Nr. 24, 30 und 36 die Demokratie in den USA. Diese Items wurden bereits in der ersten und der zweiten Erhebungsphase vorgegeben. Die Items Nr. 8, 16 und 27 beziehen sich auf die US-Kultur. Item Nr. 16 stammt aus der ersten Erhebungsphase, die beiden anderen wurden neu formuliert. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 14 wiedergegeben. Ebenfalls angegeben sind die Faktorladungen bei der ein- und der dreifaktoriellen, schiefwinklig rotierten Lösung.

Tabelle 14

Items zur Einstellung zu den USA (N = 522)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃
5.	Das Elend in der Welt ist in vielen Fällen auf die unverantwortliche Wirtschafts- und Außenpolitik der USA zurückzuführen.	3.18	1.30	-.64		.80	
8.	Der Einfluss der US-amerikanischen Kultur hat viele in Europa freier und weltoffener gemacht.	2.42	1.25	.71			.91
13.	Die militärische Macht der USA schafft Sicherheit und Stabilität in der Welt	1.51	1.28	.67		-.43	.24
16.	Meiner Ansicht nach sind die US-Amerikaner im Allgemeinen sehr oberflächlich und haben eigentlich keine Kultur.	2.61	1.34	-.48			-.24
19.	Solange die USA andere Nationen ausbeuten oder unterdrücken, wird es keinen Frieden auf der Welt geben.	3.41	1.28	-.67		.93	
24.	Das Freiheitsverständnis in den USA – dem Musterland der Demokratie – ist und bleibt ein Vorbild für uns.	1.65	1.31	.82	.68		
27.	Nicht ohne Grund haben ganze Generationen begeistert die US-amerikanische Kultur übernommen.	2.19	1.23	.61	.20		.54
30.	Das Gesellschafts- und Politikmodell der USA ist zwar nicht perfekt, aber besser als alle anderen.	1.42	1.14	.74	.84		
36.	In punkto Demokratie können wir uns von den USA ruhig eine Scheibe abschneiden.	1.18	1.08	.73	.83		

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 4.68, 1.07, 0.79, 0.69, 0.47 und 0.41. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 46.3 % Varianz auf. Alle Items haben Ladungen größer als .48. Bei der dreifaktoriellen schiefwinklig rotierten Lösung ergibt sich weitgehend die erwartete Unterteilung in die drei genannten Fassetten. Nur das Item Nr. 16 lädt auf keinem der Faktoren. Neben der Gesamtskala aus allen neun Items ($\alpha = .88$) wurden daher die Subskalen *Einstellung zur US-Demokratie* ($\alpha = .86$), *Einstellung zur US-Außenpolitik* ($\alpha = .81$) und *Einstellung zur US-Kultur* ($\alpha = .72$; ohne Item Nr. 16) gebildet.

Für längsschnittliche Analysen wird außerdem eine Gesamtskala ohne die Items zur US-Kultur gebildet ($\alpha = .86$).

Einstellung zum Islam und zur arabischen Kultur

Die Einstellung zum Islam und zur arabischen Kultur wurde mit insgesamt elf Items erfasst. Neun der Items stammen aus der ersten und/oder zweiten Erhebungsphase. Sie beziehen sich auf die Wahrnehmung einer Bedrohung durch den Islam (Nr. 12, 18 und 34), die Beurteilung der Menschenrechte und Werte im Islam (Nr. 4, 23 und 29) und die Bewertung der arabischen oder islami-

schen Kultur (Nr. 1, 9 und 21). Zwei neue Items wurden vorgegeben, die sich auf die Vielfalt des Islam beziehen (Nr. 37 und 38). Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 15 wiedergegeben.

Tabelle 15
Items zur Einstellung zum Islam (N = 495)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>		
1.	Die kulturellen Leistungen der arabischen Länder verdienen unseren vollsten Respekt.	3.93	1.07	-.69	-.83	
4.	Vom Islam geht keine wirkliche Gefahr für die westliche Welt aus, weil seine Werte heutzutage ebenso fortschrittlich und zivilisiert sind wie unsere.	2.59	1.32	-.73	-.21	-.20 - .49
9.	Die arabische Kultur steht hinter der unseren weit zurück.	1.33	1.17	.76	.57	
12.	Allein die hohe Geburtenrate in den islamischen Völkern gefährdet auf lange Sicht unsere westliche Freiheit und Demokratie.	1.21	1.30	.66		.76
18.	Die vielen Koranschulen und Moscheen in Deutschland zeigen, wie weit wir schon vom Islam unterwandert sind.	1.30	1.31	.71		.80
21.	Der Islam hat eine vielfältige und großartige Kultur hervorgebracht.	3.56	1.09	-.73	-.75	
23.	Im Islam werden die Rechte der Frauen mit Füßen getreten.	3.12	1.21	.56		.72
29.	Im Grunde werden die grundlegenden Menschenrechte in islamischen Gesellschaften genauso geachtet wie in anderen.	2.37	1.15	-.63		-.78
34.	Um unsere westliche Zivilisation zu bewahren, sollte die Zahl muslimischer Zuwanderer stärker begrenzt werden.	1.47	1.39	.75		.88
37.	Es gibt eine große Vielfalt in der Ausübung und Auslegung des Islam.	4.11	0.96	-.42		-.63
38.	Im Grunde gibt es nur einen Islam.	1.26	1.17	.22		.72

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Ladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die ersten sechs Eigenwerte sind 5.10, 1.36, 1.10, 0.77, 0.50 und 0.47. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium geradeso für eine zweifaktorielle Lösung. Es wird jedoch ein Generalfaktor extrahiert. Er klärt 41.6 % Varianz auf. Die Tabelle zeigt, dass alle Items außer den beiden Items zur Vielfalt des Islam Ladungen größer als .56 aufweisen. Da theoretisch und nach dem

Scree-Test auch eine vierfaktorielle Lösung sinnvoll ist, wurde auch diese Lösung extrahiert und schiefwinklig rotiert. Die Faktorladungen sind ebenfalls in Tabelle 15 angegeben. Es werden 61.3 % der Varianz erklärt. Die Itemzuordnungen dieser Lösung stimmen vollständig mit den theoretischen Zuordnungen überein. Es wurden daher neben der Gesamtskala, in die die ersten neun Items eingehen (*Einstellung zum Islam*; $\alpha = .89$), die Subskalen *Einstellung zur islamischen/arabischen Kultur* ($\alpha = .83$), *Bedrohung durch den Islam* ($\alpha = .87$), *Menschenrechte/Werte im Islam* ($\alpha = .78$) und *Vielfalt des Islam* ($\alpha = .63$) bestimmt.

Für längsschnittliche Analysen wird außerdem eine Gesamtskala ohne die Items zur arabischen bzw. islamischen Kultur berechnet ($\alpha = .85$).

Glaube an eine gerechte Welt

Der Glaube an eine gerechte Welt wurde ebenfalls bereits in der zweiten Erhebungsphase erfasst. Vier der sechs Items wurden in der dritten Erhebungsphase erneut vorgegeben. Die Items Nr. 2 und 11 stammen aus der Skala von Dalbert, Montada und Schmitt (1987) und betreffen immanente Gerechtigkeit, die Items Nr. 28 und 33 ultimative Gerechtigkeit (vgl. Maes, 1998). Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 19 wiedergegeben.

Tabelle 16

Items zum Glauben an eine gerechte Welt (N = 531)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
2.	Ich finde, dass es auf der Welt im Allgemeinen gerecht zugeht.	1.11	0.98	.60
11.	Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.	1.10	1.07	.60
28.	Die Welt ist so organisiert, dass am Ende doch immer wieder die Gerechtigkeit siegt.	1.12	1.02	.84
33.	Am Ende triumphiert fast immer das Gute über das Böse.	1.27	1.16	.73

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (2.43, 0.67, 0.57, 0.33) legt eindeutig eine einfaktorielle Lösung nahe. Der Generalfaktor klärt 48.9 % Varianz auf. Alle Items weisen hohe Ladungen auf und werden zur Skala *Glaube an eine gerechte Welt* zusammengefasst ($\alpha = .78$).

Internationalismus

Mit fünf Items, die aus der zweiten Erhebungsphase übernommen wurden, sollten internationalistische Einstellungen erfasst werden (vgl. Kosterman & Feshbach, 1989). Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 17 angegeben.

Der Eigenwerteverlauf (3.37, 0.54, 0.43, 0.42, 0.25) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 59.6 % der Varianz auf. Es wurde eine Gesamtskala *Internationalismus* aus allen fünf Items gebildet ($\alpha = .88$).

Tabelle 17

Items zum Internationalismus (N = 534)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	I
3.	Wir sollten unseren Lebensstandard senken, um akzeptable Lebensbedingungen für alle Menschen in der Welt erreichen zu können.	3.16	1.32	.82
10.	Wir sollten unseren Wohlstand mit anderen, ärmeren Nationen teilen, auch wenn wir keinen direkten Nutzen davon haben.	3.61	1.18	.87
17.	Wir sollten unsere Kinder dazu erziehen, dass sie das Wohlergehen aller Menschen in der Welt über die speziellen Interessen unseres Landes stellen.	3.87	1.15	.73
22.	Ehrlich gesagt wäre ich nicht bereit, meinen Lebensstandard merklich einzuschränken, auch wenn den Menschen in ärmeren Ländern der Welt dadurch eine Chance auf bessere Lebensbedingungen gegeben würde.	1.83	1.22	-.69
31.	Die Linderung der Armut anderer Länder ist deren Problem, nicht unseres.	0.95	1.06	-.74

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Zentralität der Menschenrechte

Fünf Items beziehen sich auf die persönliche Wichtigkeit der Menschenrechte und die allgemeine Bereitschaft, sich für die Menschenrechte zu engagieren. Sie wurden vollständig aus der zweiten Erhebungsphase übernommen. Die Items finden sich mit ihren Kennwerten in Tabelle 18.

Tabelle 18

Items zur Zentralität der Menschenrechte (N = 539)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	I
6.	Die Arbeit von Menschenrechtsorganisationen wie z. B. Amnesty International ist uneingeschränkt unterstützenswert.	4.27	0.96	.60
14.	Es macht mich persönlich sehr betroffen, wenn ich in den Nachrichten wieder einmal daran erinnert werde, wie viele Menschenrechtsverletzungen auf dieser Welt stattfinden.	4.03	1.06	.67
20.	Es gibt wichtigere Themen als die Frage nach den Menschenrechten, man denke nur an die weltweiten wirtschaftlichen und ökologischen Probleme.	1.64	1.08	-.46
26.	Die Menschenrechte gehen uns alle an, daher sollte sich jede/r überlegen, wie er oder sie sich für die Beachtung der Menschenrechte engagieren kann.	3.80	0.89	.73
32.	Ein persönliches Engagement für die Menschenrechte ist nicht erforderlich, denn es wird bereits genug getan.	1.04	0.93	-.73

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (2.64, 0.77, 0.69, 0.52, 0.38) spricht für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 41.6 % Varianz auf. Bei der Skalenbildung könnte man – wie bereits in der zweiten Erhebungsphase – erwägen, das Item Nr. 20 auszuschließen, da es im Vergleich zu den anderen Items eine geringe Faktorladung aufweist und außerdem inhaltlich problematisch ist, weil es die Menschenrechte wirtschaftlichen und ökologischen Problemen gegenüberstellt, die selbst auch Menschenrechte betreffen. Dennoch wird aus allen fünf Items die Skala *Zentralität der Menschenrechte* gebildet ($\alpha = .77$).

Universalität vs. Relativität der Menschenrechte

Vier Items, die aus der zweiten Erhebungsphase übernommen wurden, beziehen sich auf die Frage der universellen Gültigkeit oder kulturellen Relativität der Menschenrechte. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 19 wiedergegeben.

Tabelle 19

Items zur Universalität vs. Relativität der Menschenrechte (N = 515)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
7.	Die Menschenrechte sollten für alle Menschen auf der Welt gelten, gleichgültig in welcher Kultur.	4.68	0.74	-.36
15.	Das islamische Beharren auf der Scharia ist genauso berechtigt wie unser Beharren auf den Menschenrechten.	1.56	1.33	.61
25.	Es ist überheblich und arrogant, anderen Kulturen unsere Vorstellung von Menschenrechten aufzwingen zu wollen.	2.50	1.38	.72
35.	Die Menschenrechte sind allen anderen Vorstellungen über ein gutes Zusammenleben der Menschen überlegen.	3.17	1.14	-.50

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (1.91, 0.94, 0.66, 0.49) zeigt eine einfaktorielle Lösung an. Der Generalfaktor klärt 31.9 % Varianz auf. Item Nr. 7 weist – wie bereits in der zweiten Erhebungsphase – eine relativ geringe Faktorladung auf. Dies dürfte auf einen Deckeneffekt zurückzuführen sein, da der Mittelwert sehr hoch und die Standardabweichung sehr gering ist. Es wurde aus allen vier Items die Skala *Universalität vs. Relativität der Menschenrechte* gebildet ($\alpha = .63$).

(b) Identifikationen

Bei der Reaktion auf die Anschläge vom 11. September dürfte es eine Rolle spielen, wie sehr man sich mit den USA identifiziert. Dieser Aspekt wurde in der zweiten Erhebungsphase mit einigen Items zur Wahrnehmung der Anschläge angesprochen: Werden die Anschläge als gegen die USA gerichtet oder gegen die westliche Welt oder die Menschenrechte gerichtet gesehen? Hier wurde die Identifikation direkter erhoben, und zwar im Rahmen einer Liste verschiedener Identifikationen. Es sollte angegeben werden, wie sehr man sich mit verschiedenen Kategorien identifiziert. Es standen sechsstufige Antwortskalen zur Verfügung, deren Pole mit *überhaupt nicht* und *sehr stark*

bezeichnet waren. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert. Tabelle 20 gibt die Items mit ihren Kennwerten an.

Tabelle 20
Items zu Identifikationen (N = 545)

Nr.	Wie sehr identifizieren Sie sich bzw. fühlen Sie sich verbunden mit ...	<i>M</i>	<i>s</i>
1.	der Region, in der Sie leben?	3.10	1.53
2.	Deutschland?	3.13	1.29
3.	Europa?	3.69	1.11
4.	den USA?	1.45	1.29
5.	der ganzen Welt?	3.01	1.36

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die Mittelwerte zeigen, dass nur geringe Identifikationsgefühle mit den USA bestehen.

Der Eigenwerteverlauf ist 1.83, 1.08, 0.89, 0.73 und 0.46. Dies spricht für eine zweifaktorielle Lösung. Die Kommunalitäten sind jedoch insgesamt gering. Auch das Kaiser-Meyer-Olkin-Kriterium ist mit einem Wert von .58 „kläglich“ (Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2000), so dass die Items nicht für eine Faktorenanalyse geeignet sind.

(c) Freiheit, Menschenrechte und Sicherheit

Dieser Abschnitt enthält 20 Items zu autoritärer Aggressivität, Einschränkungen von Menschenrechten, innerer Sicherheit und Systemunterstützung. Sie wurden mit folgendem Satz eingeleitet: „Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 ist die innere Sicherheit ein äußerst brisantes Thema geworden. Was denken Sie über das Spannungsfeld zwischen Freiheit, Menschenrechten und Sicherheit?“

Autoritäre Aggressivität

Autoritäre Aggressivität lässt sich als eine Komponente des rechtsgerichteten Autoritarismus sensu Altemeyer (1981) sehen. Sie bezieht sich auf aggressive Tendenzen gegen Minderheiten. Zur Erfassung wurden vier Items verwendet, die auch schon in der ersten und der zweiten Erhebungsphase eingesetzt wurden. Sie sind in Tabelle 21 mit ihren statistischen Kennwerten wiedergegeben.

Der Eigenwerteverlauf (2.26, 0.84, 0.50, 0.39) spricht für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 44.6 % Varianz auf. Aus allen vier Items wird die Skala *Autoritäre Aggressivität* gebildet (Cronbachs $\alpha = .74$).

Tabelle 21

Items zur autoritären Aggressivität (N = 535)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Gegen Faulenzer und Nichtsteuer sollte man mit Härte vorgehen.	1.89	1.41	.74
10.	Gesetze sollten konsequent durchgesetzt werden, besonders gegenüber politischen Unruhestiftern.	2.94	1.26	.59
14.	Um Recht und Ordnung zu bewahren, sollte gegen Außenseiter und Unruhestifter härter vorgegangen werden.	1.43	1.30	.84
17.	Die Todesstrafe sollte weltweit und ausnahmslos der Vergangenheit angehören.	4.39	1.18	-.41

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen

Zur Erfassung von Einstellungen zu Menschenrechtseinschränkungen wurden sechs der in der zweiten Erhebungsphase verwendeten Items wiederholt. Sie beruhen auf den Skalen von Diaz-Veizades, Widaman, Little und Gibbs (1995) und Kaase und Bürklin (2001). Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 22 wiedergegeben.

Tabelle 22

Items zur Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen (N = 535)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
3.	Auch in Krisenzeiten sollten alle Menschen vor dem Gesetz gleich sein und ohne Ausnahme Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz haben.	4.49	0.78	.66
7.	Jeder Mensch, der einer schweren Straftat beschuldigt wird, sollte als unschuldig gelten, solange seine Schuld nicht in einem fairen Verfahren nachgewiesen wurde.	4.58	0.68	.52
8.	Alle Menschen sollten das Recht haben, ihre Religion oder Weltanschauung frei zu wählen und sie öffentlich oder privat zu bekennen.	4.48	0.79	.54
11.	Es gibt Zeiten, in denen Menschen daran gehindert werden sollten, ihre Meinung frei zum Ausdruck zu bringen.	0.88	1.11	-.56
13.	Es gibt Zeiten, in denen eine Einschränkung der Pressefreiheit gerechtfertigt ist.	0.86	1.14	-.59
19.	Auch in Krisenzeiten sollte jeder Bürger das Recht haben, für seine Überzeugungen auf die Straße zu gehen.	4.43	0.82	.67

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (die Eigenwerte sind 2.75, 1.00, 0.67, 0.60, 0.50, 0.47) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 35.3 % Varianz

auf. Aus allen sechs Items wird die Skala *Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen* gebildet. Sie weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .75$ auf.

Systemunterstützung

Systemunterstützung bezeichnet die Unterstützung des politischen Systems mit seinen Institutionen, Verfahrensweisen, Normen und Werten (*diffuse politische Unterstützung* bei Easton, 1975). Zur Erfassung wurden zwei Items vorgegeben, die bereits in der zweiten Erhebungsphase verwendet wurden. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 23 wiedergegeben.

Tabelle 23
Items zur Systemunterstützung (N = 545)

Nr.	Itemwortlaut	M	s
5.	Ich unterstütze unser politisches System voll und ganz.	3.01	1.21
16.	Unser politisches System schützt die grundlegenden Rechte der Bürger.	3.29	1.04

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Die beiden Items korrelieren zu $.60$ ($p < .001$) miteinander. Sie werden zur Skala *Systemunterstützung* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .74$).

Einstellung zur inneren Sicherheit

Zur Erfassung der Einstellung zur inneren Sicherheit als spezifischer Bereich von Menschenrechtseinschränkungen wurden sieben Items aus der zweiten Erhebungsphase wiederholt. Ein achttes Item wurde hinzugefügt, um die Verbindung zwischen Terrorismusbekämpfung und Kontrollmaßnahmen im Innern anzusprechen.² Die Items sind in Tabelle 24 mit ihren statistischen Kennwerten wiedergegeben.

Die ersten fünf Eigenwerte sind 4.34, 0.83, 0.82, 0.62 und 0.55. Dies spricht klar für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 49.0 % Varianz auf. Es wird eine Gesamtskala *Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit* aus allen acht Items gebildet. Ihre interne Konsistenz beträgt $\alpha = .87$. Für längsschnittliche Analysen mit den Daten der zweiten Erhebungsphase wird auch eine Skala ohne das Item Nr. 20 gebildet ($\alpha = .85$).

² Für diese Anregungen bedanken wir uns herzlich bei Helmut Pollähne.

Tabelle 24

Items zur Einstellung zur inneren Sicherheit (N = 531)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
1.	Ich fühle mich schon jetzt wie ein „gläserner Bürger“.	2.44	1.30	-.63
4.	Es macht mir nichts aus, wenn mein Telefon zur Verbesserung der inneren Sicherheit abgehört werden kann.	1.23	1.39	.85
6.	Es macht mir nichts aus, wenn meine E-Mails auf bestimmte Schlüsselworte hin untersucht und ggf. nachrichtendienstlich bearbeitet werden.	1.47	1.49	.87
9.	Ich befürworte die Lockerung des Bankgeheimnisses, um Verstöße gegen bestehende Gesetze aufdecken zu können.	2.65	1.48	.44
12.	Wer gegen die Einschränkung von Freiheitsrechten ist, hat doch nur selbst etwas zu verbergen.	1.27	1.48	.41
15.	Es macht mir nichts aus, wenn der Staat Daten über mich sammelt.	1.39	1.32	.87
18.	Eine Erweiterung der Befugnisse von Geheimdiensten und des Bundeskriminalamts führt automatisch zu einer Erhöhung der inneren Sicherheit.	1.46	1.22	.71
20.	Stärkere Kontrollmaßnahmen im Innern sind notwendig, um uns besser vor möglichen Terroranschlägen zu schützen.	2.25	1.33	.64

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

(d) Militärische Gewalt und Terrorismus

In diesem Unterabschnitt wurden insgesamt 25 Items zur Erfassung von Militarismus-Pazifismus, Einstellungen zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus und militärischen Durchsetzung der Menschenrechte und Einstellungen zum Terrorismus vorgegeben. Sie wurden allesamt aus der zweiten Erhebungsphase übernommen. Der Abschnitt wurde eingeleitet mit folgendem Satz: „Bei den folgenden Aussagen geht es um Meinungen zu militärischer Gewalt und Terrorismus.“

Militarismus-Pazifismus

Die Einstellungsdimension Militarismus-Pazifismus (vgl. Cohrs, 2004) sollte mit sechs Items erfasst werden. Sie sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 25 wiedergegeben.

Der Eigenwerteverlauf (3.63, 0.78, 0.56, 0.43, 0.37, 0.23) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 53.0 % der Varianz auf. Alle Items werden zur Skala *Militarismus-Pazifismus* zusammengefasst (Cronbachs $\alpha = .87$).

Tabelle 25

Items zu Militarismus-Pazifismus (N = 531)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
1.	Unser Staat sollte viel weniger Geld für Rüstung ausgeben.	3.28	1.42	.68
6.	Krieg ist ein Verbrechen gegen das Leben und daher moralisch verwerflich.	3.72	1.26	.76
12.	Unter Umständen kann Krieg notwendig sein, um Gerechtigkeit zu wahren.	2.52	1.35	-.76
16.	Krieg ist niemals gerechtfertigt.	3.01	1.52	.84
21.	Die Androhung militärischer Gewalt ist häufig die beste Möglichkeit, aggressive Staaten in Schach zu halten.	2.23	1.28	-.71
25.	Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.	2.40	1.37	-.60

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus

Die Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus kann als zweckspezifische Variante einer allgemeinen militaristischen bzw. pazifistischen Einstellung gesehen werden. Sie wurde ebenfalls mit sechs Items erfasst. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 26 wiedergegeben.

Tabelle 26

Items zur Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus (N = 525)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
2.	Um internationale Terrornetzwerke zu zerschlagen, ist der Einsatz von Militär notwendig.	2.21	1.36	.83
5.	Begegnet man terroristischen Akten mit militärischer Gewalt, so heizt dies nur die Gewaltspirale an.	3.43	1.12	-.81
9.	Mit kriegerischen Mitteln lassen sich die Hintermänner terroristischer Vereinigungen überhaupt nicht erreichen.	3.44	1.17	-.70
15.	Gegen Terroranschläge muss man sich mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wehren, notfalls auch mit militärischer Gewalt.	2.24	1.40	.87
19.	Militäraktionen gegen den Terrorismus sind um nichts besser als der Terrorismus selbst.	2.76	1.49	-.87
23.	Militärschläge gegen Terroristen sind ethisch vollkommen vertretbar.	1.80	1.36	.80

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (4.31, 0.51, 0.37, 0.33, 0.26, 0.23) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 66.4 % Varianz auf. Alle Items gehen in die Skala *Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus* ein (Cronbachs $\alpha = .92$).

Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte

Die Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte bezieht sich auf die positive vs. negative ethisch-moralische Bewertung militärischer Gewalt zur Durchsetzung der Menschenrechte (vgl. Fetchenhauer & Bierhoff, 2001). Tabelle 27 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten an.

Tabelle 27

Items zur Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte (N = 521)

Nr.	Itemwortlaut	M	s	l
4.	Wenn es um die Verletzung der Menschenrechte in der Welt geht, dann zeigt sich eine humanitäre Einstellung darin, dass man entschlossen militärische Mittel einsetzt, um die Menschenrechtsverletzungen zu beenden.	1.64	1.20	.80
8.	Lange Zeit wurde versucht, die Menschenrechte am Verhandlungstisch zu gewährleisten. Heutzutage halte ich es für wichtig, dass notfalls auch zu militärischen Mitteln gegriffen wird.	1.92	1.27	.85
11.	Zwar sind Kriege generell abzulehnen, aber wenn es um die Menschenrechte geht, sieht das schon ganz anders aus.	1.96	1.27	.78
14.	Die Bundeswehr sollte aufgerüstet werden, damit sie bei Verletzungen der Menschenrechte erfolgreicher intervenieren kann.	1.41	1.24	.72
18.	Ich halte es für einen Widerspruch, wenn die Menschenrechte mit militärischen Mitteln herbeigebombt werden sollen.	3.54	1.37	-.81
22.	Es ist immer noch besser, für einige Monate Krieg zu führen, als langfristig Menschenrechtsverletzungen zuzuschauen.	2.28	1.25	.83

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (4.18, 0.48, 0.40, 0.34, 0.31, 0.28) spricht eindeutig für eine einfaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 63.8 % Varianz auf. Alle Items gehen in die Skala *Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte* ein (Cronbachs $\alpha = .91$).

Einstellung zum Terrorismus

Mittels sieben Items sollte die Einstellung zum Terrorismus erfasst werden. In der zweiten Erhebungsphase ließen sich zwei Fassetten unterscheiden: wahrgenommene Reaktivität und Legitimität von Terrorismus. Die verwendeten Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 28 wiedergegeben.

Tabelle 28

Items zur Einstellung zum Terrorismus (N = 525)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>l₁</i>	<i>L₂</i>
3.	Terrorakte sind in den meisten Fällen Reaktionen auf erlittenes Unrecht.	2.73	1.27		.75
7.	Terrorismus kann nur auf dem Fundament großer wahrgenommener oder realer Ungerechtigkeit entstehen.	3.09	1.25		.73
10.	Terrorismus ist ein legitimes Mittel zur Durchsetzung politischer Interessen.	0.62	0.96	.54	
13.	Terrorismus kann unter Umständen legitim sein, wenn keine andere Chance zur Durchsetzung gerechtfertigter politischer Interessen besteht.	1.34	1.28	.73	
17.	Terrorismus ist die Folge der Vernachlässigung von schwerwiegenden Problemen.	3.25	1.23		.82
20.	Egal, wohin ich auch schaue (Irland, Spanien, Afghanistan): Für mich sind Terroristen immer nur Verbrecher.	2.88	1.34	-.66	
24.	Bei mir erzeugt Terrorismus nur Ekel und Abscheu.	3.39	1.24	-.71	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht dargestellt.

Die ersten fünf Eigenwerte sind 3.13, 1.41, 0.82, 0.48 und 0.44, was nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung spricht. Die beiden Faktoren klären 51.5 % Varianz auf. Auf dem ersten Faktor laden die vier Items zur Legitimität (vs. Verdammung) von Terrorismus, auf dem zweiten die drei Items zur Reaktivität von Terrorismus. Im Einklang damit werden die Skalen *Reaktivität von Terrorismus* (Cronbachs $\alpha = .81$) und *Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus* ($\alpha = .75$) gebildet.

(e) Parteibeurteilungen und politische Grundhaltung

Wie bereits in der ersten und der zweiten Erhebungsphase sollten sieben politische Parteien in Deutschland bewertet werden. Es wurden zehnstufige Antwortskalen vorgegeben, deren Pole mit *extrem negativ* (1) und *extrem positiv* (10) bezeichnet waren. Die Instruktion lautete so:

Nun geht es um Ihre Meinungen über verschiedene Parteien in Deutschland. Schätzen Sie bitte ein, wie sehr Sie mit den politischen Positionen der Parteien übereinstimmen. Dafür steht Ihnen eine Skala von 1 bis 10 zur Verfügung. Je höher die Zahl, desto positiver sehen Sie die jeweilige Partei; je kleiner die Zahl, desto negativer ist Ihre Bewertung.

Tabelle 29 gibt die Parteien mit den entsprechenden statistischen Kennwerten an. Es sind ebenfalls die Faktorladungen bei der einfaktoriellen und der zweifaktoriellen, rechtwinklig rotierten Lösung angegeben.

Bündnis 90/Die Grünen ist in der Stichprobe die beliebteste Partei, gefolgt von der SPD. Dann folgt die PDS, deren Mittelwerte allerdings schon im negativen Bereich liegt. Extrem negativ werden die Republikaner bewertet.

Tabelle 29
Beurteilungen der politischen Parteien (N = 532)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂
1.	SPD	6.17	2.05	-.45		.91
2.	CDU	3.72	2.00	.84	.93	
3.	CSU	2.87	2.16	.88	.85	-.30
4.	Bündnis 90/Die Grünen	6.67	2.41	-.70	-.26	.87
5.	F.D.P.	3.77	2.23	.65	.79	
6.	PDS	4.29	2.62	-.59	-.52	.27
7.	Die Republikaner	1.31	1.10	.40	.21	-.41

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*extrem negativ*) bis 10 (*extrem positiv*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben.

Die Parteibewertungen wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse unterzogen. Der Eigenwerteverlauf (die ersten fünf Eigenwerte sind 3.09, 1.44, 0.89, 0.71 und 0.52) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für eine zweifaktorielle Lösung. Der Generalfaktor klärt 44.2 % Varianz auf, zwei Faktoren 64.7 %. Bei der einfaktoriellen Lösung ergibt sich ein Links-Rechts-Faktor, auf dem die Bewertungen der rechten Parteien positiv und die der linken Parteien negativ laden. Die Ladungen der Bewertungen der SPD und der Republikaner sind hierbei etwas geringer als die der anderen Parteibewertungen. Bei der zweifaktoriellen Lösung ist Faktor 1 durch hohe Ladungen der CDU-, CSU- und FDP-Items gekennzeichnet, Faktor 2 durch hohe Ladungen der SPD- und Grünen-Items. Die Bewertungen der PDS und der Republikaner sind geringer. Wie in der ersten und der zweiten Erhebungsphase werden zwei Skalen gebildet: die *Einstellung zur rot-grünen Koalition* (SPD und Bündnis 90/Grüne; Cronbachs $\alpha = .81$) und die *Einstellung zur schwarz-gelben Opposition* (CDU, CSU und FDP; Cronbachs $\alpha = .85$).

Ebenfalls wie in der ersten und der zweiten Erhebungsphase sollten die Teilnehmer/innen ihre politische Grundhaltung auf einer zehnstufigen Skala einschätzen, deren Pole mit *extrem links* (1) und *extrem rechts* (10) bezeichnet waren. Die Instruktion lautete folgendermaßen: „Etwas vereinfacht gesagt, haben Menschen eine bestimmte politische Grundhaltung, die man üblicherweise als eher ‚links‘, eher ‚Mitte‘ oder eher ‚rechts‘ bezeichnet. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einschätzen?“ Es wurde die gesamte Antwortskala ausgenutzt, es kommen Werte von 1 bis 10 vor (die Kategorien *extrem links* und *extrem rechts* wählten allerdings nur je drei Personen). Der Mittelwert beträgt 4.03, die Standardabweichung 1.54 ($N = 545$).

(f) Religiosität und Religionszugehörigkeit

Als Nächstes sollte – wiederum wie in der ersten und der zweiten Erhebungsphase – auf einer zehnstufigen Skala, deren Pole mit *überhaupt nicht religiös* (1) und *sehr religiös* (10) bezeichnet waren, die Religiosität eingeschätzt werden. Das Item lautete: „Nun würden wir gern erfahren, wie religiös Sie sich einschätzen. Darunter verstehen wir nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft, sondern auch individuelle Formen von Religiosität. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einordnen?“ Es wurde das gesamte Antwortspektrum ge-

nutzt. Der Mittelwert beträgt 4.49, die Standardabweichung 2.92 ($N = 545$). Das absolute Maximum liegt bei 1 ($n = 126, 22.9 \%$), ein weiteres relatives Maximum gibt es bei 8 ($n = 74, 13.4 \%$). Zusätzlich sollte angegeben werden, welcher Religionsgemeinschaft man angehört. Es wurden folgende Kategorien vorgegeben; in Klammern ist jeweils der prozentuale Anteil angegeben: der römisch-katholischen Kirche ($n = 143, 26.0\%$), der evangelischen Kirche ohne Freikirchen ($n = 169, 30.7 \%$), einer evangelischen Freikirche ($n = 3, 0.5 \%$), einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft ($n = 7, 1.3 \%$), dem Judentum ($n = 0$), dem Islam ($n = 11, 2.0 \%$), dem Buddhismus ($n = 6, n = 1.1 \%$), einer anderen Religionsgemeinschaft ($n = 4, 0.7 \%$) und keiner Religionsgemeinschaft ($n = 203, 36.8 \%$). Keine Angabe machten fünf Teilnehmer/innen (0.9%).

(g) Grundlegende Werthaltungen

Um grundlegende Werthaltungen zu erfassen, wurde auf das Modell von Schwartz (1992) zurückgegriffen. Er unterscheidet zehn motivationale Werttypen, die in einer Quasi-Circumplexstruktur organisiert sind, nämlich Universalismus, Wohlwollen, Tradition, Konformität, Sicherheit, Macht, Leistung, Hedonismus, Stimulation und Selbstbestimmung (vgl. Abbildung 1).

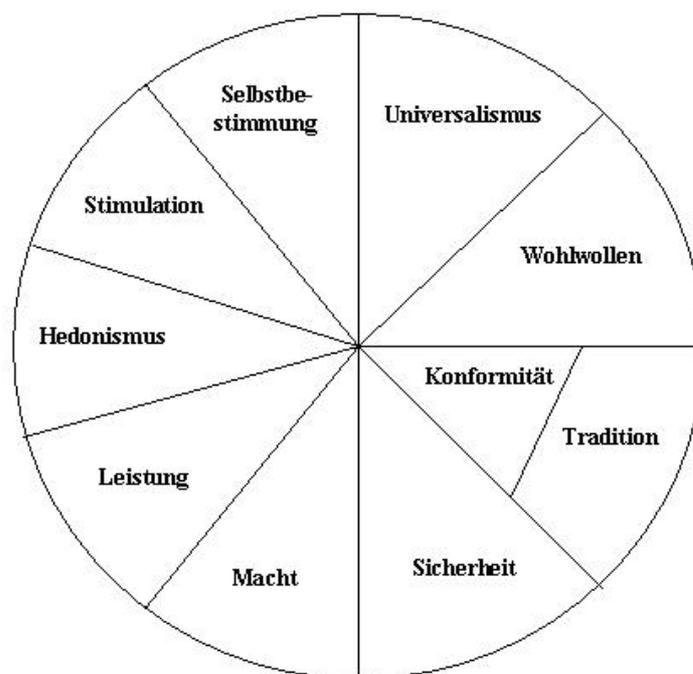


Abbildung 1: Modell der grundlegenden Werthaltungen nach Schwartz (1992)

Diese Werttypen wurden bereits in der ersten Erhebungsphase erfasst. Verwendet wurde dort eine eigene Übersetzung des *Portrait Values Questionnaire* (Schwartz, in Druck; Schwartz, Melech, Lehmann, Burgess, Harris & Owens, 2001). Um etwaige Zusammenhänge der mit diesem neuen und wenig geprüften Instrument erfassten Werthaltungen zu replizieren, wurde in der dritten Erhebungsphase ein üblicheres Verfahren zur Erfassung der Werthaltungen eingesetzt, nämlich das *Schwartz Value Survey* (SVS; Schwartz, 1992).³ Es besteht aus zwei Listen von insgesamt 58

³ Wir bedanken uns herzlich bei Klaus Boehnke für die Übermittlung der deutschen Version des SVS.

Werten, die benannt und kurz erklärt werden und hinsichtlich ihrer persönlichen Wichtigkeit beurteilt werden sollen. Aus Platzgründen wurden allerdings nur diejenigen 45 Werte vorgegeben, die sich nach Schwartz (1992) kulturübergreifend in der postulierten Struktur wiederfinden. Auch nur aus diesen Items werden standardmäßig Skalen gebildet.

Um eine ausreichende Differenzierung zwischen den einzelnen Werten zu erreichen, wurde eine von Schwartz (1992) vorgeschlagene Verankerungsprozedur verwendet. Zunächst sollten alle Werte gelesen werden, danach zunächst die wichtigsten und unwichtigsten Werte herausgesucht und bewertet werden. Die Instruktion lautete folgendermaßen:

Im Folgenden geht es um Ihre grundlegenden Werte. Bevor Sie weiterlesen, stellen Sie sich selbst bitte einmal folgende Frage: „Welche Werte sind für *mich* wichtig als Leitprinzipien *meines* Lebens?“

Es folgen zwei Listen mit Werten. Die Werten werden jeweils in Klammern noch kurz erläutert, damit man den Sinn besser verstehen kann. Bitte schätzen Sie ein, wie wichtig jeder Wert für Sie als *Leitprinzip in Ihrem Leben* ist. Dafür stehen Ihnen neun Antwortmöglichkeiten zur Verfügung.

- „-1“ bedeutet, dass der Wert den Werten entgegengesetzt ist, von denen Sie sich leiten lassen.
- „0“ bedeutet, dass der Wert für Sie völlig unwichtig ist.
- „7“ bedeutet, dass der Wert von überragender Wichtigkeit für Sie als Leitprinzip in Ihrem Leben ist.
- Die dazwischen liegenden Antworten von „1“ bis „6“ dienen zur weiteren Abstufung der Wichtigkeit des Wertes: Je höher die Zahl, desto wichtiger ist der Wert für Sie.

Versuchen Sie bitte, so deutlich wie möglich zwischen den Werten zu unterscheiden, indem Sie alle Ziffern erwägen.

Bevor Sie beginnen, lesen Sie bitte erst alle Werte der Liste I (Nr. 1 bis 21). Wählen Sie sodann denjenigen Wert aus, der von größter Wichtigkeit für Sie ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Wählen Sie als Nächstes den Wert aus, der Ihren Werten entgegengesetzt oder völlig unwichtig für Sie ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Erst dann beurteilen Sie bitte die restlichen Werte der Liste I.

Nach dieser ausführlichen Instruktion folgte die erste Liste mit 21 Items zu „terminalen“ Werten, also Werten, die als Zielzustände formuliert sind. Nach dieser Liste kam eine zweite Instruktion, die die zweite Liste mit 24 „instrumentellen“ Werten, also Werten, die als Handlungsweisen formuliert sind, einleitete:

Nun folgt die Werteliste II. Bitte bewerten Sie auch für diese Werte, wie wichtig diese als Leitprinzipien in Ihrem Leben sind. Die Werte sind formuliert als Handlungsmöglichkeiten, die mehr oder weniger wichtig für Sie sein können. Versuchen Sie bitte wieder, so deutlich wie möglich zwischen den Werten zu unterscheiden, indem Sie alle Ziffern zur Bewertung erwägen. Nochmals zur Erinnerung die neun Antwortmöglichkeiten:

- „-1“ bedeutet, dass der Wert den Werten entgegengesetzt ist, von denen Sie sich leiten lassen.
- „0“ bedeutet, dass der Wert für Sie völlig unwichtig ist.
- „7“ bedeutet, dass der Wert von überragender Wichtigkeit für Sie als Leitprinzip in Ihrem Leben ist.
- Die dazwischen liegenden Antworten von „1“ bis „6“ dienen zur weiteren Abstufung der Wichtigkeit des Wertes: Je höher die Zahl, desto wichtiger ist der Wert für Sie.

Bevor Sie beginnen, lesen Sie bitte wieder erst einmal alle Werte der Liste II durch (Nr. 22 bis 45). Wählen Sie sodann denjenigen Wert aus, der für Sie der wichtigste ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Wählen Sie danach den Wert aus, der Ihren Werten entgegengesetzt ist oder die geringste Bedeutung für Sie hat, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Erst dann beurteilen Sie bitte die restlichen Werte der Liste II.

Tabelle 30 gibt die Werte, jeweils zugeordnet zum entsprechenden Werttyp, mit ihren statistischen Kennwerten an. Für jeden der zehn Werttypen wurde eine Hauptachsen-Faktorenanalyse durchgeführt. Die Eigenwerteverläufe sprechen in allen Fällen mit einer Ausnahme für eine einfaktorielle Lösung. Die Ausnahme betrifft Universalismus. Hier ließen sich bei einer zweifaktoriellen Lösung die Items Nr. 1, 12, 21 und 26 einer und die Items Nr. 16, 18, 20 und 29 einer anderen Fassade von Universalismus zuordnen, wobei die Faktoren zu .47 miteinander korrelieren.

Die Varianzaufklärungen durch einen Generalfaktor liegen zwischen 19.6 % (Tradition) und 56.9 % (Hedonismus). Die Faktorladungen sind in den meisten Fällen ausreichend, zum Teil aber auch geringer als .40. Dies liegt an der inhaltlichen Breite der Werttypen.

Die Struktur der Werte untereinander wurde wie bei Schwartz (1992) mittels *Smallest Space*-Analyse geprüft. Dieses Verfahren ist dem theoretischen Modell angemessen, das eine Quasi-Circumplexstruktur annimmt. Die *Smallest-Space*-Analyse ist eine spezielle Form der multidimensionalen Skalierung, bei der die Ähnlichkeiten zwischen zwei Items über die bivariate Korrelation operationalisiert wird. Die Items werden dann so in eine räumliche Anordnung gebracht, dass die Rangreihe der Korrelationen der Rangreihe der Abstände zwischen den Items möglichst gut entspricht. Die Berechnungen wurden mit dem Programm *NewMDSX for Windows* (Prozedur MINISSA [Michigan-Israel-Nijmegen-Integrated Smallest Space Analysis]) durchgeführt (vgl. <http://www.newmdsx.com/>). Abbildung 2 gibt die zweidimensionale Konfiguration wieder ($N = 471$). Der standardisierte Stresswert (Dhat) liegt bei .20, was als geringe Anpassungsgüte zu bezeichnen ist (vgl. Backhaus et al., 2000), das heißt, zwei Dimensionen sind nur in geringem Maße ausreichend, die empirischen Ähnlichkeitsbeziehungen zwischen den Items abzubilden.

Tabelle 30

Items zu den grundlegenden Werthaltungen

Nr.	Wert	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
Universalismus (<i>N</i> = 530; Varianzaufklärung 28.9 %; $\alpha = .75$)				
1.	GLEICHHEIT (gleiche Chancen für alle)	5.59	1.52	.49
12.	EINE WELT IN FRIEDEN (frei von Krieg und Konflikt)	5.80	1.54	.60
16.	EINHEIT MIT DER NATUR (Einpassung in die Natur)	4.72	1.93	.65
18.	WEISHEIT (ein reifes Verständnis des Lebens)	5.48	1.46	.36
20.	EINE WELT DER SCHÖNHEIT (Schönheit der Natur und der Künste)	3.61	2.00	.40
21.	SOZIALE GERECHTIGKEIT (Ungerechtigkeiten beseitigen, sich um die Schwachen kümmern)	5.33	1.71	.64
26.	TOLERANT (gegenüber verschiedenen Ideen und Überzeugungen)	5.74	1.31	.38
29.	UMWELT SCHÜTZEN (die Natur schützen)	4.80	1.79	.66
Wohllollen (<i>N</i> = 531; Varianzaufklärung 32.3 %; $\alpha = .70$)				
24.	LOYAL (verlässlich gegenüber meinen Freunden und Gruppen)	5.37	1.38	.52
35.	EHRlich (echt, aufrichtig)	5.69	1.41	.59
38.	HILFSBEREIT (sich für das Wohlergehen anderer einsetzen)	4.93	1.45	.62
41.	VERANTWORTUNGSBEWUSST (zuverlässig, verlässlich)	5.57	1.33	.62
43.	VERGEBEN (bereit, anderen zu vergeben)	4.60	1.64	.47
Tradition (<i>N</i> = 532; Varianzaufklärung 19.6 %; $\alpha = .53$)				
13.	ACHTUNG VOR DER TRADITION (Erhaltung altehrwürdiger Sitten)	2.11	2.17	.45
23.	GEMÄßIGT (extreme Gefühle und Handlungen vermeiden)	2.86	2.32	.36
27.	DEMÜTIG (bescheiden, selbstlos)	2.24	2.15	.58
34.	ALLE SEITEN DES LEBENS AKZEPTIEREN (die Lebensumstände hinnehmen)	3.50	2.38	.38
40.	FROMM (religiöse Glaubensinhalte annehmen)	0.98	2.29	.41
Konformität (<i>N</i> = 538; Varianzaufklärung 36.6 %; $\alpha = .70$)				
7.	HÖFLICHKEIT (gute Umgangsformen)	3.96	1.87	.58
14.	SELBSTDISZIPLIN (Selbstbeherrschung, Widerstand gegen Versuchung)	3.33	2.11	.58
31.	EHRERBIETIG GEGENÜBER ELTERN UND ÄLTEREN MENSCHEN (respektvoll)	3.01	1.94	.64
37.	GEHORSAM (Pflichten erfüllen)	1.86	2.08	.62

[Fortsetzung Tabelle 30]

Nr.	Wert	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
Sicherheit (<i>N</i> = 530; Varianzaufklärung 28.9 %; α = .66)				
5.	SOZIALE ORDNUNG (Stabilität der Gesellschaft)	4.48	1.80	.56
9.	NATIONALE SICHERHEIT (Schutz meiner Nation gegen Feinde)	2.97	2.29	.69
10.	AUSGLEICH VON GEFÄLLIGKEITEN (Vermeiden von Dankesschuld)	2.09	2.07	.40
15.	FAMILIÄRE SICHERHEIT (Sicherheit für die geliebten Personen)	5.40	1.65	.45
45.	SAUBER (ordentlich)	2.73	1.97	.54
Macht (<i>N</i> = 532; Varianzaufklärung 33.6 %; α = .65)				
2.	SOZIALE MACHT (Kontrolle über andere, Dominanz)	0.61	1.78	.64
8.	REICHTUM (materieller Besitz, Geld)	2.57	1.85	.46
19.	AUTORITÄT (das Recht zu führen und zu bestimmen)	1.43	2.05	.72
36.	IN DER ÖFFENTLICHKEIT ANSEHEN BEWAHREN (das Gesicht wahren)	2.56	2.14	.46
Nr.	Wert	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
Leistung (<i>N</i> = 534; Varianzaufklärung 45.6 %; α = .75)				
25.	EHRGEIZIG (hart arbeiten, zielstrebig)	3.52	1.93	.73
30.	EINFLUSSREICH (Einfluss auf Menschen und Ereignisse ausüben)	2.51	2.08	.50
33.	FÄHIG (kompetent, effektiv und effizient)	5.06	1.56	.62
44.	ERFOLGREICH (Ziele erreichen)	4.35	1.70	.81
Hedonismus (<i>N</i> = 537; Varianzaufklärung 56.9 %; α = .73)				
3.	VERGNÜGEN (Erfüllung von Wünschen)	3.61	1.88	.75
39.	DAS LEBEN GENIEßEN (Freude am Essen, Erotik und Vergnügungen usw.)	4.80	1.76	.75
Stimulation (<i>N</i> = 534; Varianzaufklärung 50.9 %; α = .70)				
6.	EIN ANREGENDES LEBEN (anregende Erfahrungen)	4.51	1.77	.70
17.	EIN ABWECHSLUNGSREICHES LEBEN (erfüllt mit Herausforderungen, Neuem und Veränderungen)	4.67	1.77	.93
28.	WAGEMUTIG (Abenteuer und Risiko suchen)	2.39	1.96	.42
Selbstbestimmung (<i>N</i> = 531; Varianzaufklärung 25.1 %; α = .60)				
4.	FREIHEIT (Freiheit des Handelns und Denkens)	6.36	0.94	.31
11.	KREATIVITÄT (Originalität, Fantasie)	4.58	1.84	.37
22.	UNABHÄNGIG (selbstständig, sich auf sich selbst verlassen)	5.36	1.54	.57
32.	EIGENE ZIELE WÄHLEN (eigenen Absichten verfolgen)	5.17	1.52	.62
42.	NEUGIERIG (interessiert an allem, erkunden)	5.32	1.44	.56

Anmerkung. Die Antwortkategorien reichten von -1 (den Werten entgegengesetzt, von denen man sich leiten lässt) bis 7 (von überragender Wichtigkeit als Leitprinzip im Leben).

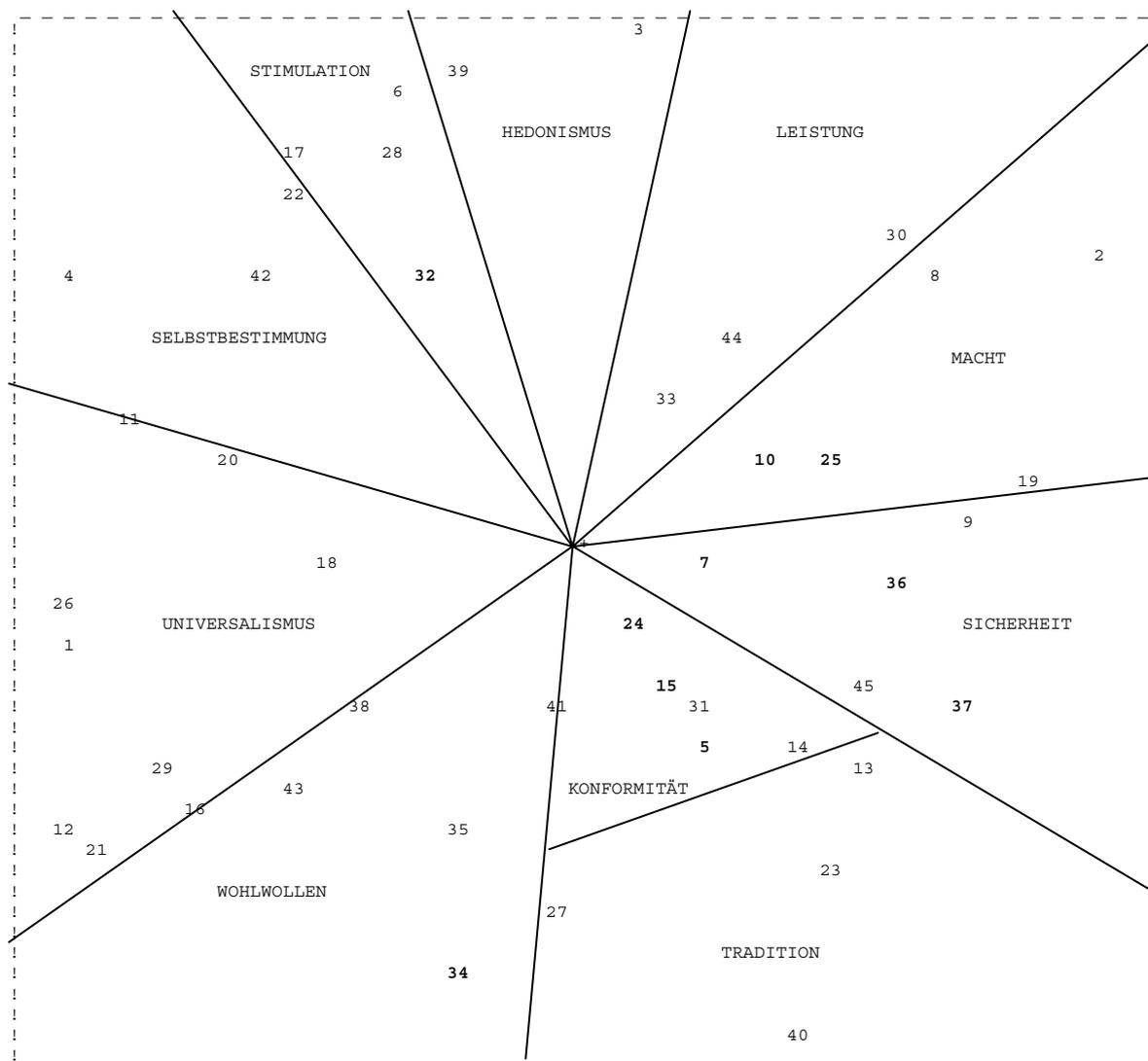


Abbildung 2: Zweidimensionale Struktur der Wertitems nach (Smallest Space-Analyse)

Die zweidimensionale Struktur entspricht ungefähr den theoretischen Vorstellungen. Es lässt sich eine Quasi-Circumplexstruktur erkennen und die theoretisch benachbarten Regionen grenzen aneinander. Eine Reihe von Items fällt jedoch nicht in die erwartete Region. Es handelt sich um die Items Nr. 32 (EIGENE ZIELE WÄHLEN; Stimulation statt Selbstbestimmung), Nr. 10 (AUSGLEICH VON GEFÄLLIGKEITEN; Macht statt Sicherheit), Nr. 25 (EHRGEIZIG; Macht statt Leistung), Nr. 7 (HÖFLICHKEIT; Sicherheit statt Konformität), Nr. 36 (IN DER ÖFFENTLICHKEIT ANSEHEN BEWAHREN; Sicherheit statt Macht), Nr. 37 (GEHORSAM; Sicherheit statt Konformität), Nr. 5 (SOZIALE ORDNUNG; Konformität statt Sicherheit), Nr. 15 (FAMILIÄRE SICHERHEIT; Konformität statt Sicherheit), Nr. 24 (LOYAL; Konformität statt Wohlwollen) und Nr. 34 (ALLE SEITEN DES LEBENS AKZEPTIEREN; Wohlwollen statt Tradition). Probleme betreffen also vor allem die Trennung der Sicherheits- und Konformitätswerte. Es ist jedoch festzustellen, dass die demselben Werttyp zugeordneten Werte dennoch relativ nahe beieinander liegen. Lediglich die Items Nr. 7, 36 und 5 befinden sich inmitten von Werten anderer Werttypen.

Da die Abweichungen vom zugrundeliegenden theoretischen Modell gering sind, wurden die Standardskalen aus allen jeweiligen Items berechnet. Bei Analysen mit den Werteskalen ist zu beachten, dass der individuelle Mittelwert über alle Werte auspartialisiert bzw. kontrolliert werden sollte (vgl. Schwartz, 1992). Diese Ausschaltung individueller Antworttendenzen ist sinnvoll, da die zehn Werttypen theoretisch so angeordnet sind, dass gegenüberliegende Werttypen in Konflikt miteinander stehen. So ist es theoretisch beispielsweise nicht möglich, dass alle Werttypen zugleich eine hohe Wichtigkeit haben.

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen

Im Folgenden werden die beschriebenen Skalen zu den allgemeinen Merkmalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (gegebenenfalls nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Bei den meisten Variablen sind Werte von 0 bis 5 möglich, Ausnahmen sind die Einstellungen zur Koalition und zur Opposition, die politische Grundhaltung und Religiosität, wo Werte zwischen 1 und 10 auftreten können, und die Werteskalen, wo Werte zwischen -1 und 7 möglich sind. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 31 fasst die gebildeten Skalen zusammen. Fast alle Skalen weisen ausreichende interne Konsistenzen auf, nur die Skala zu Traditionswerten hat eine geringe Konsistenz. Die Skala zur Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen weist einen sehr geringen Mittelwert und eine geringe Streuung auf.

Tabelle 31

Zusammenfassung der Charakteristika der allgemeinen Skalen ($525 \leq N \leq 550$)

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Einstellung zu den USA	9	-	-	.88	.45	1.80	0.88	positive Einstellung
Einstellung zu den USA (Teilskala t1-t2-t3)	6	(✓)	✓	.86	.52	1.53	0.95	positive Einstellung
Einstellung zur US-Außenpolitik (Subskala)	3	(✓)	✓	.81	.59	1.64	1.10	positive Einstellung
Einstellung zur US-Demokratie (Subskala)	3	✓	✓	.86	.67	1.41	1.04	positive Einstellung
Einstellung zur US-Kultur (Subskala)	2	-	-	.72	.57	2.31	1.09	positive Einstellung
Einstellung zum Islam	9	-	✓	.89	.48	3.24	0.89	positive Einstellung
Einstellung zum Islam (Teilskala t1-t2-t3)	6	✓	✓	.85	.48	2.98	0.96	positive Einstellung
Bedrohung durch den Islam (Subskala)	3	✓	✓	.87	.69	1.30	1.17	starke Bedrohung
Menschenrechte/Werte im Islam (Subskala)	3	✓	✓	.78	.54	2.26	1.02	positive Einstellung
Islamische/arabische Kultur (Subskala)	3	-	✓	.83	.62	3.74	0.95	positive Einstellung
Komplexität des Islam	2	-	-	.63	.47	3.94	0.91	hohe Komplexität
Glaube an eine gerechte Welt	4	-	✓	.78	.48	1.15	0.83	starker Glaube
Internationalismus	5	-	✓	.88	.59	3.58	0.97	hoher Internationalismus
Zentralität der Menschenrechte	5	-	✓	.77	.40	3.89	0.71	hohe Zentralität
Universalität vs. Relativität der Menschenrechte	4	-	✓	.63	.30	3.44	0.80	hohe Universalität
Autoritäre Aggressivität	4	✓	✓	.74	.41	1.71	0.97	hohe Aggressivität

[Fortsetzung Tabelle 31]

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Einstellung zu Menschenrechtseinschränkungen	6	-	✓	.75	.35	0.63	0.61	positive Einstellung
Systemunterstützung	2	-	✓	.74	.60	3.15	1.01	starke Unterstützung
Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit	8	-	-	.87	.46	1.80	1.00	positive Einstellung
Einstellung zur Erhöhung der inneren Sicherheit (Teilskala t2-t3)	7	-	✓	.85	.46	1.73	0.97	positive Einstellung
Militarismus-Pazifismus	6	✓	✓	.87	.52	2.03	1.07	hoher Militarismus
Einstellung zur militärischen Bekämpfung von Terrorismus	6	✓	✓	.92	.66	1.95	1.12	positive Einstellung
Einstellung zur militärischen Durchsetzung der Menschenrechte	6	✓	✓	.91	.64	1.79	1.06	positive Einstellung
Legitimität vs. Verdammung von Terrorismus	4	-	✓	.75	.43	1.42	0.92	hohe Legitimität
Reaktivität von Terrorismus	3	-	✓	.81	.59	3.04	1.06	hohe Reaktivität
Einstellung zur rot-grünen Koalition	2	✓	✓	.81	.69	6.42	2.05	positive Einstellung
Einstellung zur schwarz-gelben Opposition	3	✓	✓	.85	.67	3.45	1.87	positive Einstellung
Universalismus	8	PVQ	-	.75	.27	5.14	1.01	hoher Wert
Wohllollen	5	PVQ	-	.70	.32	5.23	0.97	hoher Wert
Tradition	5	PVQ	-	.53	.19	2.34	1.34	hoher Wert
Konformität	4	PVQ	-	.70	.37	3.04	1.45	hoher Wert
Sicherheit	5	PVQ	-	.66	.28	3.55	1.28	hoher Wert
Macht	4	PVQ	-	.65	.32	1.79	1.38	hoher Wert

[Fortsetzung Tabelle 31]

	Itemanzahl	Auch in der ersten Erhebungsphase?	Auch in der dritten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
Leistung	4	PVQ	-	.75	.44	3.87	1.38	hoher Wert
Hedonismus	2	PVQ	-	.73	.57	4.21	1.61	hoher Wert
Stimulation	3	PVQ	-	.70	.44	3.86	1.45	hoher Wert
Selbstbestimmung	5	PVQ	-	.60	.23	5.34	0.93	hoher Wert

Anmerkungen. Mit Ausnahme der Einstellungen zu den Parteien (mögliche Werte von 1 bis 10) und der Werteskalen (mögliche Werte von -1 bis 7) sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die Items der jeweiligen Skala in identischer Weise zu t1 bzw. t2 vorgegeben wurden. „(✓)“ bedeutet, dass die Items in leicht abgewandelter Form zu t1 vorgegeben wurden. „PVQ“ bedeutet, dass zur Erfassung der Werte in t1 der *Portrait Values Questionnaire* verwendet wurde.

Angaben zur Person

Im Folgenden werden die deskriptiven Statistiken zu den im letzten Abschnitt des Fragebogens erhobenen Angaben zur Person wiedergegeben. Dies dient dazu, die Stichprobe möglichst detailliert zu beschreiben. Eine solche genaue Stichprobenbeschreibung ist notwendig, da der Prozess der Versuchspersonengewinnung über das Internet nicht klar nachzuvollziehen ist. Die Zahlen wurden nach den Datenkorrekturen und Rekodierungen ermittelt. Auf Grund von Rundungsfehlern addieren sich die prozentualen Anteile nicht immer auf 100 %.

Geschlecht

Von den 551 Teilnehmer(inne)n sind 254 Personen (46.1 %) weiblich und 295 Personen (53.5 %) männlich. Die Angabe zum Geschlecht fehlt bei zwei Teilnehmer(inne)n (0.4 %).

Alter

Das Alter der Teilnehmer/innen liegt den Angaben nach zwischen 15 und 74 Jahren ($M = 32.02$, $s = 10.54$, $Md = 29$). Vier Personen (0.7 %) machten keine Angabe zu ihrem Alter.

Studium/Studienfach

Die Teilnehmer/innen sind zu 46.8 % Studierende ($n = 258$) und zu 52.5 % nicht ($n = 289$). Die Angabe fehlt bei vier Personen (0.7 %). Von den 258 Studierenden gaben 7.0 % ($n = 18$) kein Fach an. Häufig als erstes bzw. als Hauptfach genannte Fächer sind Psychologie (22.5 %, $n = 58$), BWL (5.8 %, $n = 15$), Rechtswissenschaft (6.2 %, $n = 16$), Informatik (3.1 %, $n = 8$), Soziologie (6.6 %, $n = 17$), Erziehungswissenschaften/Pädagogik (6.6 %, $n = 17$) und Volkswirtschaftslehre (2.3 %, $n = 6$). Relativ häufig als zweites Fach wurden Politik ($n = 5$, 1.9 %) und Soziologie ($n = 4$, 1.6 %) genannt. 13 Personen (5.0 %) gaben explizit an, einen Promotionsstudiengang zu studieren, und sieben Personen (2.7 %) gaben explizit an, auf Lehramt zu studieren. Diese Anteile dürften allerdings höher liegen, da nicht direkt danach gefragt wurde.

Bildungsstand

Hier standen zur Beantwortung sechs Kategorien und eine Restkategorie zur Verfügung. Niemand gab an, die Schule ohne Abschluss verlassen zu haben. 12 Personen (2.2 %) wählten „Haupt-/Volksschulabschluss“, 33 Personen (6.0 %) „Mittlere Reife/Realschulabschluss“, 262 Personen (47.5 %) „Abitur/Fachhochschulreife“, 207 Personen (37.6 %) „Hochschul-/Fachhochschulabschluss“ und 26 Personen (4.7 %) „Promotion“. Die Kategorie „Sonstiges“ wählten sechs Teilnehmer/innen (1.1 %), die allesamt angaben, zur Schule zu gehen und das Abitur oder die Fachhochschulreife anzustreben. Fünfmal fehlte die Angabe (0.9 %). Insgesamt ist das Bildungsniveau damit, wie schon in den früheren Befragungsphasen, sehr hoch.

Beruf

Die Angaben zum Beruf lassen sich schlecht auswerten, da nur mit einer offenen Frage global nach dem Beruf gefragt wurde. Manche der Teilnehmer/innen haben ihren beruflichen Status angegeben (häufig z. B. Schüler/in [$n = 11$], Student/in [$n = 134$], Doktorand/in [$n = 10$], Angestellte/r [$n = 29$], Beamter/Beamtin [$n = 7$], Ruhestand [$n = 10$], selbstständig [$n = 7$], arbeitslos [$n = 7$]), andere haben ihre berufliche Tätigkeit benannt (häufig z. B. Arzt/Ärztin [$n = 6$], Lehrer/in [n

= 6], Psychologe/Psychologin [$n = 12$], Dipl.-Ingenieur/in [$n = 8$], Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in [$n = 28$], EDV- oder IT-Spezialist/in [$n = 7$], Journalist/in [$n = 12$]). Insgesamt gab es bei der Frage 460 Nennungen.

Nationalität und Muttersprache

523 der Teilnehmer/innen (94.4 %) besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Weitere drei Personen besitzen zusätzlich zu der deutschen eine andere Staatsangehörigkeit (zweimal die französische und einmal die luxemburgische). 25 Personen (4.5 %) haben eine andere Staatsangehörigkeit (fünfmal Schweiz, viermal Luxemburg, viermal Österreich, je zweimal Türkei und Niederlande, je einmal Albanien, Frankreich, Jordanien, Korea, Kurdistan, Großbritannien, Schweden und Tschechien). Die Angabe fehlt bei drei Teilnehmer(inne)n (0.3 %).

531 Teilnehmer/innen (96.4 %) gaben Deutsch als Muttersprache an, davon eine Person Deutsch und Polnisch zugleich und eine Person Deutsch und Englisch zugleich. 18 Personen (3.3 %) gaben an, eine andere Sprache als Muttersprache zu haben (fünfmal Luxemburgisch, zweimal Französisch, zweimal Türkisch, je einmal Afghanisch, Albanisch, Arabisch, Englisch, Koreanisch, Schwedisch, Tschechisch und Vietnamesisch). Bei zwei Personen (0.4 %) fehlt die Angabe zur Muttersprache.

Land/Bundesland

Nach dem Bundesland bzw. Kanton wurde nur in der Internetversion gefragt. Bei einigen Personen, die den Papierfragebogen ausgefüllt haben, konnte das Bundesland jedoch aus dem ersten oder dem zweiten Fragebogen ermittelt werden. Die Verteilungen sind in Tabelle 32 angegeben. Die meisten Teilnehmer/innen stammen aus Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Berlin. Personen aus den neuen Bundesländern sind in sehr geringem Umfang vertreten.

Tabelle 32

Herkunft der Versuchsteilnehmer/innen nach Bundesländern bzw. Kantonen (N = 551)

Bundesland	Anzahl	Anteil
Nordrhein-Westfalen	140	25.4 %
Rheinland-Pfalz	93	16.9 %
Baden-Württemberg	59	10.7 %
Bayern	48	8.7 %
Berlin	46	8.3 %
Hessen	35	6.4 %
Niedersachsen	33	6.0 %
Hamburg	17	3.1 %
Sachsen	13	2.4 %
Saarland	10	1.8 %
Schleswig-Holstein	8	1.5 %
Thüringen	7	1.3 %
Sachsen-Anhalt	7	1.3 %
Brandenburg	5	0.9 %
Bremen	4	0.7 %
Mecklenburg-Vorpommern	3	0.5 %
Wien	2	0.4 %
Burgenland	1	0.2 %
Niederösterreich	1	0.2 %
Tirol	1	0.2 %
Vorarlberg	1	0.2 %
Zürich	4	0.7 %
Basel-Landschaft	1	0.2 %
Luzern	1	0.2 %
Fehlende Angabe	11	1.3 %

Haushaltsgröße

Es wurde nach der Haushaltsgröße gefragt: „Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Erwachsene plus Kinder)?“ Angegeben wurden Zahlen von 1 bis 10 ($M = 2.21$, $s = 1.31$, $Md = 2$). 15 Personen (2.7 %) machten keine Angabe.

Nettoeinkommen

Das monatliche Netto-Haushaltseinkommen sollte frei angegeben werden. Es wurden Beträge zwischen 250 und 12 000 Euro angegeben ($M = 2\,356.55$, $s = 1\,863.31$, $Md = 2\,000$; $N = 484$).

Aus den Angaben zur Haushaltsgröße und zum Haushaltsnettoeinkommen wurden das Pro-Kopf- und das so genannte Äquivalenzeinkommen bzw. wohlstandsäquivalente Einkommen berechnet. Das Pro-Kopf-Einkommen ist das Nettoeinkommen geteilt durch die Anzahl der Haushaltsmitglieder. Das Äquivalenzeinkommen berücksichtigt darüber hinaus Einsparungen durch gemeinsames Wirtschaften (z. B. ist der finanzielle Spielraum eines Mitglieds eines Vierpersonenhaushalts mit einem Einkommen von 5 000 Euro größer als der eines Mitglieds eines Zweipersonenhaushalts mit einem Einkommen von 2 500 Euro) und altersabhängige Bedarfsunterschiede, indem die Haushaltsmitglieder unterschiedlich gewichtet werden (vgl. Krause, 1992). Dem „Haushaltsvorstand“ wird üblicherweise das Gewicht 1 zugeordnet, während weitere erwachsene Haushaltsmitglieder und Kinder in Abhängigkeit von ihrem Alter mit einem geringeren Gewicht berücksichtigt werden. Da wir nicht getrennt nach Erwachsenen und Kindern gefragt haben, haben wir ein Standardgewicht von 0.8 für jedes weitere Haushaltsmitglied verwendet.

Für das Pro-Kopf-Einkommen ergeben sich Beträge zwischen 120 und 10 000 Euro ($M = 1\,163.71$, $s = 835.85$, $Md = 1000$; $N = 480$) und für das Äquivalenzeinkommen Beträge zwischen 142.86 und 10 000 Euro ($M = 1\,259.33$, $s = 888.22$, $Md = 1\,029.41$; $N = 480$). Einige sehr niedrige Werte sind möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Personen, die in einer Wohngemeinschaft leben, zwar die Anzahl aller WG-Mitglieder, aber nur ihr eigenes Einkommen angegeben haben.

Wahlverhalten

Es wurde gefragt, welcher Partei man bei der Bundestagswahl am 22.9.2002 die Zweitstimme gegeben habe (bzw. in der Internetversion vor dem 22.9.2002, welcher Partei man bei der Bundestagswahl am 22.9. die Zweitstimme geben werde). Die Antwortverteilungen sind in Tabelle 33 wiedergegeben. Stimmen für Bündnis 90/Die Grünen und die PDS sind im Vergleich zum tatsächlichen Wahlergebnis über- und solche für SPD und CDU/CSU unterrepräsentiert.

Tabelle 33

Wahlverhalten der Teilnehmer/innen (N = 551)

Partei	Anzahl	Anteil
SPD	107	19.4 %
CDU/CSU	41	7.4 %
Bündnis 90/Die Grünen	206	37.4 %
FDP	41	7.4 %
PDS	50	9.1 %
Sonstige Partei	17	3.1 %
Ungültige Stimme	3	0.5 %
Nicht wahlberechtigt	13	2.4 %
Nicht wählen	15	2.7 %
Keine Angabe	58	10.5 %

Persönlichkeitsmerkmale

Nach der Abfrage der demografischen Daten endete der Fragebogen eigentlich. In der Internetversion wurde jedoch in folgender Weise darum gebeten, noch einen Zusatzteil zu Persönlichkeitsmerkmalen auszufüllen:

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, den Fragebogen auszufüllen! An dieser Stelle enden die für uns besonders wichtigen Fragen. Falls Sie noch fünf bis zehn Minuten Zeit haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie noch die restlichen Aussagen beantworten würden. Es handelt sich um Fragen zu grundlegenden Merkmalen der Persönlichkeit. Dies würde uns ermöglichen, Fragen zur Rolle der Persönlichkeit im Bereich politischer Einstellungen nachzugehen. Falls Sie dazu nicht mehr bereit sind, können Sie einfach zum Ende des Fragebogens scrollen und ihn abschicken. Vielen Dank!

Der Zusatzteil umfasste 45 Items des *Big Five Inventory* (BFI; Rammstedt, 1997; Rammstedt & John, 2002)⁴ sowie 22 Items zur Ungewissheitstoleranz (Dalbert, 1999) und zu Drakonität (Maes, 1994). Die Items sollten durchgängig auf sechsstufigen Skalen beantwortet werden. Bei den BFI-Items waren nur die Pole bezeichnet, und zwar mit *stimme überhaupt nicht zu* und *stimme voll und ganz zu*. Bei den restlichen Items waren die Kategorien mit *völlige Ablehnung*, *Ablehnung*, *eher Ablehnung*, *eher Zustimmung*, *Zustimmung* und *völlige Zustimmung* bezeichnet. Die Antworten wurden mit Werten von 0 bis 5 kodiert.

Big Five Inventory

Die deutsche Version des *Big Five Inventory* (John, Donahue & Kentle, 1991) wurde von Rammstedt (1997; Rammstedt & John, 2002) entwickelt. Das Instrument ist geeignet, die prototypischen fünf Persönlichkeitsfaktoren der beiden konzeptuell ähnlichen Persönlichkeitsmodelle, Fünf-Faktoren-Modell (McCrae & John, 1992) und lexikalischer Ansatz (z. B. Ostendorf, 1990), reliabel und valide zu erfassen. Hierbei handelt es sich um die Faktoren Extraversion, Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Neurotizismus und Offenheit für Erfahrung. Extraversion bezieht sich auf Eigenschaften wie Bestimmtheit, Geselligkeit, Aktivität und positive Emotionalität. Verträglichkeit betrifft Eigenschaften wie eine prosoziale Orientierung, Altruismus, Freundlichkeit, Vertrauen und Empathie; der Gegenpol lässt sich mit Begriffen wie Feindseligkeit, Selbstbezogenheit und Boshaftigkeit beschreiben. Gewissenhaftigkeit hängt zusammen mit Beschreibungen wie verantwortlich, ordentlich, pflichtbewusst und bedächtig. Neurotizismus bezeichnet Tendenzen, häufig negativ gestimmt zu sein, emotional instabil zu sein, stärker auf negative Ereignisse zu reagieren und sich leichter verletzt und verärgert zu fühlen. Offenheit für Erfahrung schließlich umfasst unter anderem breite Interessen, Neugier, Unkonventionalität und Intellektualität. Tabelle 33 gibt die Items mit ihren statistischen Kennwerten an.

Die Items wurden einer Hauptkomponenten-Faktorenanalyse mit rechtwinkliger Rotation unterzogen, da das zugrundeliegende Modell unabhängige Beschreibungsdimensionen annimmt. Die ersten 15 Eigenwerte sind 6.79, 4.55, 3.81, 3.23, 2.74, 1.88, 1.38, 1.22, 1.22, 1.09, 1.01, 0.90, 0.87, 0.84 und 0.81. Dies spricht nach dem Parallelanalysekriterium (und nach dem *Scree-Test*) für eine sechsfaktorielle Lösung. Theoretisch ist jedoch eine fünffaktorielle Lösung angemessen, die daher extrahiert wird. Die fünf Komponenten klären 46.9 % Varianz auf.

⁴ Wir bedanken uns herzlich bei Beatrice Rammstedt für die Übermittlung der deutschen Version des BFI.

Tabelle 34

Items des Big Five Inventory (N = 430)

Nr.	Ich bin jemand, die/der ...	M	s	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃	<i>l</i> ₄	<i>l</i> ₅
1.	... gesprächig ist, sich gern unterhält.	3.54	1.23			.71		
2.	... dazu neigt, andere zu kritisieren.	2.78	1.19	.29				.51
3.	... Aufgaben gründlich erledigt.	3.59	1.01		.80			
4.	... deprimiert, niedergeschlagen ist.	1.62	1.23	.56		-.37		
5.	... originell ist, neue Ideen entwickelt.	3.12	1.08	-.21		.28	.62	
6.	... eher zurückhaltend, reserviert ist.	2.33	1.26			-.74		
7.	... hilfsbereit und selbstlos gegenüber anderen ist.	3.18	0.90					-.36
8.	... manchmal unsorgfältig und schludrig ist.	2.60	1.42		-.64		.22	.20
9.	... entspannt ist, sich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen lässt.	2.56	1.39	-.82				
10.	... vielseitig interessiert ist.	4.24	0.82				.53	
11.	... voller Energie und Tatendrang ist.	3.23	1.04	-.21	.37	.48	.27	
12.	... häufig in Streitereien verwickelt ist.	1.15	1.15	.21	-.21	.26		.55
13.	... zuverlässig und gewissenhaft arbeitet.	3.67	0.94		.80			
14.	... leicht angespannt reagiert.	2.21	1.20	.72				.22
15.	... tief sinnig ist, gerne über Sachen nachdenkt.	3.98	1.03				.55	
16.	... begeisterungsfähig ist und andere leicht mitreißen kann.	3.13	1.17			.66	.39	
17.	... nicht nachtragend ist, anderen leicht vergibt.	3.00	1.30					-.36
18.	... eher unordentlich ist.	2.47	1.45		-.53			
19.	... sich viele Sorgen macht.	2.68	1.38	.60		-.26	.20	
20.	... eine aktive Vorstellungskraft hat, phantasievoll ist.	3.63	1.10				.71	
21.	... eher der "stille Typ", wortkarg ist.	1.83	1.44			-.83		
22.	... anderen Vertrauen schenkt, an das Gute im Menschen glaubt.	3.38	1.19					-.50
23.	... bequem ist, zur Faulheit neigt.	2.57	1.31		-.53	-.21		
24.	... emotional ausgeglichen, nicht leicht aus der Fassung zu bringen ist.	2.78	1.31	-.77				
25.	... erfinderisch und einfallreich ist.	3.17	1.05	-.27		.22	.65	
26.	... durchsetzungsfähig, energisch ist.	2.90	1.10	-.28	.32	.47	.21	.27
27.	... sich kalt und distanziert verhalten kann.	2.59	1.40			-.26		.64

[Fortsetzung Tabelle 34]

Nr.	Ich bin jemand, die/der ...	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i> ₁	<i>l</i> ₂	<i>l</i> ₃	<i>l</i> ₄	<i>l</i> ₅
28.	... ausharrt (und weiter arbeitet), bis die Aufgabe fertig ist.	3.25	1.15		.68			
29.	... launisch sein kann, schwankende Stimmungen hat.	2.42	1.34	.53				.43
30.	... künstlerische und ästhetische Eindrücke schätzt.	3.46	1.30				.70	
31.	... manchmal schüchtern und gehemmt ist.	2.84	1.29	.30		-.59		
32.	... rücksichtsvoll zu anderen, einfühlsam ist.	3.59	0.91				.37	-.41
33.	... tüchtig ist und flott arbeitet.	3.13	1.04		.67			
34.	... ruhig bleibt, selbst in Stresssituationen.	2.84	1.31	-.74				
35.	... es mag, wenn Aufgaben routinemäßig zu erledigen sind.	2.23	1.30				-.20	
36.	... aus sich heraus geht, gesellig ist.	2.91	1.17			.73		
37.	... sich schroff und abweisend anderen gegenüber verhalten kann.	2.37	1.37					.70
38.	... Pläne macht und sie auch durchführt.	3.33	0.98	-.23	.54	.20		
39.	... leicht nervös und unsicher wird.	1.97	1.28	.64		-.31		
40.	... gerne Überlegungen anstellt, mit abstrakten Ideen spielt.	3.70	1.15				.59	
41.	... nur wenig künstlerisches Interesse hat.	1.51	1.41				-.61	.28
42.	... sich kooperativ verhält, Zusammenarbeit dem Wettbewerb vorzieht.	3.63	1.08					-.38
43.	... leicht ablenkbar ist, nicht bei der Sache bleibt.	2.03	1.27		-.58			
44.	... sich gut in Musik, Kunst oder Literatur auskennt.	2.99	1.41				.55	
45.	... oft Krach mit anderen hat.	.87	0.92	.30	-.28			.58

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von *stimme überhaupt nicht zu* (0) bis *stimme voll und ganz zu* (5). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht angegeben. Die theoretisch erwarteten hohen Ladungen sind fett gedruckt.

Die Tabelle zeigt, dass jedes Item auf demjenigen Faktor am höchsten lädt, für den dies theoretisch zu erwarten ist. Lediglich drei Items (Nr. 7, 17 und 35) weisen Ladungen kleiner als .40 bzw. .30 auf und lediglich bei einigen wenigen Items (Nr. 4, 11, 26, 32) finden sich Querladungen, die nur wenig kleiner sind als die Hauptladungen. Insgesamt ist das Ladungsmuster somit theoriekonform. Bei einer sechsfaktoriellen Lösung spaltet sich der Verträglichkeitsfaktor auf in zwei Faktoren, die durch die positiv vs. negativ formulierten Verträglichkeitsitems markiert werden. Es werden für alle fünf Faktoren Skalen aus allen vorgesehenen Items gebildet. Die Skalen weisen interne Konsistenzen von $\alpha = .74$ (*Verträglichkeit*) bis $.86$ (*Neurotizismus*) auf.

Ungewissheitstoleranz

Ungewissheitstoleranz ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das sich auf den Umgang mit Situationen bezieht, die persönlich wichtig sind und nicht genügend Informationen über die zukünftige Entwicklung der Situation bereitstellen (vgl. Dalbert, 1999). Ungewissheitstolerante Menschen sehen solche ungewissen Situationen als Herausforderung, suchen sie auf und gehen meist erfolgreich mit ihnen um. Ungewissheitsintolerante Personen hingegen sehen solche Situationen als Bedrohung, vermeiden sie und gehen meist weniger erfolgreich mit ihnen um. Zur Erfassung wurde, wie bereits in der zweiten Erhebungsphase, die aus acht Items bestehende Skala von Dalbert (1999) eingesetzt. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 35 angegeben.

Tabelle 35

Items zur Ungewissheitstoleranz (N = 496)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>
2.	Ich probiere gern Dinge aus, auch wenn nicht immer etwas dabei herauskommt.	3.57	0.95	.46
5.	Ich beschäftige mich nur mit Aufgaben, die lösbar sind.	1.81	0.98	-.36
8.	Ich mag es, wenn unverhofft Überraschungen auftreten.	2.94	1.12	.71
10.	Ich lasse die Dinge gerne auf mich zukommen.	2.91	1.07	.47
13.	Ich habe es gern, wenn die Arbeit gleichmäßig verläuft.	2.35	1.09	-.54
16.	Ich warte geradezu darauf, dass etwas Aufregendes passiert.	2.46	1.10	.53
18.	Wenn um mich herum alles drunter und drüber geht, fühle ich mich so richtig wohl.	1.99	1.16	.63
21.	Ich weiß gerne, was auf mich zukommt.	3.11	0.90	-.71

Anmerkung. Die Antwortkategorien gingen von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*).

Der Eigenwerteverlauf (die ersten fünf Eigenwerte sind 3.17, 1.16, 0.82, 0.76 und 0.63) spricht nach dem Parallelanalysekriterium geradeso für eine zweifaktorielle Lösung. Die Skala ist jedoch theoretisch als einfaktoriell konzipiert. Der Generalfaktor klärt 31.6 % der Varianz auf und mit einer Ausnahme laden alle Items ausreichend auf ihm. Bei der zweifaktoriellen Lösung werden 38.9 % Varianz erklärt; die Items Nr. 2 und 5 laden auf dem zweiten Faktor, das Item Nr. 1 ebenfalls, aber nur gering. Es wird die Gesamtskala *Ungewissheitstoleranz* gebildet, in die alle Items eingehen (Cronbachs $\alpha = .77$).

Drakönität

Drakönität ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das sich auf die allgemeine Tendenz bezieht, streng und rigoros oder verständnisvoll und versöhnlich auf menschliche Fehler und Schwächen zu reagieren (vgl. Maes, 1994). Aus der zweiten Erhebungsphase wurden zwölf Items übernommen, die sich auf Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht, Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit sowie Milde und Verständnis beziehen. Die Items sind mit ihren statistischen Kennwerten in Tabelle 36 wiedergegeben.

Tabelle 36

Items zur Drakonität (N = 474)

Nr.	Itemwortlaut	<i>M</i>	<i>s</i>	<i>l</i>	<i>l₁</i>	<i>l₂</i>	<i>l₃</i>
1.	Man kann fast alles im Leben verzeihen.	3.34	1.11	-.28			.51
3.	Es ist nur menschlich, Fehler zu machen.	4.24	0.72	-.56			.62
4.	Menschen, die Fehler machen, dürfen nicht ständig in Schutz genommen werden.	2.44	1.21	.45			-.23
6.	Man muss auch einmal über menschliche Schwächen hinwegsehen können.	3.82	0.82	-.52			.72
7.	Wer Verständnis für Fehler hat, fordert sie geradezu heraus.	1.13	0.89	.65	.30		-.48
9.	Für Abweichungen vom rechten Weg gibt es keine Entschuldigung.	1.24	1.02	.63	.44		-.21
11.	Man muss von Menschen verlangen, dass sie für ihr Tun Rechenschaft ablegen können.	3.31	1.05	.35		.89	
12.	Man sollte alles daransetzen, menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten zu bekämpfen und auszumerzen.	1.54	1.15	.59	.68		
14.	Man muss die Menschen eben nehmen, wie sie sind, mit ihren Stärken, aber auch mit all ihren Schwächen.	3.81	0.87	-.52			.43
15.	Man muss jederzeit in der Lage sein, seine Entscheidungen zu rechtfertigen.	3.38	1.01	.28		.64	
17.	Menschliche Fehler muss man gnadenlos verfolgen.	0.79	0.86	.64	.78		
19.	Menschliche Schwächen sollte man keinesfalls durchgehen lassen.	1.14	0.89	.78	.73		
20.	Man muss die Menschen für ihre Lebensführung zur Rechenschaft ziehen können.	2.32	1.21	.48		.52	
22.	Man muss den Menschen ihre Fehler vorhalten, damit sie ihre Schwächen erkennen und überwinden.	2.27	1.10	.46	.38	.23	

Anmerkungen. Die Antwortkategorien reichten von 0 (*völlige Ablehnung*) bis 5 (*völlige Zustimmung*). Faktorladungen kleiner als .20 sind nicht wiedergegeben.

Der Generalfaktor klärt 28.3 % Varianz auf und alle Items haben absolute Ladungen größer als .20 auf ihm. Der Eigenwerteverlauf (die ersten acht Eigenwerte sind 4.61, 1.82, 1.15, 0.86, 0.83, 0.74, 0.66 und 0.61) spricht nach dem Parallelanalysekriterium für die Extraktion zweier Faktoren. Da der dritte Eigenwert den Vergleichseigenwert nur knapp unterschreitet, theoretisch eine dreifaktorielle Lösung angenommen wird und auch der *Scree*-Test drei Faktoren nahe legt, sind in der Tabelle die Faktorladungen der dreifaktoriellen, schiefwinklig rotierten Lösung wiedergegeben. Hierbei werden 42.9 % der Varianz erklärt.

Es ergibt sich als Faktor 1 der Faktor *Drakonität im Sinne von Unversöhnlichkeit*. Aus den Items Nr. 9, 12, 17 und 19 wird eine entsprechende Skala gebildet ($\alpha = .78$); nicht berücksichtigt wird das Item Nr. 22, das inhaltlich nicht eindeutig passt und eine relativ geringe Ladung aufweist. Der

Faktor 2 lässt sich als *Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht* bezeichnen. Eine entsprechende Skala wird aus den Items Nr. 11, 15 und 20 berechnet ($\alpha = .72$). Faktor 3 schließlich betrifft *Milde und Verständnis*. Diese Skala wird aus den Items Nr. 1, 3, 6, 7 und 14 gebildet ($\alpha = .71$); Item Nr. 14 lud in der zweiten Erhebungsphase nicht genügend auf diesem Faktor (eine entsprechende Kurzsкала ohne dieses Item weist eine interne Konsistenz von $\alpha = .67$ auf und korreliert mit der aus fünf Items bestehenden Skala zu $r = .97$). Außerdem wird eine Gesamtskala *Drakönität* aus allen 14 Items gebildet ($\alpha = .82$).

Zusammenfassung der Charakteristika der Persönlichkeitsskalen

Im Folgenden werden die beschriebenen Skalen zu den Persönlichkeitsmerkmalen mit ihren deskriptiven Kennwerten zusammenfassend dargestellt. Bei der Berechnung der Skalen wurden die zu Grunde liegenden Items (wenn notwendig natürlich nach entsprechender Umkodierung) gemittelt. Bei allen Skalen sind Werte von 0 bis 5 möglich. Als maximal tolerierte Anzahl fehlender Items pro Skala wurde wiederum ein abgerundetes Viertel der Itemanzahl der jeweiligen Skala festgelegt; Fällen mit mehr fehlenden Werten wurde kein Skalenwert zugeordnet. Tabelle 37 fasst die im ersten Block erfassten Skalen zusammen. Alle Skalen weisen gute interne Konsistenzen und ausreichende Streuungen (vielleicht mit Ausnahme der Drakönitäts-Gesamtskala) auf.

Tabelle 37

Zusammenfassung der Charakteristika der Persönlichkeitsskalen (584 ≤ N ≤ 622)

	Itemanzahl	Auch in der zweiten Erhebungsphase?	Interne Konsistenz (Cronbachs α)	Mittlere Interitemkorrelation	Mittelwert	Standardabweichung	Hohe Werte bedeuten ...
BFI Neurotizismus	8	NEO-FFI	.86	.44	2.20	0.92	hoher Neurotizismus
BFI Extraversion	8	NEO-FFI	.85	.41	2.97	0.86	hohe Extraversion
BFI Offenheit für Erfahrung	10	NEO-FFI	.81	.30	3.45	0.71	hohe Offenheit
BFI Verträglichkeit	10	NEO-FFI	.74	.22	3.20	0.64	hohe Verträglichkeit
BFI Gewissenhaftigkeit	9	NEO-FFI	.83	.36	3.03	0.77	hohe Gewissenhaftigkeit
Ungewissheitstoleranz	8	✓	.77	.30	2.70	0.65	hohe Ungewissheitstoleranz
Drakönität im Sinne von Rechenschaftspflicht	3	✓	.72	.46	3.00	0.88	starke Drakönität
Drakönität – Milde und Verständnis	5	✓	.71	.35	3.82	0.60	starkes Verständnis
Drakönität – Milde und Verständnis (Teilskala t2-t3)	4	✓	.67	.36	3.81	0.64	starkes Verständnis
Drakönität im Sinne von Unversöhnlichkeit/Härte	4	✓	.78	.48	1.19	0.76	starke Drakönität
Drakönität (Gesamtskala)	20	✓	.82	.26	1.74	0.55	starke Drakönität

Anmerkungen. Es sind jeweils Werte von 0 bis 5 möglich. „✓“ bedeutet, dass die Items der jeweiligen Skala in identischer Weise zu t2 vorgegeben werden. „NEO-FFI“ bedeutet, dass zur Erfassung der Fünf Faktoren zu t2 der NEO-FFI vorgegeben wurde.

Abschließende Bemerkungen

In diesem Bericht wurden die Skaleneigenschaften sämtlicher erhobener Variablen der dritten Befragungsphase dargestellt. Die Daten zeigen, dass es wie in den bisherigen Befragungsphasen gelungen ist, fast alle interessierenden Merkmale zuverlässig zu erheben. Die meisten Skalen weisen gute bis sehr gute interne Konsistenzen und ausreichende Streuungen auf. Damit besteht die Möglichkeit, eine Vielzahl interessanter Analysen durchzuführen. Eine Reihe der erhobenen Merkmale wurde bereits in der ersten Befragungsphase erhoben und eine Reihe der Merkmale wird in der dritten Befragungsphase erhoben. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Fragen nach kausalen Zusammenhängen zwischen den Merkmalen an die Daten zu stellen. Weitere Veröffentlichungen werden diesen Aufgaben nachgehen.

Literatur

- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2000). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung* (9., überarb. u. erw. Auflage). Berlin: Springer.
- Cohrs, J. C. (2004). Militarismus-Pazifismus als Einstellungsdimension. In G. Sommer & A. Fuchs (Hg.), *Krieg und Frieden. Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie* (S. 290-302). Weinheim: Beltz.
- Cohrs, J. C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 149). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, J. C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 148). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, J. C. & Moschner, B. (2002). Zur kognitiven Konstruktion von (Un-)Gerechtigkeit militärischer Gewalt: Die moralische Beurteilung des Kosovo-Kriegs. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 33, 13-24.
- Cohrs, J. C., Moschner, B., Kielmann, S. O. & Maes, J. (2002a, Juli). *Differential personality correlates of types of militaristic/pacifistic attitudes*. Paper presented at the Annual Scientific Meeting of the International Society of Political Psychology in Berlin, 16.-19.7.2002.
- Cohrs, J. C., Moschner, B., Kielmann, S. O. & Maes, J. (2002b, September). *Werte, generalisierte Einstellungen und Reaktionen auf die Terroranschläge vom 11. September – Eine Längsschnitt-Internetstudie*. Vortrag gehalten auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Berlin, 22.-26.9.2002.
- Cohrs, J. C., Moschner, B. & Maes, J. (2003). Friedenspolitisches Engagement nach dem 11. September 2001. *Wissenschaft und Frieden*, 21 (2), 66-69.
- Dalbert, C. (1999). *Die Ungewissheitstoleranzskala: Skaleneigenschaften und Validierungsbefunde*. (Hallesche Berichte zur Pädagogischen Psychologie, Nr. 1). Halle: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Fachbereich Erziehungswissenschaften-Pädagogik.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Diaz-Veizades, J., Widaman, K. F., Little, T. D. & Gibbs, K. W. (1995). The measurement and structure of human rights attitudes. *Journal of Social Psychology*, 135, 313-328.
- Easton, D. (1975). A re-assessment of the concept of political support. *British Journal of Political Science*, 5, 435-457.
- Enzmann, D. (1997). RanEigen: A program to determine the parallel analysis criterion for the number of principal components. *Applied Psychological Measurement*, 21, 232.
- Feshbach, S. (1971). Dynamics and morality of violence and aggression: Some psychological considerations. *American Psychologist*, 26, 281-292.

- Fetchenhauer, D. & Bierhoff, H.-W. (2001). Ziviles und militärisches Engagement für die Durchsetzung der Menschenrechte. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hg.), *Solidarität. Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 123-147). Opladen: Leske + Budrich.
- Floyd, F. J. & Widaman, K. F. (1995). Factor analysis in the development and refinement of clinical assessment instruments. *Psychological Assessment*, 7, 286-299.
- Fuchs, A. (1996). Wie wird militärische Gewalt zur „friedensschaffenden Maßnahme“? Kognitionspsychologische Aspekte der moralischen Beurteilung der Intervention am Golf durch deutsche Bischöfe. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 4, 319-336.
- Fuchs, A. (1998). Wo bleibt die Moral von der Geschichte? Parteizugehörigkeit und politisch-moralische Situationsbeurteilung als Determinanten der Entscheidung zum Einsatz der Bundeswehr in Ex-Jugoslawien. In W. Kempf & I. Schmidt-Regener (Hrsg.), *Krieg, Nationalismus, Rassismus und die Medien* (S. 211-221). Münster: Lit.
- Haspel, M. (2002). *Friedensethik und humanitäre Intervention. Der Kosovo-Krieg als Herausforderung evangelischer Friedensethik*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- John, O., Donahue, E. M. & Kentle, R. L. (1991). *The "Big Five" Inventory – Versions 4a and 54*. Berkeley, CA: University of California, Institute of Personality and Social Research.
- Kaase, M. & Bürklin, W. (2001). Demokratie-Skala. In A. Glöckner-Rist (Hg.), *ZUMA-Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 5.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kosterman, R. & Feshbach, S. (1989). Toward a measure of patriotic and nationalistic attitudes. *Political Psychology*, 10, 257-274.
- Krause, P. (1992, 27. Nov.). Einkommensarmut in der Bundesrepublik Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 49/1992, S. 3-17.
- Lerner, M. J. (1980). *The belief in a just world. A fundamental delusion*. New York: Plenum.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“, Nr. 74). Trier: Universität, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (1998). Immanent justice and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M. J. Lerner (Hg.), *Responses to victimizations and belief in a just world* (S. 9-40). New York: Plenum Press.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002a). Der 11. September und die Folgen. Interkulturelle Begegnungen und Tourismus stark betroffen. *Report Psychologie*, 27, 240-241.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002b, Mai). *Wie beeinflusst der Terrorismus seit dem 11. September 2001 das Reiseverhalten? Ergebnisse einer Onlinebefragung*. Vortrag gehalten auf dem 5. Tourismuskolloquium „Auswirkungen terroristischer Aktivitäten auf den Tourismus“ des Europäischen Tourismus-Instituts in Trier, 8.5.2002.
- McCrae, R. R. & John, O. P. (1992). Introduction to the five-factor model and its applications. *Journal of Personality*, 60, 175-215.
- Moschner, B., Cohrs, J. C., Kielmann, S. O. & Maes, J. (2002, Juli). *A longitudinal study on attitudes towards the war in Afghanistan*. Paper presented at the Annual Scientific Meeting of the International Society of Political Psychology in Berlin, 16.-19.7.2002.

- Ostendorf, F. (1990). *Sprache und Persönlichkeitsstruktur. Zur Validität des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit*. Regensburg: Roderer.
- Rammstedt, B. (1997). *Die deutsche Version des Big Five Inventory (BFI): Übersetzung und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung des Fünf-Faktoren-Modells der Persönlichkeit*. Universität Bielefeld: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Rammstedt, B. & John, O. P. (2002). The German Big Five Inventory (BFI): *Psychometric properties of the German adaptation and comparison with other inventories measuring the five factors*. Manuskript zur Veröffentlichung eingereicht.
- Reise, S. P., Waller, N. G. & Comrey, A. L. (2000). Factor analysis and scale revision. *Psychological Assessment, 12*, 287-297.
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Hg.), *Advances in experimental social psychology, vol. 25* (S. 1-65). San Diego, CA: Academic Press.
- Schwartz, S. H. (in Druck). Robustness and fruitfulness of a theory of universals in individual human values. In A. Tamayo & J. Porto (Hg.), *Valores e trabalho [Values and work]*. Brasília, Brasilien: Universidade de Brasília.
- Schwartz, S. H., Melech, G., Lehmann, A., Burgess, S., Harris, M. & Owens, V. (2001). Extending the cross-cultural validity of the theory of basic human values with a different method of measurement. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 32*, 519-542.
- Schwarz, N. & Strack, F. (1981). Manipulating salience: Causal assessment in natural settings. *Personality and Social Psychology Bulletin, 6*, 554-558.

Anhang

Hinweise für Einwahl-SurferInnen: Sie können nun zum Ausfüllen des Fragebogens die Verbindung trennen und diese erst wieder zum Absenden der Ergebnisse herstellen.

Befragung zum 11. September 2001 -- ein Jahr danach --

Bevor es losgeht, bitten wir Sie anzugeben, ob Sie an den vorherigen Befragungen teilgenommen haben. Zusammen mit der Angabe Ihres Codes erleichtern Sie uns dadurch das richtige Zusammenführen der Daten.

1. Ich habe den 1. Fragebogen ausgefüllt (zwischen Oktober 2001 und Januar 2002).

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

2. Falls ja: Haben Sie im Internet teilgenommen oder einen Papierfragebogen ausgefüllt?

<input type="radio"/>	Internet
<input type="radio"/>	Papier

3. Ich habe den 2. Fragebogen ausgefüllt (zwischen März und August 2002).

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

4. Falls ja: Haben Sie im Internet teilgenommen oder einen Papierfragebogen ausgefüllt?

<input type="radio"/>	Internet
<input type="radio"/>	Papier

5. Bitte geben Sie Ihren Code an. Diese Angabe ist wichtig für unsere Analysen. Sie ermöglicht uns, Ihre aktuellen Antworten anonymisiert mit den Antworten bei den früheren Befragungen (falls Sie daran teilgenommen und einen Code angegeben haben) und einer eventuellen Anschlussbefragung in Verbindung zu bringen.

der erste Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters (also A für Adam)	der erste Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter (also E für Eva)	die letzte Ziffer Ihres Geburtsjahres (also 0 für für 1970)	der letzte Buchstabe Ihres Geburtsortes (also N für Berlin)	der Tag Ihres Geburtsdatums (also 01 für 01.02.1970)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

6. Wodurch haben Sie von unserer Befragung erfahren?

Terroranschläge und "Kampf gegen den Terrorismus"

Zunächst geht es um Ihre Meinungen zu den Terroranschlägen in den USA am 11. September 2001 und dem "Kampf gegen den Terrorismus", der daraufhin begonnen wurde. Sie finden nachfolgend Fragen und Aussagen, die verschiedene mögliche Meinungen dazu

10. ... daran, dass die Bürger der westlichen Welt ihren Lebensstandard nicht zugunsten einer gerechteren Verteilung einschränken wollen?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

11. ... an der Geistesgestörtheit der Attentäter?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

12. ... an fehlendem Respekt vor der arabischen Kultur?

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

13. ... an anderen Ursachen, und zwar:

Wie fühlen Sie sich angesichts der Terroranschläge vom 11. September 2001 und ihren Folgen?

1. Ich fühle mich durch den Terrorismus sehr stark persönlich bedroht.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

2. Ich fühle mich durch mögliche Terrorakte in meiner persönlichen Freiheit überhaupt nicht eingeschränkt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. Die Gefahr, dass ich persönlich oder meine Angehörigen Opfer eines Terroranschlags werden, besteht durchaus.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. Ich finde nicht, dass mein alltägliches Leben durch mögliche Terrorakte beeinträchtigt wird.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. Ich fühle mich im Zusammenhang mit dem Terrorismus einseitig informiert.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. Ich finde, dass die Medien ihre Pflicht zur objektiven Berichterstattung über den "Kampf gegen den Terrorismus" verletzen.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. Sie hat die politische Lage in der Welt destabilisiert.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. Sie hat in der islamischen Welt zu einer Solidarisierung mit den Terroristen geführt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. Sie hat die Keimzellen des weltweiten Terrorismus zerstört.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. Sie hat zu einer Demokratisierung in Afghanistan beigetragen.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

7. Sie hat die humanitäre Lage der afghanischen Bevölkerung verbessert.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

8. Sonstige, und zwar:

Welche langfristigen Auswirkungen wird die Militärfaktion in Afghanistan Ihrer Meinung nach haben?

1. Sie wird die Welt langfristig sicherer machen.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

2. Sie wird künftige Terroranschläge abschrecken.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

3. Sie wird die Gewaltspirale weiter ankurbeln.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

4. Sie wird die Regierungen der Welt zu stärkerer Kooperation und zu mehr Diplomatie zwingen.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

5. Sie wird die Menschenrechte stärken.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

Bevor wir die Thematik der Terroranschläge vom 11. September und des "Kampfes gegen den Terrorismus" verlassen, noch eine Frage dazu.

1. Wie hat der 11. September 2001 Ihr Denken und Handeln verändert? Bitte beantworten Sie die Frage nur so ausführlich, wie Sie es für angebracht halten. Wenn Sie die Frage nicht beantworten möchten, fahren Sie einfach mit der nächsten Frage fort.

(Sie können hier bis zu 20.000 Zeichen schreiben - der Text scrollt, sobald das Textfeld voll ist.)

	<div style="border: 1px solid black; height: 150px;"></div>
--	---

2. Falls Sie diese Frage oder die Frage zum Erleben des 11. Septembers im letzten Fragebogen beantwortet haben: Sind Sie damit einverstanden, dass Ihre Antwort (oder ein Teil daraus) anonymisiert veröffentlicht wird?

Wir werden in diesem Fall sicherstellen, dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind, indem wir Herkunft, seltene Berufe und ähnliche Angaben neutral darstellen. Sollten Erlöse aus dieser Veröffentlichung anfallen, werden wir diese den Opfern der Terroranschläge und einer humanitären Organisation für den Aufbau in Afghanistan spenden.

<input type="radio"/> ja	<input type="radio"/> nein
--------------------------	----------------------------

Reiseverhalten

Nun interessieren wir uns für Ihre Erfahrungen mit Menschen aus arabischen Ländern und den USA und für Ihr Reiseverhalten dorthin.

1. Haben Sie private Kontakte zu Muslim(inn)en in Ihrem Freundes- oder Bekanntenkreis?

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein
<input type="radio"/>	weiß nicht

2. Haben Sie in der Vergangenheit Urlaubsreisen in arabische/islamische Länder unternommen?

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

3. Hatten Sie in der Vergangenheit längere Aufenthalte (mindestens 3 Monate) in arabischen/islamischen Ländern (z. B. Auslandsstudium, beruflich o. Ä.)?

<input type="radio"/>	ja
<input type="radio"/>	nein

4. Sind Sie durch den 11. September zögerlicher geworden, Reisen in arabische/islamische Länder zu

unternehmen?

ja

nein

Was könnte Sie davon abhalten, in Zukunft Reisen in arabische/islamische Länder zu unternehmen? Wir nennen Ihnen im Folgenden einige mögliche Gründe. Geben Sie bitte an, wie sehr Sie diese Gründe von Reisen in arabische/islamische Länder abhalten könnten.

1. Angst vorm Fliegen

überhaupt nicht

sehr stark

2. Ich würde mich dort nicht (mehr) wohlfühlen.

überhaupt nicht

sehr stark

3. Ich würde mich dort nicht (mehr) sicher fühlen.

überhaupt nicht

sehr stark

4. Mir ist die dortige Mentalität nicht (mehr) ganz geheuer.

überhaupt nicht

sehr stark

5. Ich hätte Angst, als "Ungläubiger" schief angesehen zu werden.

überhaupt nicht

sehr stark

6. Ich fürchte, dort auf Bin-Laden- oder Al-Qaida-Propaganda zu treffen.

überhaupt nicht

sehr stark

7. Vorbehalte gegen die dortige Kultur

überhaupt nicht

sehr stark

8. Finanzielle Gründe

überhaupt nicht

sehr stark

9. Andere Gründe, und zwar:

Und nun zu den USA...

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

7. Andere Gründe, und zwar:

Welchen Einfluss hatte der 11. September 2001 insgesamt auf Ihre Bereitschaft zu Flugreisen?

1. Hat der 11. September 2001 Ihre Bereitschaft reduziert, in Zukunft Flugreisen zu unternehmen?

<input type="radio"/>	Nein, ich unternehme genauso wenig oder viele Flugreisen wie vorher.
<input type="radio"/>	Ja, ich bin nun zögerlicher, Flugreisen zu unternehmen.

Falls Sie nun zögerlicher sind, Flugreisen zu unternehmen: Welche Reisealternativen ziehen Sie in Betracht?

1. mehr Inlandsurlaube

überhaupt nicht sehr stark

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

2. Autoreisen innerhalb Europas

überhaupt nicht sehr stark

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

3. Bahnreisen innerhalb Europas

überhaupt nicht sehr stark

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

4. auf das Reisen verzichten

überhaupt nicht sehr stark

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

5. Andere, und zwar:

Israel/Palästina

Der Konflikt zwischen Israel und Palästina wird häufig ins Spiel gebracht, wenn es um Terrorismus und die militärische Bekämpfung von Terrorismus geht. Wie beurteilen Sie die Lage?

1. Die israelische Regierung tut gut daran, energisch mit militärischen Mitteln gegen die Drahtzieher des palästinensischen Terrorismus vorzugehen.

stimme überhaupt nicht zu stimme voll und ganz zu

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

--

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

3. Wir sollten unseren Lebensstandard senken, um akzeptable Lebensbedingungen für alle Menschen in der Welt erreichen zu können.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

4. Vom Islam geht keine wirkliche Gefahr für die westliche Welt aus, weil seine Werte heutzutage ebenso fortschrittlich und zivilisiert sind wie unsere.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

5. Das Elend in der Welt ist in vielen Fällen auf die unverantwortliche Wirtschafts- und Außenpolitik der USA zurückzuführen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

6. Die Arbeit von Menschenrechtsorganisationen wie z. B. Amnesty International ist uneingeschränkt unterstützenswert.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

7. Die Menschenrechte sollten für alle Menschen auf der Welt gelten, gleichgültig in welcher Kultur.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

8. Der Einfluss der US-amerikanischen Kultur hat viele in Europa freier und weltoffener gemacht.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

9. Die arabische Kultur steht hinter der unseren weit zurück.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

10. Wir sollten unseren Wohlstand mit anderen, ärmeren Nationen teilen, auch wenn wir keinen direkten Nutzen davon haben.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

11. Ich glaube, dass die Leute im Großen und Ganzen das bekommen, was ihnen gerechterweise zusteht.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

12. Allein die hohe Geburtenrate in den islamischen Völkern gefährdet auf lange Sicht unsere westliche Freiheit und Demokratie.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

13. Die militärische Macht der USA schafft Sicherheit und Stabilität in der Welt.

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

24. Das Freiheitsverständnis in den USA - dem Musterland der Demokratie - ist und bleibt ein Vorbild für uns.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

25. Es ist überheblich und arrogant, anderen Kulturen unsere Vorstellung von Menschenrechten aufzwingen zu wollen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

26. Die Menschenrechte gehen uns alle an, daher sollte sich jede/r überlegen, wie er oder sie sich für die Beachtung der Menschenrechte engagieren kann.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

27. Nicht ohne Grund haben ganze Generationen begeistert die US-amerikanische Kultur übernommen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

28. Die Welt ist so organisiert, dass am Ende doch immer wieder die Gerechtigkeit siegt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

29. Im Grunde werden die grundlegenden Menschenrechte in islamischen Gesellschaften genauso geachtet wie in anderen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

30. Das Gesellschafts- und Politikmodell der USA ist zwar nicht perfekt, aber besser als alle anderen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

31. Die Linderung der Armut anderer Länder ist deren Problem, nicht unseres.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

32. Ein persönliches Engagement für die Menschenrechte ist nicht erforderlich, denn es wird bereits genug getan.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

33. Am Ende triumphiert fast immer das Gute über das Böse.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

34. Um unsere westliche Zivilisation zu bewahren, sollte die Zahl muslimischer Zuwanderer stärker begrenzt werden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
-------------------	-----------	----------------	-----------------	------------	--------------------

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

2. Gegen Faulenzer und Nichtsteuer sollte man mit Härte vorgehen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

3. Auch in Krisenzeiten sollten alle Menschen vor dem Gesetz gleich sein und ohne Ausnahme Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz haben.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

4. Es macht mir nichts aus, wenn mein Telefon zur Verbesserung der inneren Sicherheit abgehört werden kann.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

5. Ich unterstütze unser politisches System voll und ganz.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

6. Es macht mir nichts aus, wenn meine E-Mails auf bestimmte Schlüsselworte hin untersucht und ggf. nachrichtendienstlich bearbeitet werden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

7. Jeder Mensch, der einer schweren Straftat beschuldigt wird, sollte als unschuldig gelten, solange seine Schuld nicht in einem fairen Verfahren nachgewiesen wurde.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

8. Alle Menschen sollten das Recht haben, ihre Religion oder Weltanschauung frei zu wählen und sie öffentlich oder privat zu bekennen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

9. Ich befürworte die Lockerung des Bankgeheimnisses, um Verstöße gegen bestehende Gesetze aufdecken zu können.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

10. Gesetze sollten konsequent durchgesetzt werden, besonders gegenüber politischen Unruhestiftern.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

11. Es gibt Zeiten, in denen Menschen daran gehindert werden sollten, ihre Meinung frei zum Ausdruck zu bringen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

12. Wer gegen die Einschränkung von Freiheitsrechten ist, hat doch nur selbst etwas zu verbergen.

25. Nur wer über militärische Stärke verfügt, kann bei internationalen Konflikten erfolgreich verhandeln.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

Nun geht es um Ihre Meinungen über verschiedene Parteien in Deutschland. Schätzen Sie bitte ein, wie sehr Sie mit den politischen Positionen der Parteien übereinstimmen. Dafür steht Ihnen eine Skala von 1 bis 10 zur Verfügung. Je höher die Zahl, desto positiver sehen Sie die jeweilige Partei, und je kleiner die Zahl, desto negativer ist Ihre Bewertung.

1. SPD									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

2. CDU									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

3. CSU									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

4. Bündnis 90/Die Grünen									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. FDP									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

6. PDS									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

7. Die Republikaner									
(1) extrem negativ					extrem positiv (10)				
<input type="radio"/>									

Etwas vereinfacht gesagt, haben Menschen eine bestimmte politische Grundhaltung, die man üblicherweise als eher "links", eher "Mitte" oder eher "rechts" bezeichnet.

1. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einschätzen?									
extrem links					extrem rechts				
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nun würden wir gern erfahren, wie religiös Sie sich einschätzen. Darunter verstehen wir nicht nur die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religionsgemeinschaft, sondern auch individuelle

Formen von Religiosität.

1. Wie würden Sie sich auf der folgenden Skala einordnen?

überhaupt nicht religiös									sehr religiös
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

<input type="radio"/>	der römisch-katholischen Kirche
<input type="radio"/>	der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)
<input type="radio"/>	einer evangelischen Freikirche
<input type="radio"/>	einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/>	dem Judentum
<input type="radio"/>	dem Islam
<input type="radio"/>	dem Buddhismus
<input type="radio"/>	einer anderen Religionsgemeinschaft, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/>	keiner Religionsgemeinschaft

Werte

Im Folgenden geht es um Ihre grundlegenden Werte. Bevor Sie weiterlesen, stellen Sie sich selbst bitte einmal folgende Frage: "Welche Werte sind *für mich* wichtig als Leitprinzipien *meines* Lebens?"

Es folgen zwei Listen mit Werten. Die Werte werden jeweils in Klammern noch kurz erläutert, damit man den Sinn besser verstehen kann. Bitte schätzen Sie ein, wie wichtig jeder Wert für Sie als *Leitprinzip in Ihrem Leben* ist. Dafür stehen Ihnen neun Antwortmöglichkeiten zur Verfügung.

- "-1" bedeutet, dass der Wert den Werten entgegengesetzt ist, von denen Sie sich leiten lassen.
- "0" bedeutet, dass der Wert für Sie völlig unwichtig ist.
- "7" bedeutet, dass der Wert von überragender Wichtigkeit für Sie als Leitprinzip in Ihrem Leben ist.
- Die dazwischen liegenden Antworten von "1" bis "6" dienen zur weiteren Abstufung der Wichtigkeit des Wertes: Je höher die Zahl, desto wichtiger ist der Wert für Sie.

Versuchen Sie bitte, so deutlich wie möglich zwischen den Werten zu unterscheiden, indem Sie alle Ziffern erwägen.

Bevor Sie beginnen, lesen Sie bitte erst alle Werte der Liste I (Nr. 1 bis 21). Wählen Sie sodann denjenigen Wert aus, der von größter Wichtigkeit für Sie ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Wählen Sie als Nächstes den Wert aus, der Ihren Werten entgegengesetzt oder völlig unwichtig für Sie ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Erst dann beurteilen Sie bitte die restlichen Werte der Liste I.

1. GLEICHHEIT (gleiche Chancen für alle)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
	<input type="radio"/>								
	-1	0	1	2	3	4	5	6	7

2. SOZIALE MACHT (Kontrolle über andere, Dominanz)	<input type="radio"/>								
3. VERGNÜGEN (Erfüllung von Wünschen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
4. FREIHEIT (Freiheit des Handelns und Denkens)	<input type="radio"/>								
5. SOZIALE ORDNUNG (Stabilität der Gesellschaft)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
6. EIN ANREGENDES LEBEN (anregende Erfahrungen)	<input type="radio"/>								
7. HÖFLICHKEIT (gute Umgangsformen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
8. REICHTUM (materieller Besitz, Geld)	<input type="radio"/>								
9. NATIONALE SICHERHEIT (Schutz meiner Nation gegen Feinde)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
10. AUSGLEICH VON GEFÄLLIGKEITEN (Vermeiden von Dankesschuld)	<input type="radio"/>								
11. KREATIVITÄT (Originalität, Fantasie)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
12. EINE WELT IN FRIEDEN (frei von Krieg und Konflikt)	<input type="radio"/>								
13. ACHTUNG VOR DER TRADITION (Erhaltung altehrwürdiger Sitten)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
14. SELBSTDISZIPLIN (Selbstbeherrschung, Widerstand gegen Versuchung)	<input type="radio"/>								
15. FAMILIÄRE SICHERHEIT (Sicherheit für die geliebten Personen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
16. EINHEIT MIT DER NATUR (Einpassung in die Natur)	<input type="radio"/>								
17. EIN ABWECHSLUNGSREICHES LEBEN (erfüllt mit Herausforderungen, Neuem und Veränderungen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
18. WEISHEIT (ein reifes Verständnis des Lebens)	<input type="radio"/>								
19. AUTORITÄT (das Recht zu führen und zu bestimmen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
20. EINE WELT DER SCHÖNHEIT (Schönheit der Natur und der Künste)	<input type="radio"/>								
21. SOZIALE GERECHTIGKEIT (Ungerechtigkeiten beseitigen, sich um die Schwachen kümmern)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7

Nun folgt die Werteliste II. Bitte bewerten Sie auch für diese Werte, wie wichtig diese als *Leitprinzipien in Ihrem Leben* sind. Die Werte sind formuliert als Handlungsmöglichkeiten, die mehr oder weniger wichtig für Sie sein können. Versuchen Sie bitte wieder, so deutlich wie möglich zwischen den Werten zu unterscheiden, indem Sie alle Ziffern zur Bewertung erwägen. Nochmals zur Erinnerung die neun Antwortmöglichkeiten:

- "-1" bedeutet, dass der Wert den Werten entgegengesetzt ist, von denen Sie sich leiten lassen.
- "0" bedeutet, dass der Wert für Sie völlig unwichtig ist.
- "7" bedeutet, dass der Wert von überragender Wichtigkeit für Sie als Leitprinzip in Ihrem

Leben ist.

- Die dazwischen liegenden Antworten von "1" bis "6" dienen zur weiteren Abstufung der Wichtigkeit des Wertes: Je höher die Zahl, desto wichtiger ist der Wert für Sie.

Bevor Sie beginnen, lesen Sie bitte wieder erst einmal alle Werte der Liste II durch (Nr. 22 bis 45). Wählen Sie sodann denjenigen Wert aus, der für Sie der wichtigste ist, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Wählen Sie danach den Wert aus, der Ihren Werten entgegengesetzt ist oder die geringste Bedeutung für Sie hat, und bewerten Sie seine Wichtigkeit. Erst dann beurteilen Sie bitte die restlichen Werte der Liste II.

22. UNABHÄNGIG (selbstständig, sich auf sich selbst verlassen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
23. GEMÄßIGT (extreme Gefühle und Handlungen vermeiden)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
24. LOYAL (verlässlich gegenüber meinen Freunden und Gruppen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
25. EHRGEIZIG (hart arbeiten, zielstrebig)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
26. TOLERANT (gegenüber verschiedenen Ideen und Überzeugungen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
27. DEMÜTIG (bescheiden, selbstlos)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
28. WAGEMUTIG (Abenteuer und Risiko suchen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
29. UMWELT SCHÜTZEN (die Natur schützen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
30. EINFLUSSREICH (Einfluss auf Menschen und Ereignisse ausüben)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
31. EHRERBIETIG GEGENÜBER ELTERN UND ÄLTEREN MENSCHEN (respektvoll)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
32. EIGENE ZIELE WÄHLEN (eigene Absichten verfolgen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
33. FÄHIG (kompetent, effektiv und effizient)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
34. ALLE SEITEN DES LEBENS AKZEPTIEREN (die Lebensumstände hinnehmen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
35. EHRLICH (echt, aufrichtig)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
36. IN DER ÖFFENTLICHKEIT ANSEHEN BEWAHREN (das Gesicht wahren)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
37. GEHORSAM (Pflichten erfüllen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
38. HILFSBEREIT (sich für das Wohlergehen anderer einsetzen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
39. DAS LEBEN GENIEßEN (Freude am Essen, Erotik und Vergnügungen usw.)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
40. FROMM (religiöse Glaubensinhalte annehmen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
41. VERANTWORTUNGSBEWUSST (zuverlässig, verlässlich)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7

42. NEUGIERIG (interessiert an allem, erkunden)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
	<input type="radio"/>								
43. VERGEBEN (bereit, anderen zu vergeben)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
	<input type="radio"/>								
44. ERFOLGREICH (Ziele erreichen)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
	<input type="radio"/>								
45. SAUBER (ordentlich)	-1	0	1	2	3	4	5	6	7
	<input type="radio"/>								

Angaben zur Person

1. Bitte geben Sie Ihr Alter an (in Jahren):

2. Geschlecht

weiblich

männlich

3. Bitte geben Sie Ihre Muttersprache an:

deutsch

andere, und zwar:

4. Bitte geben Sie Ihre Nationalität an:

deutsch

andere, und zwar:

5. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt (Erwachsene plus Kinder)?

6. Über welches ungefähre monatliche Nettoeinkommen (in Euro) verfügt Ihr Haushalt insgesamt:

7. Welchen Beruf üben Sie aus?

8. Sind Sie Student/in?

ja, und zwar:

nein, kein/e Student/in

9. Bildungsabschluss

Schule ohne Abschluss verlassen

Haupt-/Volksschulabschluss

5. ... originell ist, neue Ideen entwickelt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

6. ... eher zurückhaltend, reserviert ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

7. ... hilfsbereit und selbstlos gegenüber anderen ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

8. ... manchmal unsorgfältig und schludrig ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

9. ... entspannt ist, sich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen lässt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

10. ... vielseitig interessiert ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

11. ... voller Energie und Tatendrang ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

12. ... häufig in Streitereien verwickelt ist.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

13. ... zuverlässig und gewissenhaft arbeitet.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

14. ... leicht angespannt reagiert.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

15. ... tief sinnig ist, gerne über Sachen nachdenkt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

16. ... begeisterungsfähig ist und andere leicht mitreißen kann.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. ... nicht nachtragend ist, anderen leicht vergibt.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

18. ... eher unordentlich ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. ... sich viele Sorgen macht.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. ... eine aktive Vorstellungskraft hat, phantasievoll ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. ... eher der "stille Typ", wortkarg ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

22. ... anderen Vertrauen schenkt, an das Gute im Menschen glaubt.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23. ... bequem ist, zur Faulheit neigt.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

24. ... emotional ausgeglichen, nicht leicht aus der Fassung zu bringen ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

25. ... erfinderisch und einfallsreich ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

26. ... durchsetzungsfähig, energisch ist.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

27. ... sich kalt und distanziert verhalten kann.

stimme überhaupt nicht zu					stimme voll und ganz zu
---------------------------	--	--	--	--	-------------------------

39. ... leicht nervös und unsicher wird.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

40. ... gerne Überlegungen anstellt, mit abstrakten Ideen spielt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

41. ... nur wenig künstlerisches Interesse hat.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

42. ... sich kooperativ verhält, Zusammenarbeit dem Wettbewerb vorzieht.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

43. ... leicht ablenkbar ist, nicht bei der Sache bleibt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

44. ... sich gut in Musik, Kunst oder Literatur auskennt.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

45. ... oft Krach mit anderen hat.

stimme überhaupt nicht zu

stimme voll und ganz zu

... und noch 22 weitere Aussagen zum Abschluss:

1. Man kann fast alles im Leben verzeihen.

völlige Ablehnung

Ablehnung

eher Ablehnung

eher Zustimmung

Zustimmung

völlige Zustimmung

2. Ich probiere gern Dinge aus, auch wenn nicht immer etwas dabei herauskommt.

völlige Ablehnung

Ablehnung

eher Ablehnung

eher Zustimmung

Zustimmung

völlige Zustimmung

3. Es ist nur menschlich, Fehler zu machen.

völlige Ablehnung

Ablehnung

eher Ablehnung

eher Zustimmung

Zustimmung

völlige Zustimmung

4. Menschen, die Fehler machen, dürfen nicht ständig in Schutz genommen werden.

völlige Ablehnung

Ablehnung

eher Ablehnung

eher Zustimmung

Zustimmung

völlige Zustimmung

<input type="radio"/>					
-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------	-----------------------

17. Menschliche Fehler muss man gnadenlos verfolgen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

18. Wenn um mich herum alles drunter und drüber geht, fühle ich mich so richtig wohl.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

19. Menschliche Schwächen sollte man keinesfalls durchgehen lassen.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

20. Man muss die Menschen für ihre Lebensführung zur Rechenschaft ziehen können.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

21. Ich weiß gerne, was auf mich zukommt.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

22. Man muss den Menschen ihre Fehler vorhalten, damit sie ihre Schwächen erkennen und überwinden.

völlige Ablehnung	Ablehnung	eher Ablehnung	eher Zustimmung	Zustimmung	völlige Zustimmung
<input type="radio"/>					

Daten absenden

Einwahl-SurferInnen: Vor dem Absenden bitte die Verbindung zum Internet wiederherstellen!

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1984

Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existentielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existentielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1993**
- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1994**
- Schmitt, M. J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchtsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltspsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1995

Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995b). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1997). *Beschäftigungspolitik zwischen Effizienz und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1999). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2000

- Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kirchhoff, S. (2000). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Lohmann, J. (2000). *Handlungspsychologische Beratung. Ein Modell praktisch psychologischen Handelns.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Bernhardt, K. (2000). *"Tendenz zum assertorischen bzw. revisionsbereiten Urteilen" Die Validierung zweier neuer Konstrukte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 135). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2001

- Schmitt, M. & Maes, J. (2001). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Gesamtes Erhebungsinstrumentarium* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 136). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Hangarter, M. & Schmitt, M. (2001). *Sensibilität für beobachtete Ungerechtigkeit als Disposition: Überprüfung der Konstruktvalidität mittels eines modifizierten Stroop-Tests* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 137). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Vergeltung und Genugtuung: Validierung eines experimentellen Spielparadigmas* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 138). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (2001). *Attraktivität – Eine gerechtigkeitspsychologische Frage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 139). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M., Schmitt, M., Förster, N. & Montada, L. (2001). *Additive and joint effects of account components on reactions towards interactional injustice* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 140). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Gollwitzer, M. (2001). *Zur Beeinflussung kognitiver Prozesse durch die Bedrohung des Glaubens an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 141). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Hangarter, M., Schmitt, M. & Ebert, D. (2001). *Aufmerksamkeits- und Gedächtnisindikatoren zur Konstruktvalidierung von sozial- und persönlichkeitspsychologischen Eigenschafts- und Zustandsmaßen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 142). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). *Funktion und Bedeutung des Gerechte-Welt-Glaubens in der Schule* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 143). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation des Erhebungsinstrumentariums und der darin gemessenen Konstrukte*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 144). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). *In den Augen des Betrachters - eine Fragebogenstudie zum Umgang mit Attraktivität. Dokumentation der item- und skalenanalytischen Untersuchungen*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 145). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). *Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 146). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2002

- Gollwitzer, M. (2002). *Wave Goodbye the Scapegoat – Moral Decisions and Their Effects on Harshness of Penalty*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 147). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Moschner, B. & Maes, J. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Grundideen, Operationalisierungen und deskriptive Ergebnisse der ersten Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 148). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Cohrs, C., Kielmann, S. O., Maes, J. & Moschner, B. (2002). *Befragung zum 11. September 2001 und den Folgen: Bericht über die zweite Erhebungsphase* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 149). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). *Krieg und Frieden – gerechtigkeitspsychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 150). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Grundzüge einer Fragebogenuntersuchung zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten – Konzeption, Variablennetz und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 151). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Defensivattributionshypothese – Review und konzeptuelle Kritik* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 152). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Maes, J. (2002). *Zur Differenzierbarkeit von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen – konzeptuelle und empirische Argumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 153). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

2003

- Schmitt, M., Maes, J. & Widaman, K. (2003). *Longitudinal Effects of Fraternal Deprivation on Life Satisfaction and Mental Health*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 154). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

- Ittner, H. & Ohl, C. (2003). *Strategie Entscheidungskalküle und Gerechtigkeitsurteile bei der Lösung globaler Kooperationsaufgaben zum Klimaschutz – eine Projektskizze*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 155). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Hofmann, W., Gschwendner, T. & Schmitt, M. (2003). *On the moderation of the implicit-explicit consistency: The role of introspection and adjustment*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 156). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Barth, S., Kerp, E.-M. & Müller, M. (2003). *Trauer*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 157). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Hofmann, W., Gawronski, B., Gschwendner, T., Le, H. & Schmitt, M. (2003). *A meta-analysis on the correlation between the Implicit Association Test and explicit self-report measures*. (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 158). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Gollwitzer, M. & Arbach, D. (2003). *Justice sensitivity: Assessment and location in the personality space* (Berichte aus der Arbeitsgruppe “Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 159). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34.*

Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984 (Band 1, S. 435-438).
Göttingen: Hogrefe.

1986

- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.
- Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

1987

- Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.
- Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.
- Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

1988

- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.

- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

1989

- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.

- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte, 18*, Heft 10.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte, 18*, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 22*, 208-210.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie, 38*, 634-647.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 22*, 37-45.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie, 11*, 203-214.
- 1992**
- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology, 42*, 11-17.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.

- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothérapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.

- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.

1994

- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.

- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.
- 1995**
- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeitsthematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicología Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.

- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.

- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.
- Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.
- Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.

1998

- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAI A*, 7 (4), 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 29, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.
- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser

- (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimizations and Belief in a Just World*. New York: Plenum.
- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeitserfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.

- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimizations and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research, 11*, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittlähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeits erleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.
- 1999**
- Kals, E. (1999). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie, 3*, 267-293.
- Kals, E. (1999). "Warum schaden wir unserer eigenen Gesundheit, auch wenn wir es besser wissen?" Ein Interview mit der Gesundheitspsychologin PD Dr. Elisabeth Kals, geführt von Dr. Ute Ritterfeld. *L.O.G.O.S. interdisziplinär, 7* (1), 22-27.
- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 7* (1), 1-20.

- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie*, 7, 474-510.
- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken..* Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globaisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.
- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlusterfahrungen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche

- Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. (1999). *Wir werden Familie. Ein Kurs zur Vorbereitung auf die erste Elternschaft*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). Geburt des ersten Kindes und Partnerschaftsentwicklung: Ein Überblick. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16; S. 1-16). Stuttgart: Enke.
- Reichle, B. & Werneck, H. (Hrsg.) (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses* (Der Mensch als soziales und personales Wesen, Bd. 16). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].
- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 4, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 2, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeits erleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 1, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönpflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.

- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.

2000

- Dieter, A., Montada, L. & Schulze, A. (Hrsg.). (2000). *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (2000). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 127-140). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. & Ittner, H. (2000). Ökologisch relevante Lebensqualitäten: Vom Singular zum Plural. In M. Bullinger, J. Siegrist & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Lebensqualitätsforschung. Jahrbuch Medizinische Psychologie*, 18 (S. 368-382). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. & Russell, Y. (2000). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*, 4 (2), 44-59.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (2000). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E., Russell, Y. & Homburg, A. (2000). Die überwindbare Kluft umwelt- und gesundheitspsychologischer Forschung. *Umweltpsychologie*, 4 (2), 2-6.
- Krampen, G. & Montada, L. (2000). Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 8 (1), 1-7.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2000). Psychosoziales Problemverhalten und Vergangenheitsverklärung im wiedervereinigten Deutschland. *Psychosozial*, 23 (2), 85-96.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (2000). Politischer Konservatismus und der Glaube an Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 8, 39-53.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 19-37). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation I – Eine psychologische Konzeption der Mediation. Eine psychologische Kritik von Mythen in der Mediation. Soziale Konflikte als Probleme und als Entwicklungschancen. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation II – Fragen, Ziele und Probleme in einzelnen Phasen des Mediationsprozesses. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In H. Dreier (Hrsg.), *Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts* (S. 252-288). Tübingen: Mohr-Siebeck.

- Montada, L. & Kals, E. (2000). Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. *International Journal of Psychology*, 35, 168-176.
- Reichle, B. (2000). Nonsupport in Partnerschaften: Die negative Seite sozialer Unterstützung. In E. Witte & C. Bleich (Hrsg.), *Stress und soziale Unterstützung – Sozialpsychologische Perspektiven* (S. 89-111). Lengerich: Pabst.
- Schmitt, M. (2000). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *European Journal of Psychological Assessment*, 16, 115-124.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica*, 46, 38-46.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (2000). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie, Heft 6*, 2000.
- Schmitt, M., Behner, R., Montada, L., Müller, L. & Müller-Fohrbrodt, G. (2000). Gender, ethnicity, and education as privileges: Exploring the generalizability of the existential guilt reaction. *Social Justice Research*, 13, 313-337.
- Syme, G., Kals, E., Nancarrow, B. & Montada, L. (2000). Ecological risks and community perceptions of fairness and justice: A cross-cultural model. *Risk Analysis*, 20 (6), 905-916.
- 2001**
- Kals, E. (2001). Responsibility appraisals of health protection. In H.-W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility - the many faces of a social phenomenon* (pp. 127-138). London/New York: Routledge.
- Kals, E. & Kärcher, J. (2001). Mythen in der Wirtschaftsmediation. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 17-27.
- Kals, E. & Maes, J. (2001). Umweltmediation: Geschichte, Besonderheiten und Zukunftspotential. *Forum Mediation*, 1 (4), 14-19.
- Kals, E. & Montada, L. (2001). Health behavior: An interlocking personal and social task. *Journal of Health Psychology*, 6 (2), 131-148.
- Kals, E. & Russell, Y. (2001). Individual conceptions of justice and their potential for explaining proenvironmental decision making. *Social Justice Research. Special issue: Applying social justice research to environmental decision making*, 14 (4), 367-385.
- Kals, E. & Webers, T. (2001). Wirtschaftsmediation als alternative Konfliktlösung. *Wirtschaftspsychologie*, 2, 10-16.
- Kals, E., Ittner, H. & Montada, L. (2001). Wahrgenommene Gerechtigkeit restriktiver Umweltpolitiken. In Umweltbundesamt (Hrsg.), *Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsleitbildes in der Umweltkommunikation* (S. 166-187). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Kals, E., Maes, J. & Becker, R. (2001). The overestimated impact of self-interest and the underestimated impact of justice motives. *Trames. Journal of Humanities and Social Sciences* 55 (3), 269-287.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Last und Lust der multikulturellen Gesellschaft - Ausländerfeindlichkeit und Ausländerfreundlichkeit in Deutschland. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 487-489). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Montada, L. & Schmitt, M. (2001). Wie Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Mobbing in Schule und Beruf die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen beeinflussen können. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 369-372). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

- Maes, J., Schmal, A. & Schmitt, M. (2001). Arbeitslosigkeit aus einer gerechtigkeitspsychologischen Perspektive. In J. Zempel, J. Bacher & K. Moser (Hrsg.), *Erwerbslosigkeit – Ursachen, Auswirkungen und Interventionen* (S. 187-205). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J., Schmitt, M. & Montada, L. (2001). Lifelong learning and past experiences in school and on the job. In European Association of Work and Organizational Psychology (Ed.), *10th European Congress on Work and Organizational Psychology in Prag. Globalization – opportunities and threats*. Book of Abstracts (p. 215). Prag: EAWOP.
- Maes, J. (2001). Solidarität – eine Frage der Persönlichkeit? Das Beispiel der Solidarität Westdeutscher mit Ostdeutschen. In H.-W. Bierhoff & D. Fetchenhauer (Hrsg.), *Solidarität, Konflikt, Umwelt und Dritte Welt* (S. 293-320). Opladen: Leske + Budrich.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2001). Protestantische-Ethik-Skala (PES): Messeigenschaften und Konstruktvalidität. In B. B. Seiwald, J. Guthke, H. Petermann, J. F. Beckmann & M. Roth (Hrsg.), *6. Arbeitstagung der Fachgruppe für Differentielle Psychologie, Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik der Deutschen Gesellschaft für Psychologie: Abstracts & Programm* (S. 97-98). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
- Maes, J. & Delahaye, M. (2001). Umgang mit dem Schönheitskult – Aufriss einer Attraktivitätsforschung unter gerechtigkeitspsychologischer Perspektive. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 256-260). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Kals, E. (2001). Attributionen für schulischen (Miss)-Erfolg – Ein Plädoyer zur Beachtung der Vielfalt erlebter Ursachen. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 365-368). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Tourismus als vernachlässigtes Anwendungsfeld und Zukunftsaufgabe für PsychologInnen im neuen Jahrhundert. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 547-550). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. & Jessen, K. (2001). Animation im Urlaub – Defizite und Desiderata im Meinungsbild von Flugreisenden. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 559-561). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J. (2001). Rezension von „Wolfgang Mertens & Bruno Waldvogel (Hrsg.), *Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe*“. *Psychologische Revue* 0, 76-78.
- Montada, L. (2001). Gerechtigkeit und Sozialneid. In *Berliner Debatte Initial*, 3, *Neid und Gerechtigkeit*, 48-57
- Montada, L. (2001). Solidarität mit der Dritten Welt. In: Bierhoff, H.-W. & Fetchenhauer, D. (Hrsg.), *Solidarität: Konflikt, Umwelt, Dritte Welt*, (S. 65-92). Opladen: Leske und Budrich.
- Montada, L. (2001). Denial of responsibility. In A.E. Auhagen & H.W. Bierhoff, *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (S. 79-92). London: Routledge.
- Montada, L. (2001). Justice to the justice motive. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*. New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2001). The many faces of justice. In *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. London: Elsevier.

- Montada, L. & Kals, E. (2001). *Mediation. Ein Lehrbuch für Psychologen und Juristen*. Weinheim: PVU.
- Müller, M. & Kals, E. (2001). Gesundheit im Spiegel der Umwelt. In Bundesvereinigung für Gesundheit e.V. (Hrsg.), *Gesundheit 3* (Loseblattsammlung VI 8, S. 1-22). Neuwied: Luchterhand.
- Schimmelpfeng, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Imageforschung im Tourismusbereich – Eine Studie zum Image der Insel Sylt. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 555-558). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmiedecke, C. & Maes, J. (2001). Online-/Offline-Kundenmanagement in der Reisebranche: Eine psychologische Analyse. In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 562-563). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M. (2001). Plädoyer für eine moralische Bildungsinitiative. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21, 103-105 [Rezension von: Lind, G. (2000). Ist Moral lehrbar? Berlin: Logos.].
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (2001). Messäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 21, 87-99.
- Schmitt, M., Reichle, B. & Maes, J. (2001). Responsibility and attitudes towards the disadvantaged. In H.W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility – the many faces of a social phenomenon* (pp. 167-178). London: Routledge.
- Schmitt, M. & Jores, H. (2001). Erbschaftskonflikte: Welche Rolle spielt das Gerechtigkeitsempfinden? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit* (S. 502-505). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Wallerius, A. & Maes, J. (2001). Psychologische Marktforschung im Tourismus – sind Reisemotive „im Feld“ untersuchbar? In Deutsche Psychologen Akademie (Hrsg.), *Psychologie am Puls der Zeit – Beiträge zum Psychologentag 2001/21. Kongress für Angewandte Psychologie des BDP in Bonn* (S. 551-554). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.

2002

- Becker, R., Russell, Y. & Kals, E. (2002). Wege aus der Allemden-Klemme: Ein Interventionsansatz zur Förderung ökologischer Verantwortung. *Umweltpsychologie*, 6 (1), 42-60.
- Dalbert, C. & Maes, J. (2002). Belief in a just world as a personal resource in school. In M. Ross & D. T. Miller (Ed.), *The justice motive in everyday life* (pp. 365-381). Cambridge: Cambridge University Press.
- Kals, E. (2002). Umweltpsychologie. In W. Dott, H.F. Merk, J. Neuser & R. Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin* (S. 725-729). Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (2002). *Emotionen in der Umweltbildung*. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule. (164 Seiten).
- Kals, E. (2002). Mediation ökologischer Konflikte. In K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Naturschutz und gesellschaftliches Handeln* (S. 197-211). Bonn: Bundesamt für Naturschutz (BfN).
- Kals, E. & Maes, J. (2002). Sustainable behavior and emotions. In P. Schmuck & W. Schultz (Eds.), *Psychology of sustainable development* (pp. 97-122). Norwell: Kluwer Academic Publishers.

- Kals, E., Leyendecker, A. & Ittner, H. (2002). Politische Mediation: Ein gerechtigkeitspsychologischer Ansatz. In E. Riehle (Hrsg.), *Stadtentwicklung, Gemeinwesen und Mediation* (S. 62-82). Münster/London: LIT Verlag.
- Kals, E., Müller, M. & Maes, J. (2002). Aufklärung hilft! – Mediation kommunalpolitischer Konflikte. *Psychologie in Österreich* 22, 227-232.
- Maes, J. & Schmitt, M. (2002). Die Förderung von Solidarität in der politischen Bildung aus sozialpsychologischer Sicht. *Erwachsenenbildung* 1/2002, 8-13.
- Maes, J. (2002). Ein weites Feld – Über den Bedarf an und Möglichkeiten von Tourismuspsychologie. *Report Psychologie* 27 (4), 328-239.
- Maes, J., Kielmann, S., Cohrs, C. & Moschner, B. (2002). Der 11. September und die Folgen – Interkulturelle Begegnungen und Tourismus. *Report Psychologie* 27 (4), 240-241.
- Maes, J. & Wallerius, A. (2002). ...zum Beispiel Reisemotive: Psychologische Aufgaben in der touristischen Marktforschung. *Wirtschaftspsychologie* 9 (3), 69-75.
- Maes, J. & Kals, E. (2002). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research* 15, 227-244.
- Montada, L. (2002). Doing justice to the justice motive. In: M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life*, (pp. 41-62) New York: Cambridge University Press.
- Montada, L. (2002). Justice, fairness and equity in social relations. In *Weiner, J. (Ed.) Encyclopedia of Psychology*. New York: Wiley.
- Montada, L. (2002). Kapitel 1: Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 11: Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 18: Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Kapitel 30: Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Oerter, R., Montada, L. (Hrsg.) (2002). *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Reichle, B. (2002). Partnerschaftsentwicklung junger Eltern: Wie sich aus der Bewältigung von Lebensveränderungen Probleme entwickeln. *Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 2 „Elternschaft heute“* (Hrsg. N. F. Schneider & H. Matthias-Bleck), 75-93.
- Reichle, B. (2002). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen*. In B. Rollett & H. Werneck (Hrsg.), *Klinische Entwicklungspsychologie der Familie* (S. 351-364). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (2002). Helping and Rationalization as Alternative Strategies for Restoring the Belief in a Just World: Evidence from Longitudinal Change Analyses. In M. Ross & D.T. Miller (Eds.), *The justice motive in everyday life* (pp. 127-148). New York: Cambridge University Press.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2002). Stereotypic ingroup bias as self-defense against relative deprivation: Evidence from a longitudinal study of the German unification process. *European Journal of Social Psychology*, 32, 309-326.
- Stumm, R., Schmitt, M. & Gollwitzer, M. (2002). Persönlichkeit und Synkopenperformanz. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie* 23, 447-457.

2003

- Schmitt, M., Eid, M. & Maes, J. (2003). Synergistic person x situation interaction in distributive justice behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin* 29, 141-147.
- Schmitt, M., Beckmann, M., Dusi, D., Maes, J., Schiller, A. und Schonauer, K. (2003). Messgüte des vereinfachten Beck-Depressions-Inventars (BDI-V). *Diagnostica*, 49, 147-156.
- Schmitt, M. (2003). Stabilität. In K. Kubinger & R. Jäger (Hrsg.), *Handbuch der psychologischen Diagnostik* (S. 391- 393). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Schmitt, M. (2003). Trait. In K. Kubinger & R. Jäger (Hrsg.), *Handbuch der psychologischen Diagnostik* (S. 424-426). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Schmitt, M., Maes, J. & Gollwitzer, M. (2003). Längsschnittliche Effekte relativer Deprivation und relativer Privilegierung auf Fremdenfeindlichkeit im wiedervereinigten Deutschland. In E.H. Witte & C. Bleich (Hrsg.), *Sozialpsychologie politischer Prozesse* (S. 58-84). Lengerich: Pabst.

In Druck

- Kals, E. (in Druck). Umweltpsychologie und Umweltschutzverhalten. In Dott, Merk, Neuser & Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (in Druck). Mediation ökologischer Konflikte. In G. Hübner, K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Soziales Marketing und Naturschutz*. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- Kals, E. (in Vorb.). Emotionen in der Umweltbildung. Fernstudium an der Universität Hagen. Hagen: Gesamthochschule.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., Russell, Y. & Ittner, H. (in Druck). Wie lassen sich umweltpsychologische Befunde für die Praxis nutzbar machen? *Umweltpsychologie*.
- Kals, E. & Ittner, H. (in press). Children's environmental identity: Indicators and behavioral impacts. In S. Clayton & S. Opatow (Eds.), *Identity and the natural environment*.
- Kals, E. & Russell, Y. (in Druck). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*.
- Krampen, G., Miller, M. & Montada, L. (in Druck). Bibliometrische Untersuchungsbefunde zur Geschichte der Klinischen Psychologie und Psychotherapie im 20. Jahrhundert. *Zeitschrift für Klinische Psychologie*.
- Maes, J. & Kals, E. (in press). Justice beliefs in school: Distinguishing ultimate and immanent justice. *Social Justice Research*.
- Russell, Y., Kals, E. & Montada, L. (im Druck). Generationengerechtigkeit im allgemeinen Bewusstsein? In Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.), *Was ist Generationengerechtigkeit?*